

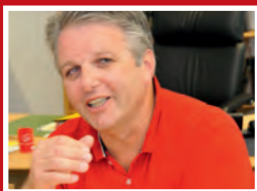


Wirbel um Fitnessstest

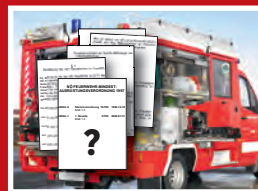
Kompetenzstreit:
LBD Buchta erkämpft Detailerfolg



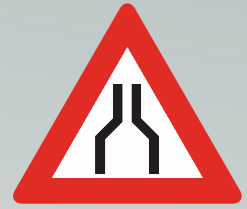
Porträt:
Gerhard Hutter
Obmann d. NÖGKK, 20



Topstory:
Neue Mindest-
ausrüstungsverordnung, 5



GEFAHREN, DIE FÜR SIE KEINE MEHR SIND.



Lassen Sie andere ruhig die Größten sein – seien Sie die Cleversten! Ihr LF(A), LFB(A) auf DAILY-Fahrgestell ist ein kompakter Allrounder, mit dem Sie jede Einsatzsituation sicher meistern. Klein, leicht, mit mehr Nutzlast und in der Allrad-Version zudem hoch geländegängig, passt er überall rein, macht alles mit und kommt immer durch.

**IVECO
MAGIRUS**



Eigeninitiative und Integration

Der Klimawandel „besichert“ uns alljährlich mehr oder minder intensive Hochwasser-einsätze. Pünktlich im Frühjahr heißt es „Großeinsatz“ für die Feuerwehren. Gerade im Bereich Hochwasserschutz ist aber enormes Potenzial in Richtung Eigenschutz vorhanden.

Wir als Freiwillige Feuerwehren können nicht immer überall sein. Bewohner, die um die Gefahren von Hochwasser in ihrem Umfeld Bescheid wissen, tun daher gut, wenn sie selbst für alle Fälle Vorsorge treffen. Jede Menge Anregungen und Beispiele, wie man sein Hab und Gut voraus-blickend absichern kann, zeigte die erste Hochwasserschutzmesse auf dem Gelände der Landesfeuerwehrschule.

Rund 30 Aussteller präsentieren ihre Möglichkeiten und Produkte in Sachen Prävention. Experten der Landesfeuerwehrschule machten durch professionelle Demonstrationen im Übungsdorf den zahlreichen Besuchern deutlich, wie rasch Wasser eindringen kann, was es anrichtet und mit welcher manchmal einfachen Methoden man der Flut weitgehend Einhalt gebieten kann. Klar, dass Schutzmaßnahmen keine 100prozentige Garantie gegen das Eindringen von Wasser sind. Klar auch, dass wir Feuerwehren für alle da sind, wenn Not am Mann ist. Aber die Bevölkerung muss auch selbst initiativ werden und darf nicht nur auf Hilfe von außen warten.

Bleiben wir bei der Landesfeuerwehrschule, deren langjähriger Leiter Ing. Friedrich Eigenschink eine neue verantwortungsvolle

Aufgabe im Land übernommen hat: Er ist Sicherheitskoordinator aller Landesgebäude in der Bau-direktion und wird künftig für die Sicherheit der Landesgebäude zuständig sein. Eigenschink war zehn Jahre für die Landesfeuerwehrschule verantwortlich. Ich danke Friedrich Eigenschink für die über zehn Jahre geleistete Arbeit und wünsche ihm viel Erfolg in seinem neuen Tätigkeitsbereich. Die Landesfeuerwehrschule wird bis zur Bestellung eines neuen Verantwortlichen interimistisch durch die Fachabteilung IVW4 geleitet.

Wir stellen diesmal zwei bemerkenswerte Menschen vor, die ihr unvorstellbares Schicksal mit Hilfe der Feuerwehrfamilie in unglaublich souveräner Art und Weise meistern. Zwei junge Männer im Rollstuhl lassen sich nicht unterkriegen. Beide nahmen im Sommer erfolgreich am Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Poysdorf teil. Aufgeben war für beide niemals ein Thema. Und übereinstimmend bestätigen sie, dass ihnen die Kameradschaft und Freundschaft in der Feuerwehrfamilie Rückhalt und Motivation war und ist.

Beispiele für gelebte Integration also, die uns allen zum Vorbild gereichen sollen.

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Eigeninitiative in Sachen Hochwasserschutz ist notwendig

Themen die bewegen

Die ersten Überlegungen zur Überarbeitung der Mindestausrüstungsverordnung wurden bereits getätigt. Ein



Fundament besteht somit, doch wohin die Reise gehen soll, ist noch nicht klar definiert. Eine Arbeitsgruppe hochrangiger Funktionäre wird sich in den nächsten Wochen intensiv mit diesem Thema

beschäftigen. Ein erster Vorgeschmack ist auf Seite 5 zu finden.

Der Präsident des ÖBFV, Landesbranddirektor KR Josef Buchta hat den Feuerwehren in Österreich ein neues Werkzeug in die Hand gegeben, um auch in Zukunft die Einsatzbereitschaft aufrecht zu erhalten. Zahlreiche Gespräche mit der Politik, Durchhaltevermögen und Weitsicht waren dafür notwendig. Vor kurzem war es nun endlich soweit: Der 5,5 Tonnen Führerschein für Feuerwehrfahrzeuge wurde im Ministerrat beschlossen. Mehr dazu auf der Seite 7.

Themen, die zweifellos für viel Gesprächsstoff gesorgt haben, werden in dieser Ausgabe ausführlich behandelt. Das Verwirrspiel um die Atemschutzuntersuchungen sowie die Missbrauchsvorwürfe der letzten Monate dürfen nicht unbeachtet bleiben. Was Experten dazu sagen, kann auf den Seiten 14 und 18 nachgelesen werden.

Der Jänner und somit auch die Kommandowahlen rücken mit großen Schritten näher. Viele Feuerwehren in Niederösterreich stehen vor dem Problem, dass das zukünftige Führungsduo noch keine Gesichter hat. Ob aus privaten oder beruflichen Gründen – fest steht, dass es immer schwieriger wird, geeignete Kandidaten für die Kommandofunktion zu gewinnen.

Über all das und noch mehr berichten wir ausführlich auf den kommenden Seiten.

Euer Alexander Nittner

Brandaus: Topstories

Neue Mindestausrüstungsverordnung	5
5,5 Tonnen Führerschein beschlossen	7
Retter: Fachmesse für Sicherheit und Einsatzorganisationen	10
Sexuelle Übergriffe bei der Feuerwehr	14
Atemschutz: Kompetenzstreit um Gesundheitscheck	18
Porträt Gerhard Hutter, Obmann d. NÖ GKK	20

Brandaus: Wissen

Inertisieren – was ist das?	22
Wenn das Wasser kommt...	25
Das „neue“ KDO-Fahrzeug der FF Ernstbrunn	26
Veranstaltungskalender der NÖ Landes-Feuerwehrschiele	27
Digitalfunk im Voralpengebiet	35
Feuerwehrleistungsbewerbe 2011	36
Special zur Kommandowahl: Einsatzführungsverantwortung	37
Special zur Kommandowahl: Wer soll es nun werden?	40

Brandaus: News

Kurzmeldungen	42
Foto-Galerie	44
Wirtschaftsgebäude in Vollbrand	46

Brandaus: Dialog

Zwei Feuerwehrmänner im Rollstuhl	48
Jugend	50

Brandaus: Album

Vermischtes	52
Historisches: Zaunlücken der Geschichte – Teil 3	54

Brandaus: Rubriken

Vorwort	3	Cartoon „Flo & Co“	51
Kontakte im NÖ LFKDO	57	NÖ Landes-Feuerwehrschiele	34

Brandaus: Topstories

Stationierungskonzept: Künftig bedarfsorientierte Vergabe von Einsatzfahrzeugen

Mindestausrüstungsverordnung: Es gibt neue Überlegungen



Neue Herausforderungen machen die Überarbeitung der MAV notwendig

Die Mindestausrüstungsverordnung (MAV). Ein Landesgesetz, das genau regelt, welche Feuerwehr-Einsatzfahrzeuge in einer Gemeinde stationiert, von dieser angekauft und vom NÖ Landesfeuerwehrverband finanziell gefördert werden müssen. Seit Jahrzehnten blieb das Gesetz mehr oder weniger unverändert. Und das, obwohl sich die Anforderungen an die Feuerwehren in den vergangenen Jahren dramatisch verändert haben. Jetzt soll die Mindestausrüstungsverordnung novelliert werden.

Text: Franz Resperger
Fotos: Rosenbauer, A. Nittner

Es war ein unmissverständlicher Auftrag aus dem NÖ Landhaus, der vor wenigen

Wochen den Landesfeuerwehrverband erreicht hat. Inhalt: Überarbeitung der Mindestausrüstungsverordnung.

Rückblick

Ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt, dass die MAV bereits am 1. Oktober 1943 beschlossen wurde. Die damaligen Machthaber im Dritten Reich wollten sicherstellen, dass nach Bombenangriffen genügend Löschkapazitäten zur Verfügung stehen.

Der Gesetzgeber wies in der ersten MAV den Gemeinden folgende Einsatzgeräte zu:

- Bis 200 Einwohner: Handdruckspritze oder Kleinkraftspritze
- 200 bis 2000 Einwohner: Tragkraftspritze (TS8) und Tragkraftspritzenanhänger (TSA)

- 2000 bis 5000 Einwohner: Löschfahrzeug LF 8 mit TS 8 und TSA
- 5000 bis 10.000 Einwohner: LF 15, LF 8 mit TS 8 und TSA
- 10.000 bis 20.000 Einwohner: zwei LF 8 mit TS 8 und TSA, ein LF 15
- mehr als 20.000 Einwohner: zwei LF 8 mit TS 8 und TSA, zwei LF 15

Zuletzt wurde die Mindestausrüstungsverordnung in den 60er Jahren überarbeitet. Seitdem hat sich in den Grundzügen des Gesetzes nichts mehr geändert. Sehr wohl aber die Herausforderungen an die Feuerwehren. Die Einwohnerzahlen stiegen explosionsartig. Einfamilienhäuser, großvolumige Wohnbauten, Spitäler, Schulen, Kindergärten, Fabriken, Gewerbegebiete und neue

Straßen schossen wie Schwammerl aus dem Boden. Die demographische und wirtschaftliche Entwicklung schreitete unaufhaltsam voran.

Die Mindestausrüstungsverordnung regelt auf Grund einer Klassifizierung die Fahrzeugausstattung in einer Gemeinde. Als Grundlage der Berechnung dienten jedoch nur noch die Anzahl der Häuser in der jeweiligen Kommune. Die Klassifizierung kannte aber keinen Unterschied zwischen Einfamilienhäusern, großvolumigen Wohnbauten, Einkaufszentren, großen Kirchen, Spitälern oder auch Schulen.

Das heißt, es wurde bisher nicht auf die besonderen Gefahren, die durch sensible Bauwerke ausgehen, Rücksicht genommen. Die Gefährdung durch einen Brand ist in einem Spital oder Einkaufszentrum naturgemäß ungleich höher als in einem Einfamilienhaus. Darauf will der Gesetzgeber nun reagieren. Deshalb hat das Land Niederösterreich angeregt, die MAV den heutigen und zukünftigen Erfordernissen anzupassen.

Neue Wege

Ziel der neuen MAV ist, auf künftige Entwicklungen durch ein einfaches Verwaltungsverfahren rasch und flexibel reagieren zu können. Beispiel: Wächst die Einwohnerzahl oder wird ein neues Betriebsgebiet erschlossen, soll das neue Modell gewährleisten, dass diese neuen Herausforderungen auch rasch bewältigt werden können. Bisher musste die Behörde einen aufwändigen Verwaltungsprozess (eigene Kom-

mission, Begutachtungsverfahren, Bescheiderlassung) in Gang setzen, um das höhere Gefahrenpotenzial abdecken zu können.

In den meisten Bundesländern wird noch heute nach Häusern und Einwohnern klassifiziert. Jetzt will das Land Niederösterreich, gemeinsam mit der Feuerwehr, einen neuen Weg einschlagen.

Die Details

- Berücksichtigung von mehr Kriterien für die Einstufung der Gemeinde in eine Klasse der MAV, wie z.B. Einwohner, Flächennutzung, Betriebe, Infrastruktur etc. Erstellung einer Matrix zur Berechnung.
 - Mehr Klassen bei der Einstufung einer Gemeinde um besser differenzieren zu können.
 - Berücksichtigung der Fahrzeuge von Feuerwehren der umliegenden Gemeinden bei der Einstufung, z. B. Tanklöschfahrzeuge der Feuerwehren der umliegenden Gemeinden nach einem bestimmten Radius.
 - Herauslösung von Sonderfahrzeugen (z. B. Schadstofffahrzeuge, Atemluftfahrzeuge etc.) aus der MAV der Gemeinde. Diese dafür überörtlich gesehen nach einem Stationierungsplan des NÖ LFV vergeben.
 - Bildung von Verwaltungsgemeinschaften (mehrere Gemeinden zahlen für die Anschaffung und Betrieb
- des Fahrzeuges, nicht nur die Stationierungsfeuerwehr) ermöglichen.
- Weniger bzw. keine Alternativen bei Fahrzeugtypen (derzeit z.B. KLF oder LF oder KLF-W oder MTF mit LA bzw. auch 1 – 3 Tanklöschfahrzeuge mit 2.000 bis 6.000 l Wasser)
 - Bestehen in einer Gemeinde mehrere Freiwillige Feuerwehren, so sind die Fahrzeuge laut Mindestausrüstung der Gemeinde unter Berücksichtigung der Art der Bebauung, der Wasserversorgung sowie verkehrsmäßigen Aufschließung der örtlichen Einsatzbereiche auf die Feuerwehren aufzuteilen. Die Mindestausrüstung jeder einzelnen Feuerwehr hat jedoch mindestens ein Branddienstfahrzeug zu umfassen.
 - Gesonderte Einstufung für den technischen Bereich
 - Aufhebung aller derzeitigen Bescheide
 - Aufnahme von bestimmten Geräten mit Anzahl je nach Klasse der Gemeinde in die MAV, welche gefördert werden sollen (Hydr. Rettungssatz etc.).
 - Verlängerung der Nutzungsdauer bei den Einsatzfahrzeugen bzw. auch Festlegung einer Nutzungsdauer bei den Geräten.
- Als Grundlage zur Erstellung der neuen MAV wurden auch Einsatzstatistiken und verschiedene Studien aus Deutschland in die Neukonzeption eingearbeitet. Aus diesen Berechnungen geht beispielsweise hervor, dass



Bedarfsorientierte Vergabe von Einsatzfahrzeugen

sich nur ca. fünf Prozent aller Einsätze auf die Brandbekämpfung und 67 Prozent auf technische Einsätze beziehen. 21 Prozent der alarmierten Brandeinsätze werden bereits vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

Studien

61 Prozent sind „Kleinbrände“. Das heißt, das Feuer wird mit nur einem C-Rohr oder einem Kleinlöschgerät bekämpft. 14 Prozent sind „Mittelbrände“ – zwei bis drei Strahlrohre. Und nur bei vier Prozent der Brandeinsätze werden mehr als drei Strahlrohre benötigt. Zudem ergibt sich aus den Studien, dass sich etwa 75 Prozent aller Brände nach dem Eintreffen der Feuerwehr nicht mehr vergrößern. Bei etwa 95 Prozent aller Brände sind wiederum weniger als 600 Liter Wasser pro Minute für eine erfolgreiche Brandbekämpfung erforderlich.

Auf Grund dieser Überlegungen wurde ein modernes dynamisches und bedarfs-

orientiertes Bewertungssystem zur Einstufung der Kommunen entwickelt. Das orientiert sich nach:

- Anzahl der Einwohner
- Anzahl von Gebäuden
- Anzahl von Haushalten
- Fläche und Flächennutzung
- Anzahl, Größe und Art von Betrieben
- Anzahl von Brandeinsätzen und technischen Einsätzen
- Verkehrswege (Art und Länge)
- Anzahl der Tanklöschfahrzeuge im Umkreis von 10 km
- Abdeckung der Löschwasserversorgung

Kein Sparkonzept

Gemeinden und Feuerwehren werden durch die neue MAV verpflichtet, gemeinsam ein bedarfsorientiertes Stationierungskonzept der Einsatzfahrzeuge zu erstellen. Das beinhaltet auch die Ausarbeitung neuer Fahrzeugmodelle, die den neuen Anforderungen gerecht werden müssen. In der neuen Mindestausrüstungsverordnung geht es nicht darum Fahrzeuge einzusparen, sondern sie effizient und bedarfsorientiert zu stationieren. Ziel soll aber auch sein, Feuerwehren und Gemeinden bei der Anschaffung von Einsatzfahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen noch effektiver unterstützen zu können.

Eine eigene Arbeitsgruppe hochrangiger Funktionäre wird sich in den nächsten Wochen mit der Novellierung der MAV intensiv beschäftigen.



Wer bekommt welches Fahrzeug? Beurteilung künftig nach neuen Kriterien

Erfolg: Präsident Buchta kämpfte zwei Jahre um politische Lösung

Ministerrat beschließt 5,5 Tonnen-Führerschein



Durchgesetzt: LBD Buchta freut sich über den Erfolg

Der 5. Oktober 2010 ist für die österreichischen Feuerwehren ein Tag der Freude. Grund: Der Ministerrat hat den so genannten 5,5 Tonnen-Führerschein beschlossen.

Text: Franz Resperger

Foto: Alexander Nittner

KR Josef Buchta, ÖBFV-Präsident und NÖ Landesfeuerwehrkommandant ist zufrieden: „Wir haben fast zwei

Jahre lang um die Änderung des Führerscheingesetzes gekämpft. Jetzt ist es endlich soweit. Durch die Gesetzesänderung erhöhen wir nicht nur die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren. Deren freiwillige Mitglieder, aber auch die Gemeinden werden sich künftig viel Geld ersparen.“

Der Vorteil des 5,5 Tonnen-Führerscheins ist rasch erklärt: Mit einem Pkw-Führerschein ein Einsatzfahrzeug der Feuerwehr mit

einem höchst zulässigen Gesamtgewicht von bis zu 5,5 Tonnen lenken zu dürfen. Für über 5,5 Tonnen schwere Einsatzfahrzeuge bleibt selbstverständlich der Lastwagenführerschein erforderlich. ÖBFV-Präsident Buchta drängte aus mehreren Gründen zu dieser Lösung.

Kein Löschwasser

In 3,5 Tonnen schweren Einsatzfahrzeugen, vor allem in KLF, die hauptsächlich in ländlichen Bereichen eingesetzt werden, ist es längst nicht mehr möglich, moderne Einsatzgeräte zur Brandbekämpfung und Menschenrettung zu platzieren. Will man das, ist das Fahrzeug oft deutlich überladen. Zudem verfügen diese Fahrzeuge über keinen Löschwassertank.

Da viele Gemeinden über akute Finanznöte klagen und sich kein schweres Einsatzfahrzeug mehr leisten können, wurden viele Feuerwehren in der Vergangenheit gezwungen, ihre alten Kleinlöschfahrzeuge zu überladen. Damit begab sich jeder Lenker auf strafrechtliches

Terrain und musste mit Geldbußen rechnen.

Damit ist es jetzt vorbei. Mit dem 5,5 Tonnen-Führerschein können nun neue Einsatzfahrzeuge konstruiert werden, die mit dem Pkw-Führerschein zu lenken und gleichzeitig mit modernem Einsatzgerät und einem Wassertank ausgerüstet werden können. Die Planungsarbeiten laufen bereits.

Da sich aus Kostengründen (bis zu 3000 Euro) nicht jedes junge Feuerwehrmitglied einen Lkw-Führerschein leisten kann, wird durch die Änderung des Führerscheingesetzes auch die Schlagkraft der Feuerwehren erhöht.

Wer künftig (das Gesetz soll noch heuer im Parlament beschlossen werden) mit einem Pkw-Führerschein ein 5,5 Tonnen schweres Einsatzfahrzeug der Feuerwehr lenken will, muss sich einer internen Ausbildung unterziehen, die vom Landesfeuerwehrkommandanten bestätigt werden muss. Die genauen Details werden in einer der nächsten Ausgaben bekannt geben.

Tragödien: NÖ Landesfeuerwehrverband versucht Not zu lindern

Unfälle: Zwei Kameraden tot

Zwei tragische Todesfälle haben Niederösterreichs Feuerwehren zu beklagen. In Reith bei Langenlois starb ein 53jähriger Familienvater beim Reinigen einer Weinpresse. Nur zwei Tage danach wurde ein 30jähriger Landwirt Opfer eines schrecklichen Unfalls.

Text: Franz Resperger

Fotos: zVg

Trotz raschen Einsatzes von drei Feuerwehren, Notarzt und Rettungshubschrauber konnte der Winzer Johannes Maurer (53) aus Reith bei Langenlois nicht mehr gerettet werden. Der Bauer stürzte kopfüber in eine Weinpresse und wurde eingeklemmt. Obwohl bereits eine Minute nach dem Feuerwehralarm der Unglücksort befindet sich direkt neben dem Feu-

erwehrhaus - die ersten Einsatzkräfte bei der Einsatzstelle eintrafen, kam für den Mann jede Hilfe zu spät. Die Feuerwehr musste den mit dem Kopf eingeklemmten Kameraden mit hydraulischen Rettungsgeräten aus der Weinpresse befreien.

Das Opfer ist selbst Feuerwehrmann und hinterlässt siebenjährige Drillingsmädchen. Wie es zu dem Unglück

kam, ist noch völlig unklar. Der Landwirt hätte am nächsten Tag mit der Weinlese beginnen wollen und hat aus diesem Grund die Weinpresse gereinigt. Die Feuerwehrkameraden stehen unter Schock und können das Unglück nicht fassen.

Von Freund entdeckt

Das zweite schreckliche Unglück ereignete sich zwei

Tage danach in Rieggers bei Zwettl. Aus bisher unbekannter Ursache geriet der 30jährige Landwirt und begeisterte Feuerwehrmann Bernhard Wielander zwischen seinen Traktor und einer am Heck montierten hydraulisch betriebenen Stapelgabel. Die alarmierten Feuerwehrkameraden konnten ihrem Freund nicht mehr helfen. Der Mann wurde erdrückt und starb noch an der Unglücksstelle. Die Einsatzkräfte mussten von einem Kriseninterventionsteam des Arbeiter Samariterbundes betreut werden.

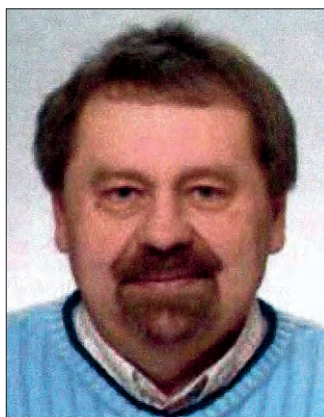
„Menschenrettung mit eingeklemmter Person“, lautete die Alarmdurchsage. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Feuerwehrleute aus Rieggers noch nicht, dass ein verunfallter Kamerad um sein Leben kämpft. Entdeckt wurde Wielander von einem Freund, der den allein ste-



Bernhard Wielander †

henden Landwirt während der nächsten Woche am Hof unterstützen wollte. Die beiden hatten für den Abend noch ein Gespräch vereinbart.

Wielander steckte mit dem Oberkörper zwischen einem Kotflügel des Traktors und der am Heck befestigten Stapelgabel fest. Der Bauer wurde vom hydraulischen Heckmasten der Stapelgabel regelrecht zerquetscht. Der



Johannes Maurer †

schwer schockierte Freund alarmierte Notarzt und Feuerwehr, gleichzeitig stürmten Gäste aus einem benachbarten Gasthaus zur Unglücksstelle.

Obwohl Wielander von seinen Kameraden schnell befreit werden konnte, kam für den beliebten 30jährigen jede Hilfe zu spät. Trotz einstündiger Reanimationsversuche seitens des Notarztes

aus Zwettl, verstarb der Mann noch an der Unglücksstelle. Die Kameraden des verstorbenen FF-Mannes stehen unter Schock und mussten von einem Kriseninterventionsteam des ASBÖ betreut werden. Die Eltern von Bernhard W. erfuhren vom Tod ihres Sohnes in Vorarlberg, wo sie sich zum Unfallzeitpunkt auf Kurzurlaub befanden.

Erschüttert über den tragischen Tod der beiden Feuerwehrkameraden zeigt sich NÖ Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta: „Ich bin zutiefst betroffen. Der NÖ Landesfeuerwehrverband wird beiden Familien in ihrer schwersten Not selbstverständlich zur Seite stehen und finanziell unterstützen. Wobei Geld niemals den Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen verdrängen kann.“

Dlouhy: Der Spezialist für Fahrzeugumbauten

Machbar ist alles – seit 141 Jahren



In der Tullner Niederlassung erfüllen über 100 Mitarbeiter die Kundenwünsche

Mitten in der Tullner Auto-meiße befindet sich das Betriebsgelände der Firma Dlouhy. Auf einem großflächigen Areal werden verschiedene Fahrzeugtypen – je nach Einsatzzweck – entweder zu einem Rettungs- oder Feuerwehrauto umgebaut. Das 1869

gegründete Familienunternehmen feierte kürzlich 141jähriges Jubiläum.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Dlouhy

Wenn es um spezielle Sonderlösungen geht, ist man bei der Firma Dlouhy

gut aufgehoben. Ob es sich dabei um den Umbau eines Rettungs- oder Feuerwehrfahrzeuges handelt, spielt keine Rolle. Über 100 Mitarbeiter und –innen, allein im Tullner Werk, erfüllen selbst die außergewöhnlichsten Kundenwünsche. Der Begriff Individualität ist somit nicht

nur in der Unternehmensbroschüre zu finden. Vielmehr sind es die Ideen und Lösungen, die Dlouhy einen hervorragenden Ruf am nationalen Markt eingebracht haben. Viele Feuerwehren haben die Dienste des Tullner Fahrzeugbauers bereits in Anspruch genommen. Doch nicht nur in Österreich weiß man über die Qualitäten Bescheid. Auch verschiedene Länder im arabischen Raum haben Spezialfahrzeuge bei Dlouhy planen und fertigen lassen.

Erfolg im Ausland

Neben dem Standort in Tulln sind auch in Wien, der Slowakei und in Rumänien Niederlassungen vorzufinden. Letztere tragen erheblich zum gestiegenen Exportanteil bei. Bei fast 75 Prozent Inlandsgeschäft erstreckt sich der Fokus zwar eher auf die heimischen Gefilde. Wie sich dieser Prozentsatz in den nächsten Jahren

verändern wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist, dass gerade die österreichischen Sonderfahrzeug-Hersteller einen ausgezeichneten Ruf in punkto Qualität und Fertigung genießen. Ein recht elitärer Kreis also zu dem die Firma Dlouhy zweifellos gehört.

Modernste Technik

Eine eigene Kunststoffabteilung, Lackierboxen und eine Spenglerei weisen auf die Unabhängigkeit in der

Fertigung hin. Apropos Kunststoffabteilung: Mit einer Tiefziehanlage können nicht nur Spezial- sondern auch Serienbauteile entwickelt werden. Die Vorteile daraus liegen auf der Hand: Fristgerechte Herstellung und die Möglichkeit genauer auf Kundenwünsche einzugehen.

So entstehen dann Spezialfahrzeuge für den Katastrophenschutz, Kommando-, Leitstellen- oder Messfahrzeuge.



Geschäftsführung: Rudolf Vobornik und Mag. Martin Dlouhy



Dlouhy: Der richtige Partner für Individuallösungen

Da Einsatzfahrzeuge tagtäglich extremen Belastungen ausgesetzt sind, werden ausschließlich High-Tech-Werkstoffe verarbeitet, die auf eigenen Prüfanlagen härteste Materialtests über sich ergehen lassen müssen. Dies soll zusätzliche Sicherheit für die Einsatzkräfte im

Fahrzeug gewährleisten. Falls bei einer Einsatz- oder Übungsfahrt nun doch einmal ein Schaden entsteht, braucht man sich keine großen Sorgen zu machen. Für sämtliche Reparaturen stehen die hoch qualifizierten Mitarbeiter der Firma Dlouhy ebenfalls zur Verfügung.



FEUERWEHRAUSSTATTUNG

WEICHSELDORFER Gesm.b.H.

3521 Gföhl, Untermeisling 52, Tel.: 02717/5250, Fax: 02717/5250-4
www.weichseldorfer.at, E-Mail: feuerwehr@weichseldorfer.at

iconos®
Düsenschlauch



Askö Deer Skin

EN 388

Lieferbare Größen: 7-12

Lieferbare Farben:

rot und gelb und neongelb

Ausstattung:

- Finger- und Knöchelprotektoren
- Innenhand aus Hirschleder
- Innenhandverstärkung durch zusätzliche Applikationen aus Kevlar mit Carbonbeschichtung
- paarweise Verbindungsmöglichkeiten durch Karabiner und Öse
- Fingerspitzen mit PU-Beschichtung



Durch PU-Beschichtung sehr hohe Rutschfestigkeit
Durch die Carbonbeschichtung besonders hohe Abriebfestigkeit

Leistungsstufen einschließlich Verstärkungen:

Abriebfestigkeit: 4

Schnittfestigkeit: 4

Weiterreissfestigkeit: 4

Durchstichfestigkeit: 4

Fingerfertigkeit: 5



Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:00 - 17:30 und Sa 09:00 - 12:00 | Nach telefonischer Vereinbarung zusätzlich auch andere Verkaufszeiten!

Wels: Zum fünften Mal Schauplatz der viel beachteten Fachmesse

Viel Neues auf der „Retter 2010“



Retten (Teufelberger Seil GmbH) in schwindelnden Höhen

Bereits zum fünften Mal war Wels Schauplatz der Fachmesse für Sicherheit und Einsatzorganisationen. Von 1. bis 3. Oktober hatten die Aussteller die Möglichkeit auf rund 15.000 Quadratmetern ihre neuesten Produkte und Innovationen aus den Bereichen Feuerwehr-, Rettungs- und Sicherheitstechnik sowie Schutzausrüstung und Alarmierung den Messebesuchern vorzustellen.

Text: Alexander Nittner

Fotos: Alexander Nittner, Gerda Pokorný

Ob KLF, WLF oder Feuerwehroldtimer, ob Einsatzstiefel, Schutzhandschuh oder hydraulisches Rettungsgerät. Die Retter in Wels zeigte sich auch heuer wieder sehr vielfältig. Die 150 Aussteller boten den Messebesuchern alles rund um die Themen Feuerwehr, Rettung und Sicherheit. Über 50 Übungseinsätze am Freigelände sowie in den Messehallen sorgten für actionreiche Stimmung. Neben den Produktpräsentationen der Aussteller, nutzten auch die Einsatzorganisationen die Chance, deren Aufgaben vorzustellen

und für die Nachwuchsarbeit kräftig die Werbetrommel zu rühren.

Neuheiten soweit das Auge reicht

Am Messestand der Firma MSA Auer konnte man die verschiedenen Wärmebildkameras der „Evolution“-Serie be-

gutachten und sogar testen. Mag. Erich Langmann, seines Zeichens Marketingchef von MSA Auer, wies auf die Vorteile der Geräte und auf deren Anwendungsbereiche hin: „Gerade im Bereich der Visualisierungstechnologie spielen unsere Wärmebildkameras eine Vorreiterrolle. Im realen Brandeinsatz erprobt, kann



Im Brandcontainer wurde in beeindruckender Form der Ernstfall simuliert



Intelli-Chef KR W. Dieter präsentiert ...



... das neue Führungssystem Intelli R4.C



Spektakulär: Der Walser Stand



Optimale Beratung bei Hainz



MSA: Neue Wärmebildkamera



Haix stellte den „Fire Hero“ vor

man sich auch in Extremsituationen auf unsere Geräte verlassen.“

Nicht zu kurz kamen auch die Aussteller von persönlicher Schutzausrüstung. War es nun der Messestand der Firma Pfeifer, Hainz oder Texport - überall ließen sich die interessierten Besucher die Besonderheiten der ausgestellten Schutzbekleidung erklären. Selbst die schwierigsten Fragen konnten von den Mitarbeitern beantwortet werden. Wer auf der Suche nach neuen Einsatzstiefeln war, wurde bei der Firma Haix fündig. Der Hersteller von Einsatzstiefeln präsentierte unter anderem den neuen „Fire Hero“. Als Feuerwehrstiefel der Su-

perlativ beworben, verfügt er unter anderem über ein patentiertes Schnürsystem sowie über zahlreiche Sicherheitsfeatures.

Software unterstützt Einsatzleitung

Wer sich für spezielle Einsatzführungssoftware interessierte und diese auch einmal praktisch ausprobieren wollte, war beim Stand der Firma Intelli gut aufgehoben. Das Stabs- und Führungssystem Intelli R4.C ist gerade im Katastropheneinsatz von unschätzbarem Wert und hilft der Einsatzleitung nicht nur den Überblick sondern auch einen klaren



Schmuckstück aus vergangenen Tagen



Texport demonstrierte was Schutzbekleidung aushalten kann



Zuschauer bejubelten die Übungen



Die Nebelsmaschine beeindruckte



Die Arbeit mit Schaum begeisterte



Gute Nachbarn: Tempex und Interspiro



Auftritt der gepflegten „Oldies“



Beliebter Auftritt des ÖAMTC Christophorus Hubschrauber

Kopf zu bewahren. „Unser Programm soll die Einsatzleitung bei wichtigen Entscheidungen unterstützen. Gerade bei Großeinsätzen hat sich unser System bestens bewährt“, so der Geschäftsführer von Intelli KR Walter Dieter.

Die Firma Microtronics Engineering präsentierte das Hochwasserfrühwarn-

system www.wasserstand.info. Diese Serviceplattform informiert über die aktuellen Pegelstände der Flüsse im Melktal. Nach Registrierung erhält der Benutzer im Hochwasserfall entsprechende Voralarm- und Alarmanmeldungen per SMS zugestellt. Als Hersteller von drahtlosen und optischen Messsystemen mit



Die Mutigen wagen sich in den Korb



Unglaubliche Ladekapazitäten



Alles über Schutzanzüge bei Dräger



Innovative Berge- und Rettungssysteme



Spektakuläre Vorführung der Wasserrettung in der eiskalten Traun



Richtiges Verhalten mit Hunden

Sitz in Ruprechtshofen, punktet Microtronics mit viel Know How in den Bereichen Elektronik, Mechanik, Optik und Software.

Gegenwart trifft Vergangenheit

Die modernen Einsatzfahrzeuge aber auch die ausgestellten Feuerwehr-Oldtimer wirkten wie ein Magnet auf die Besucher. Das gewaltige WLFA-K oder das geländegängige KLF der Firma Walser war stets von dutzenden Besuchern umringt. Die Neugierde war groß, denn wie oft bekommt man schließlich solch im-



OÖ Rettungshundebrigade beim Abseilen „vor dem Einsatz“

posante Fahrzeuge zu Gesicht.

Fast noch eindrucksvoller präsentierten sich die Einsatzgeräte und -fahrzeuge aus vergangenen Tagen. Löschfahrzeuge und Kranwagen aus der Nachkriegszeit oder alte Dampfspritzen zogen die Besucher in ihren Bann. Gerade im Elektronik-Zeitalter ist es kaum zu glauben, dass mit diesen Geräten Brände gelöscht und technische Einsätze bewältigt werden konnten.

Neu bei TEXPORT®

Spezielle Bekleidung für Technische Hilfeleistung!

Auch mit GORE-TEX® Membrane erhältlich.



TEXPORT
functionals
...protecting you

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.texport.at

sunday batteries

Ing. Helmut Sonntag
A – 1160 Wien
Wattgasse 57

Ihr Akku – Spezialist für

- Handsprechfunkgeräte
- Pager
- Handscheinwerfer



und viele andere Anlagen mehr !

Tel. 01/ 485 98 66, Fax 01/486 09 66
eMail: office@sundaybatteries.at
Homepage: www.sundaybatteries.at

Prof. Rotraud A. Perner: Österreichs renommierteste Psychologin schreibt für Brandaus

Sexuelle Übergriffe: Reden wir darüber!



Eine hoch sensible Problematik, die man aber nicht „weschweigen“ darf

Es ist ein unangenehmes – nein, vielmehr abstoßendes Thema. Dennoch haben wir die Verpflichtung, uns damit offen und vor allem professionell auseinander zu setzen: Mit sexuellen Übergriffen in den eigenen Reihen. Jedes Feuerwehrmitglied – nicht nur Kommandanten und Ausbilder – sollen darüber Bescheid wissen, wie mit diesem Thema umzugehen ist. Wir müssen unser Bewusstsein schärfen, Augen und Ohren offen halten und bei Verdacht sofort reagieren. Wie das funktioniert, darüber wird in Brandaus Österreichs renommierteste Psychologin berichten: Universitätsprofessorin Dr. Rotraud A. Perner.

Text: Franz Resperger

Fotos: A. Nittner, zVG

Keine Organisation ist davor gefeit, mit sexuellen Übergriffen in den eigenen Reihen konfrontiert zu werden – auch die Feuerwehr nicht. Erst vor wenigen Wochen kam es im Weinviertel zu Übergriffen auf minderjährige Mädchen. Ein ehemaliger Jugendführer soll die noch nicht 15jährigen Schülerinnen missbraucht haben.

Die Öffentlichkeit reagiert zu Recht mit Empörung auf derartige Meldungen. Natürlich ist es für eine freiwillige Hilfsorganisation alles andere als angenehm,

oder gar zu leugnen – warum auch. Auch wenn bis zu einer Verurteilung die Unschuldsvermutung zu gelten hat, müssen wir unseren Standpunkt nach außen deutlich vertreten: Feuerwehrleute, die sich an Kinder vergreifen, haben in unserer Organisation nichts verloren. Die gehören sofort vom Dienst suspendiert und mit einem Disziplinarverfahren belegt. Wird der Verdächtige verurteilt, hat er bei der Feuerwehr nichts mehr verloren!

Hilfe und Schutz für Opfer

Zudem ist es unsere Pflicht, den Opfern, aber auch den Angehörigen, unsere Hilfe anzubieten. Aus diesem Grund stellt der Landesfeuerwehrverband bei Bedarf auch psychologische Betreuung zur Verfügung. Die wurde in einem Fall auch schon in Anspruch genommen.

Nehmt euch die Zeit und versucht aus dem hoch interessanten Beitrag von Frau Professor Perner die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die anerkannte Wissenschaftlerin wird uns künftig nicht nur publizistisch, sondern auch bei Schulungen und Weiterbildungen im Ausbilderbereich ihre Hilfe anbieten. Das wurde bereits in einem Gespräch mit Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta vereinbart. Nützen wir diese Chance.

Betreuer (47) soll sich in Weingarten an 5 Mädchen vergangen haben:

Feuerwehrmann als Sex-Unhold!

Ein Feuerwehrmann im Weinviertel (NÖ) hat seine Autorität offenbar für sexuelle Übergriffe schamlos ausgenutzt: Seit ihn seine Ehefrau im vergangenen Jahr nach einem Seitensprung hatte abblitzen lassen, interessierte sich der Vize-Kommandant für die 13- bis 15-jährigen

Mädchen bei der Feuerwehr. Als Jugendbetreuer soll der 47-jährige zweifache Familienvater (es gilt die Unschuldsvermutung) seine Schützlinge auch auf einem Jugendlager missbraucht haben.

„Als man den Verdächtigen nun mit den Vorwürfen konfrontierte, versuchte er offenbar mit

einer Selbstanzeige die Flucht nach vorne anzutreten“, so ein Ermittler des LKA-Niederösterreich (Bereich Sexualdelikte). Die Feuerwehr suspendierte den Täter und Franz Resperger, Sprecher des Landesfeuerwehrkommandos, bot den Opfern psychologische Betreuung an.

Für viele Medien ein gefundenes Fressen

auf Missbrauchsfälle reagieren zu müssen. Viel lieber berichtet man über tolle Einsätze, Lebensrettungen oder Hilfsaktionen. Trotz allem müssen wir uns den Tatsachen stellen, sie annehmen und professionell reagieren. Das betrifft natürlich auch die Öffentlichkeitsarbeit. Es macht gar keinen Sinn, einen erhobenen Verdacht unter den Teppich kehren zu wollen. Journalisten bekommen immer Wind von sexuellen Übergriffen. Nein, versuchen wir nichts zu beschönigen



Keine Organisation ist davor gefeit

Expertenstatement

von **Rotraud A. Perner**

Seit Beginn des Jahres 2010 ist ein Gefahrenherd in den Blickwinkel gerückt, vor dem bisher fast alle die Augen schnell abwandten und dann verschlossen hielten: sexuelle und sadistische Übergriffe auf Kinder und Jugendliche. Vor allem die römisch-katholische Kirche sah sich plötzlich mit einem nie geahnten „Flächenbrand“, wie es die Medien bezeichneten, konfrontiert: man hatte gewöhnt, es wären nur seltene Fehlhandlungen Einzelner gewesen, meist dazu im fernen Amerika, Irland oder Portugal, und plötzlich kamen von überall die Klagen und Anschuldigungen ... und man erkannte das Fehlen von überregionalem Austausch, daher Überblick über die Anzahl der Fälle und auch das Fehlen von Vorgehensabsprache der Verantwortlichen und dass überhaupt kaum jemand über diese Tabuthemen Bescheid wusste.

Auch im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr waren in letzter Zeit zwei Übergriffe entdeckt worden; allerdings wurden dazu sogleich die nötigen Schritte gesetzt: aus dem Selbstverständnis heraus, nicht nur in eigenen Reihen wachsam zu sein, sondern auch der Bevölkerung mehr Information, mehr Vorbeugungsmöglichkeiten, vor allem aber die fehlenden Verhaltensmodelle des Umgangs bei Auftauchen von Misshandlungsvorfällen zukommen zu lassen, werden in Hinkunft diese Themenbereiche nicht nur in den internen Ausbildungen sondern auch als Informationsveranstaltungen für langgediente Mitarbeiter und gegebenenfalls auch die interessierte Bürgerschaft zur Sprache kommen.

Das innere Feuer zügeln lernen

Denn so wie ein winziges Feuerfünkchen Glut hervorrufen und sich zum Hochrisikobrand entwickeln kann, kann auch das innere Feuer der Aggression oder der Sexualität eskalieren.

Es ist noch nicht so lange her, dass Machtunterschiede „denen da oben“ erlauben, mit „denen da unten“ umzuspringen wie sie wollten. Viele Ältere werden sich noch an die Übergriffe von Lehrherren erinnern, an die angeblich lustigen Grausamkeiten gegenüber Neulingen oder an die seinerzeit in vielen Schulen üblichen Schläge mit dem „Rohrstaberl“. Kinder zu schlagen ist durch das Gewaltverbot des Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG 1989) in allen Ausprägungen mit Strafe bedroht. Das wissen viele Erwachsene nicht.



Universitätsprofessorin für Prävention an der Donau-Uni Krems i. R. Dr. Perner

Dass Kinder und Jugendliche ebenso strafgesetzmäßig vor sexuellen Übergriffen geschützt sind, wissen wohl alle Erwachsenen, aber viele ignorieren dieses Verbot. Sie halten es für überzogen, prüde. Das ist es aber keineswegs. Es hat Sinn. Jeder mensch soll seine / ihre Sexualität in der eigenen Zeit, mit den selbst gewählten Personen, ohne Manipulation, Druck oder Geheimhaltungszwang entwickeln dürfen. Dazu gehört auch, mit eigenem wie fremden Triebdruck selbstschützend umgehen zu können.

Beides – aggressive ebenso wie sexuelle Erregung – wurzelt in den ältesten Teilen unseres Gehirns: vom Stammhirn und vom limbischen System gehen, vereinfacht ausgedrückt, die körperlichen wie auch emotionalen Spontanreaktionen aus, die uns Tieren gleichen lassen. Im jüngsten Teil unseres Gehirns, im Großhirn, ist die Sprache verankert (da-

her sollte man auch den Mund sprechen lassen und nicht die Fäuste!), und damit auch die Fähigkeit zu gedanklichen Selbstgesprächen, und auch die Fähigkeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu denken, was bedeutet, auch über sich selbst und die eigenen Impulse, Gefühle, Verhaltensweisen nachzudenken. Das können Tiere nicht. Aber auch ein etwa zweijähriges Kind kann es noch nicht, mit drei Jahren vielleicht schon ein bisschen. Mit vierzehn, fünfzehn sollte man es können – deswegen setzt dort ja auch die Gesetzgebung mit der Strafmündigkeit an. Aber viele können – oder wollen! – auch im fortgeschrittenen Alter nicht über sich selbst nachdenken und ihren eigenen Lernbedarf zur Kenntnis nehmen.

Lernen bedeutet, neue Neurosignaturen – „Verschaltungen“ – im Gehirn zu erwerben. Wenn man beispielsweise das erste Mal ein neues Wort hört – etwa Mobbing oder Stalking oder Burnout – und die Bedeutung dieses Wortes erfasst, dann bildet sich im Gehirn ein „Wahrnehmungsneuron“: man versteht das Wort sogleich wenn man es zum zweiten mal hört, oder vielleicht auch erst beim dritten oder vierten Mal. Wir kennen das alle, wenn wir eine neue Sprache, Sportart oder ein Musikinstrument lernen; es braucht Zeit, bis es „sitzt“, d. h. automatisch abläuft.

Genauso läuft aber auch soziales Lernen ab: wir lernen am Vorbild, durch Übung und – durch Erfolgserfahrungen. Umgang mit Wut, mit Trauer, mit Verbitterung, aber auch mit sexuellen Fantasien, Triebwünschen oder Frustrationen wird genau so eingeprägt und einge-

Information

Dr. Rotraud A. Perner

Universitätsprofessorin für Prävention der Donau Universität Krems i. R., ist promovierte Juristin und lizenzierte Psychotherapeutin / Psychoanalytikerin, Gesundheitspsychologin und zertifizierte Erwachsenenbildnerin (PH Wien). Sie leitet in Kooperation mit der NÖ Landesakademie das Institut für Stressprophylaxe & Salutogenese (ISS) und die Akademie für Salutogenese & Mesoziation® in Matzen bei Gänserndorf.

Kontakt: www.perner.info

übt – nur sind die Vorbilder oft höchst problematisch.

Früher hat man sich punkto Sexualität an den Tieren am Bauernhof orientiert, heute orientieren sich viel an Pornofilmen ... das Niveau ist das gleiche. Tierisch. Es taucht eine Idee auf und ohne nachzudenken wird gleich zur Tat geschritten. Deswegen sind auch Filmtitel wie „Blutjunge Verführerinnen“ abzulehnen. Aber viele Männer bekommen dann bereits Lustfantasien – selbst wenn sie Väter blutjunger Töchter sind – und spötteln über Frauen, die gegen solche „Animationen“ protestieren.

Machtspiele

In unserer Sexualität wind wir alle hochverletzlich: sie ist der Kern unserer Persönlichkeit, unserer Männlichkeit, Weiblichkeit oder auch der Zwischenstufen, die in anderen Kulturen, z. B. in Indien oder Südamerika sogar eigene Namen haben (Hijra in Indien, Berdache in Südamerika; dort benennt man sogar an manchen Orten vier Geschlechter!). Unsere Geschlechtlichkeit ist der wesentliche Zugang, geliebt zu werden (und nicht, wie wir so oft manipuliert werden Leistung; der Kabarettist Leo Lukas witzelt immer, Männer beweisen ihre Liebe, indem sie Regale zusammenbauen).

Wir wissen aus der psychotherapeutischen Gewaltforschung, dass kein sexueller Übergriff spontan „passiert“: er hat immer eine Historie. Er beginnt immer mit einer „Idee“ und die wurzelt in den zugehörigen Wahrnehmungsnervenzellen.

So wie wir alle gelegentlich zum Eiskasten wandern, weil wir irgendetwas zu finden hoffen, dass unseren Mangel an Nahrung oder Geschmack stillen könnte, so suchen wir auch nach Menschen,



Kein sexueller Übergriff passiert spontan

die unseren Mangel an seelischer Nahrung, an Sich-gut-fühlen, Sich-überlegen-fühlen, stillen, aber auch an „Erfolgserebnissen“, anderer Art, nämlich Machtempfindungen wie jemand das anzutun, was man uns selbst angetan hat, befriedigen könnten.

Wir wissen aus der Sozialforschung beispielsweise auch, dass Angehörige von Helferberufen vor allem dann gefährdet sind, sexuelle Übergriffe auf Schutzbefohlene zu setzen, wenn sie

- ▶ sich in einer aktuellen Beziehungskrise befinden,
- ▶ wenig soziale Kontakte – z. B. vertrauliche Freundschaften, in denen sie sich voll und ehrlich aussprechen können – außerhalb ihres Berufes besitzen und

▶ auch nicht Supervision beanspruchen. Supervision ist in diesem Zusammenhang die Begleitung besonderer Berufssituationen durch eine professionell ausgebildete Person; solch eine besondere Berufssituation liegt immer dann vor, wenn man Gefahr läuft, sich inkorrekt zu verhalten.

Wenn nun jemand einsam ist, sich unverstanden fühlt, gerne bewundert werden will, dann findet er oft bei Kindern und Jugendlichen das, was er sich ersehnt: Aufmerksamkeitsenergie, Anerkennungsenergie, Vertraulichkeitsenergie. Plötzlich entsteht Nähe – und aus Nähe kann schnell eine sexuelle Fantasie aufkeimen und aus dieser das Feuer der Leidenschaft entspringen. Da braucht es nicht nur Selbstwahrnehmung – ein Selbstwahrnehmungsneuron – sondern auch ein Handlungsneuron, also eine oder mehrere Nervenzellen, die helfen, sich anders als selbstbedienend zu verhalten. Die auch Ideen der Risiken, der Folgen, der Verantwortung, vor allem aber auch Reaktionen des Mitgefühls auslösen. Das lernt aber kaum wer – denn von den Vorbildern daheim und schon gar nicht von Film, Fernsehen und Computeranimationen kennt man das Gegenteil: andere unterwerfen.

Der Großteil sexueller Übergriffe hat wenig mit Pädophilie (Fixierung auf vorpubertäre Kinder) oder Ephebophilie (Fixierung auf pubertierende Jungen) zu tun – pubertierende Mädchen werden ja leider immer noch als Freiwild angesehen, vor allem, wenn sie sich der aktuellen Mode gemäß wie Shakira oder sonst irgend so ein Popsternchen im Bühnenoutfit aufdonnern und dann einige Jahre älter aussehen bzw. sich auch so aufführen. Halt die Geschlechtsrolle so einüben, wie sie glauben, dass sie damit Erfolg haben werden ...



Übertriebene Hilfsbereitschaft oder doch sexuelle Annäherung?

Viele Männer nähern sich auch deshalb jugendlichen Mädchen, weil sie glauben, sich damit Widerrede und Widerstand, vor allem aber auch Kritik zu ersparen, womit sie bei erwachsenen Frauen rechnen müssen. Und viele bekommen Gefühle bei Jungen, weil sie sich selbst in ihnen wieder erkennen – so wie sie einmal selbst waren, noch unbelastet, noch nicht von den Widernissen des Lebens gezeichnet – oder vielleicht gerade eben, wenn sie solche Spuren zu entdecken glauben.

In meinem Buch „Die Wahrheit wird euch frei machen“, einem Grundsatzbuch über sexuelle Ausbeutung, habe ich Täter sexueller Misshandlungen in drei Gruppen eingeteilt:

- Uninformierte – die habe ich soeben beschrieben, „denn sie wissen nicht, was sie tun“ und welche leibseelischen Verletzungen sie damit zufügen,
- Verbitterte – die meinen, einen Grund für Frauenhass zu haben, egal ob auf eine konkrete Frau oder überhaupt alle „depperten Weiber“, oder auch wännen, auf diese Weise die Lacher auf ihre Seite zu bringen, und
- Sadisten, denen es Lust und Freude bereitet, andere in Angst und Ohnmacht zu versetzen.

Umgang mit Grenzen

Heterosexualität, Homosexualität, Pädophilie, Pädosexualität, Pädokriminalität, Voyeurismus, Fetischismus und wie all die Paraphilien (darunter versteht man die von der sozial erwünschten „natürlichen“, d. h. zur Fortpflanzung führende, Norm von Sexualverhalten abweichende Formen) heißen, sind bei sexuellen Ausbeutungen nur die „Umräumung“ – der Kern ist die Verletzung der Körper-Seele-Geist-Grenze einer anderen Person für den eigenen Gewinn.

Um diese Grenzen wahren zu können, muss man auch seine eigenen Grenzen schützen können und dürfen. Viele Täter haben aber selbst verletzte Grenzen.

Das, was besonders zur Sorgen Anlass gibt, ist die Erkenntnis der computergestützten Gehirnforschung, dass das Betrachten von – sexuellen wie auch „trivialen“ – Gewaltszenen, egal ob im wirklichen Leben oder „nur“ auf dem Bildschirm, die gleiche neuronale Aktivität im Gehirn der Betrachtenden auslöst, als ob sie selbst die Handlungen begehen / erleiden würden – es hängt nur davon ab, mit wem man sich identifiziert. Das ist meist der Täter. Sich mit dem Opfer zu identifizieren, hält man psychisch

schwer aus – denken wir nur an den Film „Shining“, der aus der Opferperspektive gefilmt ist. Wir neigen dann dazu, unsere Betroffenheit durch Pseudoscherze zu überkompensieren.

Ich sehe die Lösung dieses Dilemmas nur in der Bewusstmachung und gemeinsamen konsequenten Lieferung von Gegenbildern. Wenn wir nur daran denken, wie viele Kriminalhandlungen eifrige Fernsehschauer sich wöchentlich „einziehen“, dann weiß man, dass nur gleichzeitige Gespräche, Mahlzeiten, Bastelarbeiten etc. oder bewusste deutliche ethische Abgrenzung verhindern, dass man ein dichtes Nervengeflecht von Spiegelneuronen erwirbt.

Eigenkontrolle ist wichtig

Wir wissen aus der computergestützten Gehirnforschung, wie mit Zeitverzögerung auf die Einwirkung von Gefühlen und Affekten beim Empfänger der Botschaft diese Spiegelneuronen – also Aktivitäten im gleichen Gehirnfeld – entstehen. Wir sollten uns also bemühen, andere Menschen nicht zu manipulieren, vor allem nicht junge, sondern diesen eher diese Mechanismen erklären. Und uns Älteren schadet es ja auch nicht, wenn wir uns selbst besser kontrollieren und damit auch besser schützen können...



Gute Aussicht in die Zukunft



Swissphone – auch weiterhin Ihr bewährter Partner in der digitalen Alarmierung



Ihr Kontakt

Swissphone Austria GmbH | Dresdner Straße 68-1/1 | A-1200 Wien
Telefon (+43) 1-493 13 41-11 | E-mail: office@swissphone.at



Untersuchung: Welcher Arzt darf Fitness der Feuerwehrleute testen?

Atemschutz: Kompetenzstreit um Gesundheitscheck



Wenn nicht bald eine Lösung gefunden wird, droht der Ausfall von fast einem Drittel aller Atemschutzgeräteträger

„Wir brauchen nicht nur bestens ausgebildete, sondern vor allem auch gesunde Atemschutzgeräteträger“. So die oberste Maxime von LBD Buchta. Um den körperlichen Zustand – vor allem die Herz- und Lungenfunktion (Ergometrie, Spirometrie) der eingesetzten Kameradinnen und Kameraden zu überprüfen, werden die Geräteträger regelmäßig medizinisch untersucht. Meist freiwillig von den eigenen Feuerwehrärzten. Um diesen Fitnessstest ist nun ein heftiger Kompetenzstreit ausgebrochen.

Text: Franz Resperger

Fotos: zVg

Ein Brief der nÖ. Ärztekammer an den Landesfeuerwehrverband brachte den Fall ins Rollen. In diesem Schreiben machte Ärztekammerpräsident Dr. Christoph Reisner darauf aufmerksam, dass die Tauglichkeitsuntersuchung von Atemschutzgeräteträgern nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen darf. Unter anderem steht im Ärztegesetz geschrieben, dass eine solche Untersuchung nur ordinationsführenden Medizinern gestattet ist. Im Klartext: Einem Arzt ohne eigener Praxis ist der Gesundheitstest verboten.

Im Gesundheitsministerium hat man zwar Verständnis für die Sorgen der Feu-

erwehr, mit Lösungen konnten die Beamten jedoch nicht aufwarten. In einem ersten Brief an den Landeskommendanten hieß es: „Zu den von Ihnen genannten, von Feuerwehrärzten ausgeübten Aufgaben, die sich offenbar in der Praxis heraus gebildet haben, ist festzuhalten, dass diese Tätigkeiten, da sie nicht nur im familiären, sondern im öffentlichen Bereich – wenn auch als Privatperson freiwillig und unentgeltlich – ausgeübt werden, eine selbständige ärztliche Tätigkeit bedeuten und deshalb auch das Ärztegesetz 1998, BGBl. I Nr. 169, im vollen Umfang zu beachten ist.“

FF-Ärzte in Pension dürfen nicht

Eine Einschränkung, die mittlerweile zu erheblichen Problemen geführt hat. In manchen Bezirken konnten die Tauglichkeitsuntersuchungen kaum noch durchgeführt werden. Deshalb, da ein nicht unerheblicher Teil der 300 NÖ Feuerwehrärzte bereits in Pension ist. Besonders paradox: Auch jene Feuerwehrärzte, die beispielsweise als Internisten oder Herzspezialisten in einem Krankenhaus tätig sind, dürfen Atemschutzgeräteträger nicht untersuchen. Weil sie eben keine eigene Ordination besitzen.

Wenn nicht bald eine Lösung gefunden wird, droht den NÖ Feuerwehren in den nächsten Jahren ein Ausfall von bis zu

8000 Atemschutzgeräteträgern. Das ist fast ein Drittel aller 25.000 Geräteträger.

Trotz heftiger Interventionen zeichnete sich monatelang keine Lösung ab. Erst nach einem Gespräch zwischen LBD Buchta und dem Obmann der NÖ Gebietskrankenkasse, Gerhard Hutter, kam Bewegung in die Sache. Der Spitzenmanager zeigte sich bestürzt darüber, wie man mit den freiwilligen Feuerwehren umgeht. Hutter versprach alles in seiner Macht stehende zu unternehmen, um eine vernünftige Lösung herbei zu führen. Von der NÖ Ärztekammer hatte man diesen Eindruck nicht. Wir dürfen an dieser Stelle den kurzen Mail-Schriftverkehr zwischen dem Pressesprecher des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und Kammerpräsident Dr. Christoph Reisner im Wortlaut abdrucken:

Sehr geehrter Hr. Präsident!

Die NÖ Feuerwehren quälen derzeit große Probleme. Eines der größten: Die Tauglichkeitsuntersuchungen für Atemschutzträger. Da aus verschiedensten Gründen viele Ärzte diese Untersuchungen nicht mehr vollziehen dürfen, drohen die Feuerwehren in den nächsten Monaten 5000 bis 8000 Atemschutzträger zu verlieren. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, was das für die Sicherheit in diesem Land bedeutet. Jetzt meine große Bitte an Sie, sehr geehrter Hr. Präsident.

Ich bin überzeugt davon, dass Sie für die Sorgen der Feuerwehren großes Verständnis aufbringen. Aus diesem Grund würden NÖ Landesfeuerwehrkommandant KR Josef Buchta und meine Wenigkeit um einen Gesprächstermin bei Ihnen bitten. Ich bin hoffnungsfroh, dass wir eine für alle Beteiligten positive Lösung finden werden. Ich danke Ihnen bereits im Voraus für Ihr Verständnis.

Das Problem ist mir bereits bekannt. Es ist aber nicht möglich und liegt auch nicht in unserer Kompetenz in diesem Bereich Ausnahmen zu machen. Die Führung einer Ordination ist Voraussetzung dafür, dass diese Untersuchungen gemacht werden können. Mit freundlichen Grüßen, rei

Danke für die prompte Antwort. Sehen Sie irgendwo einen Lösungsansatz?

Ärztinnen und Ärzte, die diese Untersuchung machen, müssen eine Ordination führen. Das ist die Lösung. Mit freundlichen Grüßen, rei

Um das Problem ein- für alle Mal aus der Welt zu schaffen, könnte der Landesfeuerwehrverband die Verpflichtung für Ergo- und Spirometrie aufheben. Eine Variante, die von manchen Funktionären



Bei NÖKK-Obmann Gerhard Hutter stieß LBD Buchta auf offene Ohren

immer öfter angedacht wird. Für Landesfeuerwehrärztin Dr. Renate Zechmeister ein absurder Gedanke. Ergo- und Spirometrie seien zwar eine Momentaufnahme, aber vernünftiger als gar keine Untersuchung des Herzens und der Lunge.

Auch für LBD Josef Buchta kommt die Abschaffung der Ergo- und Spirometrie nicht in Frage: „Wir tragen für unsere Mitglieder große Verantwortung. Dazu gehört auch, dass wir wissen, in welcher körperlicher Verfassung sie sich befinden. Ich hoffe, dass wir in den nächsten Monaten mit allen Verantwortlichen zu einer vernünftigen Lösung finden werden.“

Vor wenigen Tagen kam nun eine erste erlösende Antwort aus dem Gesund-

heitsministerium. Dort interpretiert man das Ärztegesetz plötzlich anders. Jetzt dürfen die Atemschutzuntersuchungen im Rahmen einer so genannten „wohnärztlichen Tätigkeit“ erbracht werden. Im Klartext: Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, dass nun doch pensionierte Feuerwehrärzte den Fitnesstest samt Ergometrie und Spirometrie (sofern der Arzt über die nötige Ausbildung verfügt) durchführen dürfen.

Spitalsärzten bleibt dies nach wie vor verboten. Die dürfen, selbst wenn sie Kardiologen (Herzspezialisten) sein sollten, weiterhin nicht die Fitness ihrer Kameraden testen. Brandaus wird über den Fortgang der Verhandlungen berichten.

Bekleidungsgeneration

2010

für Niederösterreich

Unser Aussendienst ist in ganz Österreich für Sie unterwegs!

Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Produkte ...

unter www.pfeifer.co.at/video.asp können Sie die Produktion einer Schutzjacke beobachten.

Der Feuerwehrausstatter

PFEIFER

FEUERWEHR
ZENTRALEINKAUF

FEUER-WEHR

Shop

GmbH

AUSTRIA
Qualitätsprodukt

Tel. 0 699 | 112 122 00

www.feuerwehrebekleidung.at

8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32, Fax 0699 | 412 122 00, pfeifer@pfeifer.co.at



Immer positiv, niemals grantig und schon gar nicht nachtragend: Krankenkassen-Obmann Gerhard Hutter

Porträt: Obmann der NÖ Gebietskrankenkasse Gerhard Hutter

„Meine größte Freude ist es, wenn ich jemandem helfen kann...“

1,8 Milliarden Euro - mit dieser unvorstellbaren Summe ist er täglich konfrontiert. Der Obmann der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) Gerhard Hutter gilt als knallharter Verhandler, aber auch als Mann mit Handschlagsqualität und mit sicherem Gefühl für Kompromisse. Er ist laut eigenen Angaben immer positiv, niemals grantig und schon gar nicht nachtragend. Betritt man sein Büro im 6. Stock der NÖGKK in St. Pölten, dann umfängt einen Wärme - es „menschelt“.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Alexander Nittner

Der gebürtige Lilienfelder Gerhard Hutter begann seine berufliche Karriere als Dreherlehrling in der VOEST Alpine in

Traisen. „Schon als 17-jähriger war ich Jugendvertrauensrat“, erzählt er. Der heute 55-jährige Vater dreier Töchter und dreifache Opa war schon als jugendlicher sozial engagiert. Seine politischen Ziehväter im Werk in Traisen erkannten rasch die vielseitigen Qualitäten des jungen Mannes.

Bald wurde Hutter Abteilungsbetriebsrat. Ein Arbeitsunfall, bei dem er sich eine schwere Augenverletzung zuzog, hatte zur Folge, dass er auf dem rechten Auge vollkommen erblindete. „Ich bekam dann das Angebot zur Umschulung zum Werkstoffprüfer, wechselte ins Labor und drei Jahre später wieder in den Arbeiterstand“, erzählt Hutter, dass er 1993 auf die so genannte BRAK, die Betriebsräteakademie, entsandt wurde.

Mit 1. Jänner 1994 wurde Gerhard Hutter Vorsitzender des Arbeiterbetriebsra-

tes der VOEST Alpine Traisen. Kaum in dieser Funktion, war er mit der drohenden Schließung des Werkes, einer Lebensader im Bezirk Lilienfeld, konfrontiert. Zähe Verhandlungen, die Erneuerung der Vorstandsmannschaft und weitsichtige Planung vollbrachten das, was damals manche für unmöglich hielten: Das Werk hat sich reorganisiert und ist in die Fertigung gegangen. Damit ging's wieder bergauf.

Die Karriereleiter hinauf Vom Arbeiter zum Kassenchef

Und auch die Karriere des Sohnes einer Arbeiterfamilie aus dem Bezirk Lilienfeld ging stetig bergauf: Er wurde Kammerrat der Arbeiterkammer, hatte bald im Bundesvorstand der Metallergewerkschaft ein gewichtiges Wörtchen mitzureden und wurde schließlich im Jahre 1997 von der Arbeiterkammer für

den Vorstand der NÖ Gebietskrankenkasse vorgeschlagen.

Zwei Jahre später war Gerhard Hutter deren Obmann.

„Ich bin halt einer, der nicht nur redet, sonst auch wirklich etwas tut“, charakterisiert Hutter sich selbst. Dabei hilft ihm auch sein im Lauf der Jahre erworbenes enormes Fachwissen und das während dieser Zeit aufgebaute Netzwerk. Als Sprecher aller Obmänner der Österreichischen Krankenversicherungen ist er stolz auf das, was „wir in den letzten zehn Jahren erreicht haben“.

Auch Menschenkenntnis und ein G'spür für sein Gegenüber zeichnen den Spitzenmanager aus. Der ehemals leidenschaftliche Fußballer hatte nach der aktiven Sportlerkarriere für rund zehn Jahre „die Seiten“ gewechselt: „Die Zeit als Fußballschiedsrichter hat mich im Umgang mit Menschen geprägt“, erinnert er sich an ein einziges Match, nach dem er als „Schwarzer Mann“ Polizeischutz bekam...

Um 5 Uhr läutet bei den Huttern zu Hause wochentags der Wecker. „So gegen 6 Uhr verlasse ich das Haus und dann führt mich mein erster Weg ins Werk“, beschreibt Hutter seinen Tagesablauf. Mit Werk meint er sein berufliches Mutterhaus, die VOEST Alpine in Traisen. Nachdem er sich die Sorgen und Nöte im von den Einheimischen liebevoll „Bude“ genannten Betrieb angehört und versucht hat, Lösungen zu finden, nimmt er tagsüber Termine wahr. Denn: „Ich mische mich operativ ein und bin bei vielen Verhandlungen live dabei“.

1,8 Milliarden-Budget

Es freut ihn, dass die NÖGKK seit langem erstmals wieder positiv bilanziert. Ob ihn die Oberhoheit über 1,8 Milliarden Euro ruhig schlafen lässt? „Ein Teil der Ausgaben ist gesetzlich geregelt, alles andere wird bei Vertragspartnern eingekauft. Und in Österreich ist es halt einmal so, dass über relativ kleine Beträge wesentlich länger diskutiert wird, als über Millionenbeträge.“ Als konkretes Beispiel führt Hutter an, dass er alljährlich mühsame Verhandlungen führen muss, um für Kinder mit Haut- bzw. Atemwegserkrankungen drei Sommerturnusse nach Italien durchzusetzen. Ein Klacks im Vergleich zu anderen notwendigen Ausgaben. Aber: „Das Maß des Notwendigen darf nicht überschritten werden.“

Darüber setzt sich Gerhard Hutter gelegentlich hinweg. „Derfst hoid ka Reistrarer sein“ ist seine volkstümliche Formulierung für Zivilcourage.

Was den Manager aufregt? „Wenn ich merke, dass man mich anlügt“. Und wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort auf die Frage, was ihm Freude bereitet: „Wenn ich jemandem helfen kann“.



Seit mehr als zehn Jahren ist Gerhard Hutter Obmann der NÖ Gebietskrankenkasse



Viel auf Achse, denn: „Ich mische mich operativ ein und bin bei vielen Verhandlungen live dabei.“



Seine Vision: „Dass die Gesellschaft gesundheitsbewusster wird“

Zum Brandaus-Interview im Feuerwehr angepassten RAL 3000-roten Polo-Shirt „angetreten“, gesteht Gerhard Hutter, auch eine Feuerwehr-Vergangenheit zu haben. „Ich war mit 14 bei der Feuerwehrjugend in Freiland. Ich war aber auch Fußballer. Und leider sind Fußballtraining und Feuerwehr immer zeitgleich gewesen. Also musste ich mich entscheiden. Das runde Leder siegte.“

„Bin ein Fan der Freiwilligen“

Die Arbeit der Feuerwehren schätzt Hutter hoch. „Die Freiwilligen Feuerwehren sind eine Einrichtung, ohne die wir in Österreich ein großes Problem hätten“, ist er überzeugt. Selbst schwer vom Hochwasser betroffen, waren es die Feuerwehrmitglieder aus Schrambach bei Lilienfeld, die auch bei den Huttern Katastrophenhilfe leisteten und bei den Aufräumarbeiten halfen. „Über die Feuerwehren lass ich nix kommen“, gelobt der Manager und ist eifrig bemüht, gemeinsam mit LBF Josef Buchta, Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, Wege zu ebnen, um den Feuerwehren auch Unterstützung zu geben. „Die Feuerwehren helfen immer und überall und gehören zum Beispiel im Bereich der Kostenübernahme bei Impfungen nicht zu den schützenswerten Personen. Da muss man etwas tun.“ Und wer ihn kennt, der weiß, dass er etwas unternehmen wird...

„Golfen ja – aber nur im TV“

Gerhard Hutter beendet seinen Arbeitstag so zwischen 19 und 21 Uhr und am Wochenende wagt er gerne, setzt sich aufs Fahrrad, geht im Winter Ski fahren oder plant einen seiner zahlreichen Kurzurlaube. Er freut sich über Reisegutscheine und ist eingefleischter Rapid-Fan. Als Sportinteressierter geht er momentan auf den Golfsport. „Ich spiele nicht, aber ich schaue leidenschaftlich gern im Fernsehen zu, kenne die Regeln genau“, ist er nicht sicher, ob er jemals aktiv spielen wird. Obwohl – „gesund wär's ja, man ist in der frischen Luft, bewegt sich, bückt sich“.

Stolz ist er auf seine Kinder und auch auf sich selbst – auf das, was er in seinem Leben erreicht hat. In stillen Momenten bereut er, damals keine Schutzbrille getragen zu haben, als er seinen Arbeitsunfall hatte, der ihm rechts das Augenlicht raubte. Sein Wunsch nach Gesundheit für seine Familie und für sich steht an oberster Stelle. Seine Vision: Dass die Gesellschaft gesundheitsbewusster wird.

Den Feuerwehren rät er, sich nicht von der Politik in ihren Entscheidungen beeinflussen zu lassen. „Geht den erfolgreichen Weg der vergangenen Jahre weiter, ich bin Euer Mitstreiter“, bekräftigt er.

Ein gutes Gefühl, solche Menschen an seiner Seite zu wissen!



Betankung eines Flüssiggastransporters am Gelände der Messer Austria GmbH

Brandbekämpfung: Wieso Inertgase zu einem raschen Löscherfolg führen

Inertisieren – was ist das?

Das Wort „inert“ bedeutet reaktionsträge. Das bedeutet, dass Inertgase – wie zum Beispiel Stickstoff, Helium, Argon, Neon, Krypton, etc. – sich nur an wenigen chemischen Reaktionen beteiligen. Inertgase verdrängen Sauerstoff, was beim Löschvorgang zu einem raschen Erfolg führt. Als Inertisierung bezeichnet man heute das Einbringen eines reaktionsträgen Gases zur Unterdrückung oder vollständigen Ersetzung des Sauerstoffanteiles um eine Verbrennung oder Ausdehnung eines Brandes unmöglich zu machen.

Text und Fotos: Richard Berger

Die Firma Messer Austria GmbH – ein seit 1969 bestehender Teil des 1898 gegründeten, deutschen Familienunternehmens – übernahm den Standort Gumpoldskirchen aus den Beständen der, zunächst 1909 als Österreichisch – Ungarischen Sauerstoffwerke gegründeten, danach in „Hydroxgen“ umbenannten Firma. Messer betreibt in Österreich sieben Standorte und 74 Gascenter. Sie

produziert in circa 30 Luftzerlegungsanlagen europaweit rund drei Millionen Liter und in Gumpoldskirchen 100.000 Liter Stickstoff pro Tag.

Herbert Schöfnagl, Leiter der Produktion am Standort Gumpoldskirchen, ist seit über 30 Jahren im Betrieb. Er selbst hat schon mittels Inertisierung so manchen Silobrand in Zusammenarbeit mit den örtlichen Feuerwehren gelöscht. Heute zieht er die Fäden und weiß ob seiner Erfahrung, welchen Nutzen dieses Löschverfahren bringt. „Es werden hauptsächlich zwei Gase für das Löschen verwendet: Kohlendioxid und Stickstoff. Kohlendioxid wird in Siloanlagen aber aufgrund seiner Nähe zum Tripelpunkt – jenem Temperaturpunkt, bei welchem sich ein Gas in allen drei Aggregatzuständen (fest, flüssig und gasförmig) befindet – nicht eingesetzt. Rund 20 bis 40 Prozent des flüssigen Löschmittels treten nach Betätigen des Hebels als Schnee aus, was im Silo zu Verklumpungen führt. Das behindert das restliche Gas beim Durchdringen des Brandgutes. Stickstoff hingegen ist aufgrund seiner Temperatur von -190°C nicht zu druckverlässigen. Es

rieselt gasförmig und flüssig durch das gesamte Lagergut und kann somit den Brandherd umströmen, was zu einer raschen Löschwirkung führt.“ Aber bevor man inertisiert sind einige Dinge zu beachten...

Einsatz von Stickstoff als Inertgas

Bei Bränden die schwer oder gar nicht zugänglich sind, wie Dehnfugenbrände oder Silobrände, ist es einfacher mit Stickstoff zu inertisieren, als die Baulichkeiten einzureißen und mit Wasser zu löschen. „Auch führt das Auftragen von Wasser bei diversen Gütern zu einer Verklumpung. Die Statik des Silos ist durch das höhere Gewicht ebenso gefährdet. Nicht zu vernachlässigen ist auch das Verhalten des Brandgutes im Kontakt mit Wasser. Pellets zum Beispiel vergrößern ihr Volumen dermaßen, dass es sogar zur Sprengung des Siloraumes führen kann.“, führt Schöfnagl weiter aus.

Der Einsatz von Wasser birgt aber noch andere Gefahren: Durch den Strahlroeinsatz können bis zu 225 Liter Luft pro Liter Strahlrohrlieferungsmenge in den Silo

eingbracht werden. Dies kann zur Bildung von Schmelz- und Pyrolysegase führen. Ebenso ist durch das Aufbringen von Wasser die Gefahr einer Beschädigung des Silos gegeben. Ein Liter Wasser ergibt bei vollständiger Verdampfung ca. 1700 Liter Wasserdampf! Außerdem ist das zusätzliche Gewicht ein Problem für die Silostatik. Besonders bei Schrotgut wie Getreide, Mehl oder auch Zement sind Verwirbelungen durch den Löschwasserstrahl möglich. Bereits bei 20 bis 60 g Staub pro Quadratmeter ist eine Explosion möglich.

Nicht voreilig handeln

Wichtig ist – so die Spezialisten der NÖ Landesfeuerwehrschule in Tulln – keine voreiligen Maßnahmen zu setzen und den Silo keinesfalls großflächig zu öffnen. Ein Sicherheitsabstand im Durchmesser der Silohöhe ist einzuhalten. Förderanlagen und elektrische Geräte am Silo sind abzuschalten und vor Wiederinbetriebnahme zu sichern. Es müssen alle Fugen, Löcher und Transportwege, durch welche Luft in den Silo kommen kann, abgedichtet werden. Die Temperatur im Silo muss überwacht werden. So muss seitens der Feuerwehr mit einer Wärmebildkamera der Brandherd lokalisiert und in einer Skizze markiert werden. Hierbei ist besonders die Entstehungsgeschichte des Brandes zu berücksichtigen. Auch die Zeitspanne, das betroffene Volumen und die Art des Lagergutes sind wichtige Indikatoren für eine korrekte Beurteilung der Lage.

Laut den Unterlagen A29 „Brände in Silos und Behältern“ (Ausgabe 02/2008) der NÖ Landes-Feuerwehrschule ist eine Inertisierung auf jeden Fall dann erforderlich, wenn die „Temperaturzone größer und Brandrauch vorhanden“ ist.

Kontaktaufnahme

Wenn nun die Entscheidung fällt, dass seitens der Feuerwehr ein Einsatz von Stickstoff notwendig ist, muss zunächst die Kostenübernahme durch die Versicherung des Geschädigten abgeklärt werden. Ist dies der Fall, dann kann die Firma Messer über die Nummer 050603-360 Herr Wallner, Durchwahl 626 Herr Amon, Durchwahl 352 Herr Bergauer, bzw. in der Nacht über die Notrufnummer 050603100 alarmiert werden. „Ab der Abklärung der Kostenübernahme benötigt der Tankzug zirka eine Stunde für die Abfahrt. Wir betreiben fünf Standorte über ganz Österreich von welchen ein solcher Einsatz möglich ist. Für Niederösterreich ist der Standort Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) zuständig. Wir rücken drei bis fünf Mal pro Jahr zu sol-



Brandbekämpfung mittels Stickstoff

chen Einsätzen in unserem Einzugsgebiet aus. Dieses erstreckt sich jenseits von Niederösterreich noch über das nördliche Burgenland, Wien und Oberösterreich bis nach Linz“, informiert Rainer Schöningner von Messer Austria im Brandaus-Interview. Das Messer-Begleitfahrzeug trifft in so einem Fall vor dem Tankwagen ein. Alle Silo-Daten sollten vor Eintreffen der Mannschaft von Messer Austria vorhanden sein und bereit liegen. Dies bezieht sich hauptsächlich auf das Material, welches gelagert wird, die Lüftungsöffnungen und Zeichnungen des Silos. „Bei Fugenbränden ist besonders auf die Evakuierung der auf

Information

Warum Stickstoff nicht in Handfeuerlöschern verwendet wird:

Stickstoff hat wesentliche Vorteile gegenüber Kohlenstoffdioxid. Allerdings auch zwei wesentliche Nachteile, weshalb dieses Gas nicht in Handfeuerlöschern verfügbar ist. Zum Ersten gas es rückstandsfrei aus, was bedeutet, dass man nicht sieht, wo das Löschmittel aufgetragen wird. Beim Inertisieren ist dies egal. Für einen Laien im Einsatz mit einem Handfeuerlöscher kann dies aber zum Problem werden. Der zweite aber wichtigste Grund allerdings ist, dass Kohlenstoffdioxid bereits bei 30°C mit einem Druck von 60 bar verflüssigt – und somit in einem Behälter gelagert – werden kann. Stickstoff hingegen ist nicht druckverflüssigbar. Bei einem gewünschten Gewicht von zehn Kilogramm Stickstoff pro Feuerlöscher müsste man zehn Liter flüssigen Stickstoff bei -196°C einfüllen dies ergäbe einen Druck von ca. 1.000 bar.

beiden Seiten der Fuge befindlichen Wohnungen vom Dachgeschoß bis in den Keller zu achten.“, betont Schöfnagl. „Ein Erstickten durch Stickstoff geht schnell und endet meist tödlich“, so der Spezialist weiter. So richtete die technische Universität in Darmstadt auf ihrer Homepage www.tu-darmstadt.de eine informative Site zum Thema „sicherer Umgang mit Stickstoff“: „Verdampft ein Liter flüssiger Stickstoff, entstehen 671 Liter gasförmigen Stickstoffs. Diese Stickstoffmenge reicht aus, um den Sauerstoffgehalt in ca. sechs Kubikmeter Luft von 21 auf zehn Volumprozent zu drücken. Bedenkt man, dass der verdampfte Stickstoff sehr kalt und daher schwerer als Luft ist und sich über dem Boden anreichert, kann man sich vorstellen, dass in kleinen Räumen und bei unzureichender Lüftung in Kopfhöhe der Sauerstoff auf unter zehn Volumprozent absinken und Bewusstlosigkeit eintreten kann.“

Die Kosten werden pro Silo zirka acht bis zehntausend Euro betragen. Hierbei muss keinerlei Material seitens der Feuerwehr zur Verfügung gestellt werden. Zwischen Stickstoff und Kohlendioxid ist preislich kein Unterschied.

Warum Inertisieren?

„Neben den bekannten Wasserschäden kann es bei dem herkömmlichen Löschverfahren zum Verkleben des Schüttgutes kommen. Stickstoff verdampft rückstandslos und ist ohnehin Bestandteil der Atmosphäre. Neben häufig schnelleren Brand aus Zeiten können oft auch die Nacharbeiten, wie das Leeren, Reinigen und Instandsetzen des Silos rascher und kostengünstiger erfolgen. Letztendlich bleibt häufig der Gesamtschaden, trotz des etwas aufwändigeren Stickstoff-Löschverfahrens, geringer als bei der herkömmlichen Brandbekämpfung. Deshalb bevorzugen auch immer mehr Versicherungen das Stickstoff-Löschverfahren mit einem erfahrenen Partner wie Messer Austria“, fasst der „alte Hase“ Schöfnagl die Antwort zusammen.

Einsatzablauf

„Gerade bei loser Lagerung – also Schüttgut – ist zunächst der Kopf des Silos zu inertisieren, um eine Rückzündung von brennbaren Gasen zu verhindern. Durch eine Bohrung oberhalb des Brandherdes in den Silo werden dann eine oder mehrere Löschlanzen in den Silo eingeführt. Optimal hierbei sind 0,5 bis ein Meter oberhalb des Brandherdes. Je näher das Löschmittel beim Brandherd eingeführt wird, umso schneller die



Sicherheit von
Kopf bis Fuß

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**

Löschwirkung“, so Schöfnagl im Brandaus-Gespräch. Zu beachten ist, dass kalter Stickstoff schwerer als Luft ist. Dies führt dazu, dass - bei etwaigen Leckagen am unteren Teil des Silos - sich das Gas in Schächten oder abflusslosen Vertiefungen sammelt. Diese Bereiche sind für einen Zugang zu sperren. Bevor diese wieder freigegeben werden, muss eine Freimessung vorgenommen werden. Sowohl die Landes-Feuerwehrschule, der Schadstoffberatungsdienst, als auch die eingesetzten Kräfte der Messer Austria verfügen über notwendige Messgeräte und stehen dementsprechend zur Verfügung.

Wissenschaftlich betrachtet

Die in Mannheim ansässige Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten hat in ihrer Ausgabe 8.41/93 „Untersuchungen zur Siloinertisierung im Schadensfall“ wissenschaftliche Hintergründe zur Inertisierung mit Stickstoff beleuchtet und veröffentlicht. In der Vorbemerkung dieser Arbeits- und Sicherheitsinformation wird besonders auf die Vermeidung von Staubexplosionen und auf die richtigen Maßnahmen hingewiesen. Die Erkenntnisse aus diesem Papier decken sich mit den Unterlagen der NÖ Landes-Feuerwehrschule zum Modul „Brände in Silos und Behältern“. Im Silo selbst entsteht meist ein Schmelzbrand der oft rechtzeitig entdeckt wird. Öffnet man nun großflächig den Silo oder führt durch das Stochern mit Lanzen in einer etwaigen Brücke aus verklumpten Brandgut, um das restliche Schüttgut abrieseln zu lassen, Sauerstoff in den Silo, so kommt es rasch zu einer offenen Flamme und in der Regel zum Totalverlust des Silos.

Historisch

EOBI Alois Wagner, ehemaliger Kommandant der Feuerwehr Tribuswinkl und mittlerweile pensionierter Sicherheitsverantwortlicher der Messer GmbH, entwickelte gemeinsam mit den Spezialisten des Gasproduzenten und Herrn Ing. Ringhofer das Verfahren der Inertisierung. „Nachdem viele in Silos gelagerte Güter aus statischen Gründen nicht mit Wasser gelöscht werden können, wurden wir als Gaslieferant schon seit unserer Unternehmensgründung von der Feuerwehr dahingehend angesprochen. Als internationaler Gaslieferant konnten wir dabei auf länderübergreifendes Fachwissen zurückgreifen und mit Alois Wagner als Freiwilligem Feuerwehrmann hatten wir in unserem Konzern jemanden, der uns mit taktischem Wissen füttern konnte“, erinnert sich Schöfnagl. „Der erste Silo, der von uns mit Stickstoff inertisiert wurde, war jener der ehemaligen Firma Matador. Ing. Ringhofer und ich haben mit Mon-

teuren der Messer in unserer Werkstatt rasch die notwendigen Lanzen gebaut. Bereits nach zwei Tagen konnte der Betrieb im Matador - Werk wieder aufgenommen werden“, so Wagner im Brandaus-Gespräch. „Aus diesem Löscherefolg entstand die Idee der Unterstützung bei solchen Einsätzen.“ Das war im Jahr 1982. Seitdem werden in Silos schon bei Baubeginn Löscheinrichtungen für die Inertisierung eingebaut.

Andere Möglichkeiten von Inertgasen

Stickstoff, Halon, Heptafluorpropan, Trigon (Trifluormethan), Kohlenstoffdioxid, Novec, Argon, Inergen (52% Stickstoff; 40% Argon, 8% Kohlendioxid), Argonite (50% Stickstoff, 50% Argon), etc.: Die Palette der Löschgase ist lang. Die Verwendung derer ebenso. So wird mit dem Verfahren Lowox besonders in automatisierten Lagerhallen mit hoher Brandlast die Atmosphäre auf ungefähr 15% Sauerstoffgehalt künstlich herabgesetzt. Mit Inergen werden EDV - Räume geflutet. Diese Löschgase werden aber ausschließlich in ortsfesten Löschanlagen oder im Fall von Kohlenstoffdioxid als Löschmittel in Geräten der ersten Löschhilfe verwendet. Für die Inertisierung im Falle von Silo-, Behälter- oder Fugenbränden hat sich Stickstoff als effektiv und kostengünstig erwiesen.

Nähere Informationen finden Sie - unter anderem - in den Ausführungen des VdS in der Richtlinie 2154 : 2008-01 (04) „Inertisierung von Silos im Brandfall“ (http://www.vds.de/verlag/files/vds_2154_web.pdf), im Modul „Brände in Silos und Behältern“ der NÖ Landesfeuerwehrschule oder direkt bei Messer Austria (www.messer.at).

Information

Inertisierung erforderlich:
(aus Lernbehelf der NÖ Landesfeuerwehrschule)

- ▶ Inertgas besorgen
- ▶ Möglichkeiten zum Einbringen des Inertgases erkunden
- ▶ Innendruck beachten
- ▶ Zeichnungen od. Skizzen besorgen
- ▶ Regelfall der Inertisierung:
 - Leerraum (Raum zw. Silodach und Lagergut) inertisieren
 - Gezielt Zonen hoher Temperatur inertisieren
 - Gesamtes Lagergut gleichmäßig mit Inertgas durchsetzen
- ▶ Konzentrations- und Temperaturmessungen laufend durchführen
- ▶ Brandwache stellen
- ▶ Silo ausräumen (Regelfall) – bei Inertgasatmosphäre
- ▶ Alle Einsatzmaßnahmen lückenlos dokumentieren

Hochwasserschutz-Infotag: Eigeninitiative kann Schäden minimieren oder gar verhindern

Wenn das Wasser kommt ...



Das richtige Verlegen von Sandsäcken will gelernt sein

Viele Häuser, Betriebe oder gar ganze Dörfer standen heuer unter Wasser. Kleine Bäche und Flüsse stiegen in wenigen Stunden um das Vielfache an und traten über die Ufer. Die entstandenen Schäden waren enorm. Wie man sein Hab und Gut schützen kann, wurde beim Hochwasserschutz-Infotag im Kompetenzzentrum in Tulln anhand von Praxisbeispielen gezeigt.

Text: A. Nittner

Fotos: A. Nittner

Von der qualifizierten Auskunft, wo Hochwasser zu erwarten ist, bis hin zu den neuesten Hochwasserschutzprodukten, standen Experten der Feuerwehr, des Zivilschutzverbandes, der Fachabteilung des Landes, der Wildbach- und Lawinenverbauung Rede und Antwort.

Spezialisten der Feuerwehr fluteten für die Besucher mehrmals das „Katastrophenhaus“ der NÖ Landes-Feuerwehrscheule mit Wasser, um die Gefahren zu simulieren. Dabei konnte auch das

richtige Verlegen von Sandsäcken erlernt werden. Abermals zeigte sich, wie effektiv Räume und ganze Gebäude mit Sandsäcken abgedichtet werden können. Richtig platziert bieten sie nach wie vor einen guten Schutz gegen eindringendes Wasser. Als Höhepunkt der Veranstaltung wurde ein Dammbruch in einem Wasserbecken simuliert. Nachdem das Glasbecken geflutet war, konnte man zu sehen, wie rasch sich das Wasser seinen Weg durch den Damm bahnt. Aufgelegte Mini-Sandsäcke hielten den Wassermassen stand und verhinderten so fürs erste eine Überflutung. Erst nachdem diese entfernt wurden, hieß es „Land unter“.

Förderungsmöglichkeiten

„Wir sind davon überzeugt, dass Schäden nur dann verhindert bzw. vermindert werden können, wenn jeder Haushalt für den Hochwasserfall selbst gerüstet ist. Oft kann man mit kleinen Investitionen Hab und Gut schützen“, betont Landesrat Dr. Stephan Pernkopf und weist auf die Landesförderungen für Hochwasserschutz-Maßnahmen im Privatbereich hin.

Zahlreiche Fachfirmen präsentierten auf dem Gelände der NÖ Landes-Feuerwehrscheule ihre Hochwasserschutzprodukte. Neben Pumpen und Sandsack-Befüllsystemen waren auch mobile Hochwasserschutz-Systeme ausgestellt, von denen sich die Besucher selbst überzeugen konnten.

Landesbranddirektor KR Josef Buchta hält Eigeninitiative für notwendig: „Mit kleinen Handgriffen und einfachen technischen Tricks können Hausbesitzer ihre Grundstücke und Eigenheime vor großen Schäden bewahren. Bis die Feuerwehr kommt, kann es oft schon zu spät sein, weil wir bei Naturereignissen nicht überall gleichzeitig sein können. Der Hochwasserschutz-Infotag bot somit eine tolle Möglichkeit, sich Tipps und Anregungen zu holen, wie man sich zukünftig besser gegen drohende Hochwässer schützen kann.“



Moderne Befüllsysteme erleichtern die Arbeit



Mobiler Hochwasserschutz



Sandsäcke halten den Damm ...



... Sandsäcke sind weg ...



... die Folge: „Land unter“

Anschaffung KDO-Fahrzeug: Die FF Ernstbrunn ging einen etwas anderen Weg

In 400 Arbeitsstunden vom Wrack zum „Juwel“



Stolz auf ihr neues Einsatzfahrzeug: FF Ernstbrunn

In Zeiten knapper Budgets ist oftmals Einfallsreichtum gefragt, um geplante Projekte in die Realität umzusetzen. Wie das funktioniert, fragt man am Besten die Mitglieder der FF Ernstbrunn. Mit einer gehörigen Portion Idealismus wurde ein alter Funkwagen der Wiener Berufsrettung zu einem modernen Kommandofahrzeug umgebaut.

Text: Alexander Nittner

Fotos: FF Ernstbrunn

Wie kommt man zu einem neuen Einsatzleitungsfahrzeug ohne dafür viel

Geld auszugeben? Ganz einfach, man nimmt einen alten Funkwagen der Wiener Berufsrettung und macht daraus ein modernes Kommandofahrzeug. So geschehen bei der Freiwilligen Feuerwehr Ernstbrunn im Bezirk Korneuburg.

Gesucht und gefunden

Die jährlich steigende Zahl an Einsätzen bewegte die FF Ernstbrunn zur Anschaffung einer mobilen Einsatzleitung. Wollte man doch weiterhin alle Einsätze mit gewohnter Professionalität bewältigen. Ein neues Fahrzeug schied aus Kostengründen aus, also musste ein gebrauchtes, noch einigermaßen gut

erhaltenes Auto gefunden werden. Die lange Suche endete schließlich bei der Berufsrettung in Wien. Nach einigen Verhandlungen mit der zuständigen Magistratsabteilung wurde ein ausgeschiedener Funkwagen der Rettung – ein VW LT 35 – der FF Ernstbrunn überlassen. Obwohl der LT bereits 18 Jahre auf dem Buckel hatte, war die Karosserie in einem tadellosen Zustand. Die beste Basis also für einen Umbau zum Feuerwehrauto.

Mit vereinten Kräften

Die Mitglieder der FF Ernstbrunn zögerten nicht lange und entkernten das komplette Fahrzeug. Sämtliche Scheiben, Türverkleidungen, Dichtungen, die Inneneinrichtung und der Dachaufbau wurden entfernt. In mühevoller Kleinarbeit wurden Rostlöcher verschweißt und Dellen ausgebessert. Anschließend wurde der LT 35 komplett geschliffen und rot lackiert.

Da es für das Fahrzeug keine Schaltpläne mehr gab, wurden kurzerhand neue Schaltkreise installiert. Um zukünftige Neuerungen in der Technik problemlos verbauen zu können, wurde die Verlegung der Kabel und der Einbau aller Schalter in einem Plan festgehalten. Die Inneneinrichtung wurde auf die Anforderungen hin angepasst und komplett erneuert. So finden nun neben einem Notebook, Monitor, Drucker und Whiteboard am Tisch, auch noch jeweils ein Analog- sowie Digitalfunkgerät am Pult Platz. Selbst eine Wärmebildkamera, eine Schaufeltrage, Rettungsdecken, Vakuummatrizen, ein Notstromaggregat und ein Atemschutz-Erkundungsgerät – um nur ein paar Ausrüstungsgegenstände aufzuzählen – wurden im Fahrzeug optimal untergebracht.

Ohne Fleiß kein Preis

Betrachtet man nun den VW LT 35 von der Ferne, so erkennt man lediglich ein altes Feuerwehrauto, das infolge der ansehnlichen Lackierung in neuem Glanz erstrahlt. Einzig der Blaulichtbalken und die Aufschrift geben Hinweis darauf, was sich in der altmodischen Hülle verbirgt. Um es mit wenigen Worten zu beschreiben: Es ist ein modernes, perfekt für die Zukunft gerüstetes Kommandofahrzeug entstanden. Möglich gemacht durch den freiwilligen Arbeitseinsatz der Mitglieder der FF Ernstbrunn.



Vom Funkwagen der Rettung ...



... zum neuen Kommandofahrzeug

Veranstaltungskalender 2011

der NÖ Landes-Feuerwehrschnhule



ZUM HERAUSNEHMEN!

Anmeldehinweise zu Modulen der NÖ Landes-Feuerwehrschnhule

Für das erste Halbjahr 2011 werden die Module der NÖ Landes-Feuerwehrschnhule am 1. Dezember 2010 um 18:00 Uhr aktiviert. Ab diesem Zeitpunkt sind die Kurse für die Anmeldungen freigeschalten. Feuerwehren, die FDISK nicht verwenden, nehmen mit dem zuständigen Abschnittsfeuerwehrkommando Kontakt auf, um die Kursanmeldungen durchzuführen.

Hinweise zur Kursanmeldung

1. Pro Halbjahr kann ein Mitglied nur einmal für einen Kurs einer Kursart angemeldet werden. (Die maximal zwei Ersatztermine zählen nicht als Kursanmeldung)

2. Grundsätzlich kann man Mitglieder nur zu grün gekennzeichneten Kursterminen anmelden!

3. Mitglieder, die aufgrund ihrer im FDISK-Dienstpostenplan hinterlegten Funktion noch entsprechende Ausbildungen benötigen, können zu den notwendigen Kursen immer angemeldet werden, egal ob der Termin rot oder grün gekennzeichnet ist. (Voraussetzung: Freie Plätze auf der Teilnehmerliste)

3. Anmeldeschluss ist drei Wochen vor Kursbeginn!

4. Die Anmeldung über FDISK ist die Bekanntgabe eines Teilnahmewunsches - Eintrag Kandidatenliste. Die tatsächliche Einteilung ist durch Aufnahme in die Teilnehmerliste ersichtlich, da die Kapazitäten der einzelnen Kurse begrenzt sind!

5. Mitglieder, die zukünftig für Funktionen vorgesehen sind, können bei der Anmeldung kenntlich gemacht werden (Feld: Vorgesehene Funktion).

6. Die Anmeldung soll der letzte Schritt in der Ausbildungsplanung sein:

- 1) Bedarfserhebung
- 2) Überprüfung der Kursvoraussetzungen nach Dienstanweisung 5.1.1 des

NÖ LFV und der beim Mitglied eingetragenen Kurse

3) Terminabsprache mit den Mitgliedern laut Veranstaltungsprogramm

4) FDISK- Kursanmeldung

7. Um Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, kurzfristig frei gewordene Kursplätze nutzen zu können, wurde im FDISK eine Restplatzbörse eingerichtet. (Menü Kursverwaltung-Restplätze).

8. Auskünfte zum Einteilungsstand können von der NÖ Landes-Feuerwehrschnhule nur dem Feuerwehrkommandanten oder dem Mitglied, das mit der Anmeldung beauftragt wird, erteilt werden.

9. Bei Nichterscheinen oder wenn zu spät abgemeldet wird (7 Tage vor Kursbeginn), werden Verwaltungskosten in der Höhe von 36,34 Euro vorgeschrieben (gemäß Verordnung über die NÖ Landes-Feuerwehrschnhule (VO 4400/10-1)).

www.feuerwehrschnhule.at

Termine externe Module 1. Halbjahr 2011

MODUL <i>jeweils im Feuerwehrhaus</i> max. 30 Teilnehmer, außer VB10: max. 25 Teilnehmer	Industrieviertel Wr. Neustadt	Mostviertel Amstetten	Waldviertel Krems	Weinviertel Hollabrunn
RE10 – Rechtl. u. organ. Grundlagen (18-21 Uhr)	Di. 15.03. <i>Wr. Neustadt</i>	Mi. 16.03. <i>Amstetten</i>	Do. 17.03. <i>Krems</i>	Fr. 18.03. <i>Watzelsdorf</i>
RE20 – Rechtl. u. organ. Grundlagen f. d. Einsatz (17-21.30 Uhr)	Fr. 25.03. <i>Wr. Neustadt</i>	Do. 24.03. <i>Amstetten</i>	Mi. 23.03. <i>Krems</i>	Di. 22.03. <i>Watzelsdorf</i>
FÜ90 – Verhalten vor der Einheit (18-21 Uhr)	Mi. 09.02. <i>Wr. Neustadt</i>	Do. 10.02. <i>Amstetten</i>	Mo. 07.02. <i>Krems</i>	Fr. 11.02. <i>Ravelsbach</i>
AU11 – Ausbildungsgrundsätze (18-21 Uhr)	Mo. 24.01. <i>Wr. Neustadt</i>	Di. 25.01. <i>Amstetten</i>	Mi. 26.01. <i>Krems</i>	Do. 27.01. <i>Ravelsbach</i>
AU12 – Gestaltung v. Einsatzübungen (18-21 Uhr)	Do. 03.02. <i>Wr. Neustadt</i>	Mi. 02.02. <i>Amstetten</i>	Di. 01.02. <i>Krems</i>	Mo. 31.01. <i>Ravelsbach</i>
BD10 – Löschmittelbedarf f. d. Einsatz (17-21.30 Uhr)	Mo. 14.02. <i>Wr. Neustadt</i>	Di. 15.02. <i>Amstetten</i>	Mi. 16.02. <i>Krems</i>	Fr. 18.02. <i>Haugsdorf</i>
BD20 – Löschwasserförderung (17-21.30 Uhr)	Fr. 25.02. <i>Wr. Neustadt</i>	Do. 24.02. <i>Amstetten</i>	Mi. 23.02. <i>Krems</i>	Di. 22.02. <i>Haugsdorf</i>
VB10 – Vorbeugender BS, Grundlagen f. d. KFDt (18-21 Uhr)	Mo. 07.03. <i>Wr. Neustadt</i>	Di. 08.03. <i>Amstetten</i>	Mi. 09.03. <i>Krems</i>	Do. 10.03. <i>Haugsdorf</i>
VB15 – Pläne im Feuerwehrdienst (18-21 Uhr)	Mo. 28.02. <i>Wr. Neustadt</i>	Mi. 02.03. <i>Amstetten</i>	Do. 03.03. <i>Krems</i>	Fr. 04.03. <i>Haugsdorf</i>
VW12 – Einsatzverrechnung (18-21 Uhr)	Di. 12.04. <i>Wr. Neustadt</i>	–	–	–
VW11 – Versicherungen (18-21 Uhr)	–	–	–	Do. 28.04. <i>Göllersdorf</i>



Veranstaltungskalender 2011

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	10.1	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	10.1	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	11.1 - 14.1	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	11.1	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	14.1	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	14.1	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	10.1 - 12.1	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	12.1	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	13.1	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	14.1	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	14.1	07:45 - 12:00
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	10.1 - 11.1	
ZM	Zeugmeister	12.1 - 13.1	
FLBGF	Feuerwehrleistungsbewerb Gold Fortbildung	14.1	
TDF	Tauchdienst Fortbildung	14.1	
FWGF	Feuerwehrgeschichte Fortbildung	15.1	
	Nutzung Brandhaus	15.1	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	17.1	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	17.1	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	18.1 - 21.1	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	18.1	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	21.1	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	21.1	15:40 - 18:00
A05	Strahlenschutz im Feuerwehrdienst	19.1	18:00 - 21:00
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	17.1 - 18.1	
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	20.1	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	21.1	07:45 - 12:00
ÖA10	Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit	21.1	13:00 - 18:00
FMD	Feuerwehrmedizinischer Dienst	17.1 - 18.1	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	19.1	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	20.1	
VW	Verwaltungsdienst	21.1	
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	17.1 - 18.1	
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	21.1	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	21.1	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	21.1	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	21.1	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	21.1	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	21.1	13:00 - 17:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	24.1	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	24.1	11:10 - 17:00
BD10	Löschmittelbedarf für den Einsatz	24.1	07:45 - 12:10
BD20	Löschwasserförderung	24.1	13:10 - 17:00
VB15	Pläne im Feuerwehrdienst	24.1	18:00 - 21:00
FÜ10	Führungsstufe 1	25.1 - 28.1	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	25.1	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	28.1	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	28.1	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	25.1 - 27.1	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	27.1	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	28.1	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	24.1	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	25.1 - 26.1	
TE10	Grundlagen der Technik	24.1	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	25.1	
EDV1	EDV1 - Grundlagen	26.1	
FSE	Führerscheinerenergänzung	27.1 - 29.1	
	Nutzung Brandhaus	29.1	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	31.1	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	31.1	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	1.2 - 4.2	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	1.2	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	4.2	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	4.2	15:40 - 18:00
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	31.1 - 1.2	

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
RGK	Rhetorik / Kommunikation Grundlagen	2.2 - 3.2	
APR	Angst- und Panikreaktionen	3.2	18:00 - 21:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	4.2	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	4.2	13:00 - 17:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	4.2	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	4.2	13:00 - 17:00
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	1.2	
SIFL	Sachkundiger Instandhaltung Feuerlöscher	2.2 - 3.2	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	7.2	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	7.2	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	8.2 - 11.2	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	8.2	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	11.2	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	11.2	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	7.2 - 9.2	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	9.2	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	10.2	
TE10	Grundlagen der Technik	7.2	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	8.2	
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	9.2 - 10.2	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	14.2	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	14.2	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	15.2 - 8.2	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	15.2	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	18.2	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	18.2	15:40 - 18:00
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	14.2 - 15.2	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	16.2	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	17.2 - 18.2	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	14.2	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	15.2	
VW	Verwaltungsdienst	16.2	
BD10	Löschmittelbedarf für den Einsatz	17.2	07:45 - 12:10
BD20	Löschwasserförderung	17.2	13:10 - 17:00
VB15	Pläne im Feuerwehrdienst	17.2	18:00 - 21:00
FWG1	Grundlagen der Feuerwehrgeschichte	14.2	07:45 - 12:00
FWG2	Spezielle Themen der Feuerwehrgeschichte	14.2	13:00 - 17:00
FWG3	Archiv Dokumentation und Rechtliches	15.2	07:45 - 12:00
FWG4	Behandlung musealer Gegenstände	15.2	13:00 - 17:00
FÜ20	Führungsstufe 2	16.2 - 18.2	
ABSBDWF	ASB/BSB Wasserdienst Fortbildung	18.2 - 19.2	
	Nutzung Brandhaus	19.2	
FJSP	Sport und Bewegung in der Feuerwehrjugend	19.2	08:00 - 12:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	21.2	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	21.2	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	22.2 - 25.2	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	22.2	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	25.2	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	25.2	15:40 - 18:00
BST20	Feuerpolizeiliche Beschau - Grundlagen	21.2 - 24.2	
BST51	VB - Biogasanlagen	21.2	18:00 - 21:00
BST52	VB - Beherbergungsstätten	23.2	18:00 - 21:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	21.2	
SD35	Messdienst	22.2	
SD40	Verhalten bei Einsätzen mit Gasen	23.2	
ZM	Zeugmeister	24.2 - 25.2	
FÜ20	Führungsstufe 2	21.2 - 23.2	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	23.2	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	24.2	
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	25.2	07:45 - 12:00
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	25.2	13:00 - 17:00
FJSP	Sport und Bewegung in der Feuerwehrjugend	26.2	08:00 - 12:00
FÜ20	Führungsstufe 2	28.2 - 2.3	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	1.3	18:00 - 21:00
FMD	Feuerwehrmedizinischer Dienst	28.2 - 1.3	

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	28.2 – 1.3	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	2.3	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	2.3	13:00 - 17:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	2.3	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	2.3	13:00 - 17:00
BD10	Löschmittelbedarf für den Einsatz	1.3	07:45 - 12:10
BD20	Löschwasserförderung	1.3	13:10 - 17:00
VB15	Pläne im Feuerwehrrdienst	1.3	18:00 - 21:00
ÖA10	Grundlagen der Öffentlkhkeitsarbeit	2.3	13:00 - 18:00
SBNRD	Sachbearbeiter Nachrichtendienst	28.2	
FULA	Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen	4.3 – 5.3	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	7.3	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	7.3	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	8.3 – 11.3	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	8.3	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	11.3	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	11.3	15:40 - 18:00
TE10	Grundlagen der Technik	7.3	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	8.3	
A06	Strahlenschutz Einsatztaktik	8.3	18:00 - 21:00
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	9.3 – 10.3	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	7.3 – 8.3	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	8.3	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	9.3	
VW	Verwaltungsdienst	10.3	
EDV2	EDV2 - MS Word	10.3	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	11.3	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	11.3	13:00 - 17:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	11.3	07:45 - 12:00
BTFKDTF	Betriebsfeuerwehrrkommandanten Fortbildung	10.3	
ABSB FJF	ASB/BSB Feuerwehrrjugend Fortbildung	11.3	17:00 - 21:00
FHF	Flughelfer Fortbildung	12.3	
VDF	Versorgungsdienst Fortbildung	12.3	
	Nutzung Brandhaus	12.3	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	14.3	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	14.3	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	15.3 – 18.3	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	15.3	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	18.3	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	18.3	15:40 - 18:00
TE10	Grundlagen der Technik	14.3	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	15.3	
SBO	Sachbearbeiter Organisation	14.3	07:45 - 12:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	14.3	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	15.3	
VW	Verwaltungsdienst	16.3	
APR	Angst- und Panikreaktionen	17.3	18:00 - 21:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	18.3	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	18.3	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	18.3	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	18.3	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	18.3	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	18.3	13:00 - 17:00
A10	Wissenstest/Wissenstestspiel	18.3	18:00 - 21:00
ASMfJ	Abschluss Feuerwehrrjugendführer	19.3	08:00 - 12:00
ASMfJ	Abschluss Feuerwehrrjugendführer	19.3	13:00 - 17:00
FLBBSHBBWLF	Feuerwehrrleistungsbew. Bronze und Silber-Hauptbew. u. Bewerberleiter Fortbildung	19.3	
FDGWf	Flugdienst Gerätewart Fortbildung	19.3	
SPRDF	Sprengdienst Fortbildung	19.3	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	21.3	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	21.3	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	22.3 – 25.3	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	22.3	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	25.3	13:00 - 15:30

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	25.3	15:40 - 18:00
BST20	Feuerpolizeiliche Beschau - Grundlagen	21.3 – 24.3	
BST53	VB-Verkaufsstätten	21.3	18:00 - 21:00
BST54	VB - Biomasseheizanlagen	23.3	18:00 - 21:00
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	21.3 – 22.3	
FÜ20	Führungsstufe 2	21.3 – 23.3	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	23.3	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	24.3	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	25.3	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	25.3	13:00 - 17:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	25.3	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	25.3	13:00 - 17:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	28.3	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	28.3	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	29.3 – 1.4	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	29.3	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	1.4	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	1.4	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	28.3 – 30.3	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	30.3	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	31.3	
TE30	Menschenrettung und Bergung mittels Zug- und Hebemittel	28.3	
TE40	Menschenrettung aus Höhen und Tiefen	29.3	
AFFK	Lehrbeauftragter Funk	28.3	
AFAT	Lehrbeauftragter Atemschutz	30.3 – 31.3	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	1.4	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	1.4	07:45 - 12:00
WDKHDNRÖF	Wasserdienst für KHD ZKDT der KHD Bereitschaft NÖ Fortbildung	1.4	17:00 - 21:00
WDKHDZGKDTF	Wasserdienst für KHD ZKDT 6. Züge Fortbildung	2.4	
	Nutzung Brandhaus	2.4	
ABSBVBF	ASB/BSB Vorbeugender Brandschutz Fortbildung	2.4	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	4.4	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	4.4	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	5.4 – 8.4	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	5.4	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	8.4	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	8.4	15:40 - 18:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	4.4	
SD20	Gefahrenabwehr 1	5.4	
SD25	Schutzanzug praktisch	6.4	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	4.4	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	5.4 – 6.4	
VKR	Verkehrsregler	7.4	
HF1	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 1	7.4 – 9.4	
FM	Fahrmeister	7.4 – 8.4	
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	8.4	07:45 - 12:00
SPRB	Sprengbefugter	4.4 – 8.4	
BWDLBBW	Bezirkswasserdienstleistungsbewerb - Bewerber	8.4	17:00 - 21:00
LWDLBBWF	Landeswasserdienstleistungsbewerb - Bewerber Fortbildung	9.4	
ABSB FZGF	ASB/BSB Fahrzeug- und Gerätedienst Fortbildung	9.4	
FJLBBWF	Feuerwehrrjugendleistungsbewerb Bewerber Fortbildung	9.4	08:00 - 12:00
	Nutzung Übungsdorf	9.4	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	11.4	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	11.4	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	12.4 – 15.4	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	12.4	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	15.4	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	15.4	15:40 - 18:00
TE10	Grundlagen der Technik	11.4	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	12.4	
TE30	Menschenrettung und Bergung mittels Zug- und Hebemittel	13.4	
TE40	Menschenrettung aus Höhen und Tiefen	14.4	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	11.4 – 12.4	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	13.4	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	14.4	



Veranstaltungskalender 2011

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
VW	Verwaltungsdienst	15.4	
SPRB	Sprengbefugter	11.4 – 15.4	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	15.4	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	15.4	13:00 - 17:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	15.4	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	15.4	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	15.4	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	15.4	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	15.4	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	15.4	13:00 - 17:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	15.4	07:45 - 12:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	15.4	13:00 - 17:00
FDISK/B	FDISK Bewerbungsverwaltung	15.4	08:00 - 12:00
FDISK/M	FDISK Modulverwaltung	15.4	13:00 - 17:00
FÜ20	Führungsstufe 2	18.4 – 20.4	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	20.4	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	21.4	
BD	Branddienst	18.4 – 19.4	
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	20.4	
SD20	Gefahrenabwehr 1	21.4	
KHD10	Objektschutz und Behelfsstegebau	18.4	
KHD20	Dammverteidigung	19.4	
A04	Strahlenschutz Spürtechnik	20.4	18:00 - 21:00
AFWD	Lehrbeauftragter Wasserdienst	20.4	
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	21.4	07:45 - 12:00
FJ10	Feuerwehrjugendführer-Grundlagen	18.4 – 20.4	
A02	Gruppen- und Kooperationsspiele	18.4	18:00 - 21:00
RE15	Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit jungen Menschen	19.4	18:00 - 21:00
T1	Taucher 1	20.4 – 23.4	
FJ20	Feuerwehrjugendführer-Praxis	21.4 – 22.4	
FÜ20	Führungsstufe 2	26.4 – 28.4	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	28.4	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	29.4	
KHD10	Objektschutz und Behelfsstegebau	26.4	
KHD20	Dammverteidigung	27.4	
BD	Branddienst	28.4 – 29.4	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	29.4	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	29.4	13:00 - 17:00
EDV3	EDV3 - MS Excel	28.4	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	26.4 – 27.4	
AFWD	Lehrbeauftragter Wasserdienst	29.4	
A13	Umgang mit jungen Menschen	29.4	18:00 - 21:00
FJLBBW	Feuerwehrjugendleistungsbewerb Bewerber	30.4	
STSF	Strahlenschutz Fortbildung	30.4	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	2.5	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	2.5	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	3.5 – 6.5	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	3.5	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	6.5	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	6.5	15:40 - 18:00
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	2.5	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	3.5 – 4.5	
AU30	Anlage von praktischen Übungen	5.5 – 6.5	
AU40	Ausbildungsorganisation in der Feuerwehr	5.5	18:00 - 21:00
BD	Branddienst	4.5 – 5.5	
KHD10	Objektschutz und Behelfsstegebau	2.5	
KHD20	Dammverteidigung	3.5	
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	6.5	07:45 - 12:00
SBO	Sachbearbeiter Organisation	5.5	07:45 - 12:00
	Nutzung Übungsdorf	7.5	
FSF	Feuerwehrstreife Fortbildung	7.5	
RKG	Rhetorik / Kommunikation Grundlagen	9.5 – 10.5	
FÜ10	Führungsstufe 1	9.5 – 12.5	
FÜ20	Führungsstufe 2	9.5 – 11.5	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	11.5	18:00 - 21:00

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	12.5	
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	9.5	
SD20	Gefahrenabwehr 1	10.5	
A03	Neugründung Feuerwehrjugend	10.5	18:00 - 21:00
SD25	Schutzanzug praktisch	11.5	
FM	Fahrmeister	11.5 – 12.5	
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	12.5	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	12.5	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	12.5	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	12.5	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	12.5	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	12.5	13:00 - 17:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	12.5	07:45 - 12:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	12.5	13:00 - 17:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	16.5	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	16.5	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	17.5 – 20.5	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	17.5	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	20.5	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	20.5	15:40 - 18:00
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	16.5 – 17.5	
KHD10	Objektschutz und Behelfsstegebau	18.5	
KHD20	Dammverteidigung	19.5	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	20.5	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	20.5	07:45 - 12:00
HF2	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 2	20.5 – 21.5	
BD	Branddienst	16.5 – 17.5	
BD80	Wärmebildkamera	18.5	
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	19.5	07:45 - 12:00
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	19.5	13:00 - 17:00
FJ10	Feuerwehrjugendführer-Grundlagen	16.5 – 18.5	
A02	Gruppen- und Kooperationsspiele	16.5	18:00 - 21:00
RE15	Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit jungen Menschen	17.5	18:00 - 21:00
FJ20	Feuerwehrjugendführer-Praxis	19.5 – 20.5	
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	21.5	08:00 - 12:00
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	21.5	13:00 - 17:00
ABSBASF	ASB/BSB Atemschutz Fortbildung	21.5	08:00 - 12:00
ABSBSTF	ASB/BSB Schadstoff Fortbildung	21.5	13:00 - 17:00
	Nutzung Übungsdorf	21.5	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	23.5	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	23.5	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	24.5 – 27.5	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	24.5	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	27.5	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	27.5	15:40 - 18:00
AFGFÜ	Lehrbeauftragter Grundlagen Führung	23.5 – 24.5	
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	25.5	
SD20	Gefahrenabwehr 1	26.5	
STS2	Strahlenschutz 2	23.5 – 26.5	
TE30	Menschenrettung und Bergung mittels Zug- und Hebemittel	23.5	
TE40	Menschenrettung aus Höhen und Tiefen	24.5	
SBNRD	Sachbearbeiter Nachrichtendienst	25.5	
EP	Einsatzpraxis	26.5	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	27.5	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	27.5	13:00 - 17:00
FÜ20	Führungsstufe 2	30.5 – 1.6	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	30.5	
AU30	Anlage von praktischen Übungen	31.5 – 1.6	
WD30	Arbeiten mit der Feuerwehrzille	30.5 – 1.6	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	31.5	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	31.5	18:00 - 21:00
VW	Verwaltungsdienst	1.6	
FÜ20	Führungsstufe 2	6.6 – 8.6	
ABLDV	Leiter des Verwaltungsdienstes AFKDO/BFKDO	6.6	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	9.6	

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	10.6	07:45 - 12:00
BD	Branddienst	6.6 - 7.6	
ST	Sauerstoffschnhutzgeräträger	8.6 - 9.6	
SD30	Gefahrenabwehr 2	6.6 - 7.6	
WD30	Arbeiten mit der Feuerwehrrzille	8.6 - 10.6	
T1	Taucher 1	8.6 - 11.6	
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	10.6	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	10.6	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	10.6	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	10.6	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	10.6	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	10.6	13:00 - 17:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	10.6	13:00 - 17:00
HF3	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 3	10.6	07:45 - 12:00
FÜ10	Führungsstufe 1	14.6 - 17.6	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	14.6	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	17.6	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	17.6	15:40 - 18:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	17.6	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	17.6	13:00 - 17:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	17.6	07:45 - 12:00
FÜ20	Führungsstufe 2	14.6 - 16.6	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	16.6	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	17.6	
WD30	Arbeiten mit der Feuerwehrrzille	14.6 - 16.6	
BTFKDT	Betriebsfeuerwehrrkommandant	14.6 - 16.6	
FÜ30	Führungsstufe 3	20.6 - 22.6	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	20.6	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	20.6	13:00 - 17:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	20.6	
SD20	Gefahrenabwehr 1	21.6	
SD25	Schutzanzug praktisch	22.6	
KHD30	Hochwasserschnhutzsysteme	27.6	
KHD30	Hochwasserschnhutzsysteme	28.6	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	27.6	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	27.6	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	28.6 - 1.7	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	28.6	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	1.7	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	1.7	15:40 - 18:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	1.7	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	1.7	07:45 - 12:00
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	27.6	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	28.6 - 29.6	
AU30	Anlage von praktischen Übungen	30.6 - 1.7	
AU40	Ausbildungsorganisation in der Feuerwehr	30.6	18:00 - 21:00
ST	Sauerstoffschnhutzgeräträger	27.6 - 28.6	
EP	Einsatzpraxis	29.6	
LFLB	Landesfeuerwehrrleistungsbewerb Bronze/Silber in Krems	1.7 - 3.7	
FÜ20	Führungsstufe 2	4.7 - 6.7	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	6.7	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	7.7	
BD	Branddienst	4.7 - 5.7	
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	8.7	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	8.7	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	8.7	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	8.7	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	8.7	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	8.7	13:00 - 17:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	8.7	07:45 - 12:00
AFLA	AFWDLA Lehrbeauftragter Wasserdienst Lehrauftritt	8.7	13:00 - 17:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	5.7	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	5.7	
VW	Verwaltungsdienst	7.7	
STS1	Strahlenschutz 1	4.7 - 7.7	

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
LFJLB	Landesfeuerwehrrjugendleistungsbewerb	7.7 - 10.7	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	11.7	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	11.7	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	12.7 - 15.7	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	12.7	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	15.7	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	15.7	15:40 - 18:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	11.7	
SD20	Gefahrenabwehr 1	12.7	
SD25	Schutzanzug praktisch	13.7	
EP	Einsatzpraxis	14.7	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	15.7	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	15.7	07:45 - 12:00
FÜ20	Führungsstufe 2	11.7 - 13.7	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	13.7	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	14.7	
FÜ10	Führungsstufe 1	16.8 - 19.8	
FÜ20	Führungsstufe 2	16.8 - 18.8	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	18.8	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	19.8	
BD80	Wärmebildkamera	16.8	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	22.8	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	22.8	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	23.8 - 26.8	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	23.8	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	26.8	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	26.8	15:40 - 18:00
AU90	Abschluss Feuerwehrausbilder	25.8	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	24.8	
VW	Verwaltungsdienst	25.8	
FÜ20	Führungsstufe 2	22.8 - 24.8	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	24.8	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	25.8	
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	26.8	07:45 - 12:00
LWDLB	NÖ Landeswasserdienstleistungsbewerb in Waidhofen/Thaya	25.8 - 28.8	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	29.8	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	29.8	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	30.8 - 2.9	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	30.8	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	2.9	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	2.9	15:40 - 18:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	2.9	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	2.9	07:45 - 12:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	29.8	
SD20	Gefahrenabwehr 1	30.8	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	29.8	
VW	Verwaltungsdienst	30.8	
FÜ20	Führungsstufe 2	29.8 - 31.8	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	31.8	18:00 - 21:00
BD80	Wärmebildkamera	31.8	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	1.9	
EP	Einsatzpraxis	1.9	
	Nutzung Übungsdorf	3.9	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	5.9	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	5.9	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	6.9 - 9.9	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	6.9	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	9.9	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	9.9	15:40 - 18:00
BD	Branddienst	5.9 - 6.9	
KHD30	Hochwasserschnhutzsysteme	7.9	
KHD30	Hochwasserschnhutzsysteme	8.9	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	9.9	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	9.9	07:45 - 12:00



Veranstaltungskalender 2011

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
STS1	Strahlenschutz 1	5.9 – 8.9	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	5.9	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	6.9 – 7.9	
AU30	Anlage von praktischen Übungen	8.9 – 9.9	
AU40	Ausbildungsorganisation in der Feuerwehr	8.9	18:00 - 21:00
A09	Was ist "IN"? Was ist "OUT"?	9.9	18:00 - 21:00
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	10.9	08:00 - 12:00
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	10.9	13:00 - 17:00
APLEF	Ausbildungsprüfung Löscheinsatz Prüfer Fortbildung	9.9	
ABSBFMD	ASB/BSB Feuerwehrmedizinischer Dienst Fortbildung	10.9	
KHDF	Katastrophenhilfsdienst Fortbildung	10.9	
FÜ20	Führungsstufe 2	12.9 – 14.9	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	14.9	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	15.9	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	16.9	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	16.9	07:45 - 12:00
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	12.9	
SD20	Gefahrenabwehr 1	13.9	
SD25	Schutzanzug praktisch	14.9	
BD80	Wärmebildkamera	15.9	
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	12.9 – 13.9	
FJ10	Feuerwehrjugendführer-Grundlagen	12.9 – 14.9	
A02	Gruppen- und Kooperationsspiele	12.9	18:00 - 21:00
RE15	Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit jungen Menschen	13.9	18:00 - 21:00
FJ20	Feuerwehrjugendführer-Praxis	15.9 – 16.9	
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	14.9	07:45 - 12:00
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	14.9	13:00 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	19.9 – 22.9	
SB0	Sachbearbeiter Organisation	21.9	07:45 - 12:00
BST20	Feuerpolizeiliche Beschau - Grundlagen	19.9 – 22.9	
BST55	VB - Krankenhäuser	19.9	18:00 - 21:00
BST56	VB - Explosionsschutzdokumente	21.9	18:00 - 21:00
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	19.9	
BD	Branddienst	19.9 – 20.9	
TE30	Menschenrettung und Bergung mittels Zug- und Hebemittel	21.9	
TE40	Menschenrettung aus Höhen und Tiefen	22.9	
AFAT	Lehrbeauftragter Atemschutz	21.9 – 22.9	
T1	Taucher 1	21.9 – 24.9	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	26.9	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	26.9	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	27.9 – 30.9	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	27.9	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	30.9	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	30.9	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	26.9 – 28.9	
FKURF	Feuerwehrkuraten Fortbildung	27.9	17:00 - 21:00
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	28.9	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	29.9	
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	30.9	07:45 - 12:00
SD30	Gefahrenabwehr 2	26.9 – 27.9	
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	28.9 – 29.9	
EP	Einsatzpraxis	30.9	
	Nutzung Brandhaus	1.10	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	3.10	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	3.10	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	4.10 – 7.10	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	4.10	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	7.10	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	7.10	15:40 - 18:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	7.10	07:45 - 12:00
FM	Fahrmeister	3.10 – 4.10	
FMZM1	Prüfung und Wartung von Stromerzeuger und Hydraulik	5.10	07:45 - 12:10
FMZM2	Prüfung und Wartung von Anschlagmittel und Seilwinden	5.10	13:10 - 17:00
ST	Sauerstoffschutzgeräteträger	3.10 – 4.10	
FÜ30	Führungsstufe 3	5.10 – 7.10	

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
EDV5	EDV5 - MS Powerpoint	3.10	
SD35	Messdienst	5.10	
SD40	Verhalten bei Einsätzen mit Gasen	6.10	
VW12	Einsatzverrechnung	6.10	18:00 - 21:00
	Ortung Sprengdienst	7.10	
ABSBAF	ASB/BSB Ausbildung Fortbildung	7.10	17:00 - 21:00
FÜ20	Führungsstufe 2	10.10 – 12.10	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	12.10	18:00 - 21:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	13.10	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	13.10	07:45 - 12:00
AFFK	Lehrbeauftragter Funk	10.10	
BTA	Brandschutztechnik - Anwender	10.10 – 12.10	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	10.10	18:00 - 21:00
FWG5	Geschichtliche Entwicklung des Feuerwehrwesens in NÖ	10.10	07:45 - 12:00
FWG6	Technische Geschichte des Feuerwehrwesens in NÖ	10.10	13:10 - 17:00
FWG5	Geschichtliche Entwicklung des Feuerwehrwesens in NÖ	11.10	07:45 - 12:00
FWG6	Technische Geschichte des Feuerwehrwesens in NÖ	11.10	13:10 - 17:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	11.10	
VW	Verwaltungsdienst	12.10	
APTEF	Ausbildungsprüfung Technischer Einsatz Prüfer Fortbildung	14.10	
FARZTF	Feuerwehrärzte Fortbildung	15.10	
Vorber.SPBW	Vorbereitung Sprengbewerb	15.10	
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	15.10	08:00 - 12:00
ASMFJ	Abschluss Feuerwehrjugendführer	15.10	13:00 - 17:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	17.10	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	17.10	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	18.10 – 21.10	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	18.10	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	21.10	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	21.10	15:40 - 18:00
TE30	Menschenrettung und Bergung mittels Zug- und Hebemittel	17.10	
TE40	Menschenrettung aus Höhen und Tiefen	18.10	
SD10	Gefahrenerkennung und Selbstschutz	19.10	
SD20	Gefahrenabwehr 1	20.10	
SD25	Schutzanzug praktisch	21.10	
FJ10	Feuerwehrjugendführer-Grundlagen	17.10 – 19.10	
A02	Gruppen- und Kooperationsspiele	17.10	18:00 - 21:00
RE15	Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit jungen Menschen	18.10	18:00 - 21:00
FJ20	Feuerwehrjugendführer-Praxis	20.10 – 21.10	
BD	Branddienst	20.10 – 21.10	
ABSBEDEV	ASB/BSB EDV Fortbildung	21.10	
	Nutzung Übungsdorf	22.10	
BD	Branddienst	27.10 – 28.10	
BST10	Brandschutztechnik - Grundlagen	20.10 – 21.10	
AU15	Methodische Grundlagen und Kommunikation	27.10	
AU20	Präsentationstechnik und Unterlagengestaltung	28.10 – 29.10	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando	27.10	
VW	Verwaltungsdienst	28.10	
HF1	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 1	27.10 – 29.10	
FSE	Führerscheinergänzung	27.10 – 29.10	
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	3.11 – 4.11	
SIFL	Sachkundiger Instandhaltung Feuerlöscher	3.11 – 4.11	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	3.11 – 4.11	
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	3.11	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrkommandant	3.11	13:00 - 17:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	4.11	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	4.11	13:00 - 17:00
EDV6	EDV6 - Internet	3.11	
	Nutzung Brandhaus	5.11	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	7.11	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	7.11	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	8.11 – 11.11	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	8.11	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	11.11	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	11.11	15:40 - 18:00

Kurz.	Bezeichnung	Beginn / Ende	Zeit
FÜ20	Führungsstufe 2	7.11 – 9.11	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	9.11	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	10.11	
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	11.11	07:45 - 12:00
BST20	Feuerpolizeiliche Beschau - Grundlagen	7.11 – 10.11	
STSGKDTF	Strahlenschutzdienst Gruppenkommandanten Fortbildung	8.11	
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	9.11	07:45 - 12:00
BDSIM	Heißer Innenangriff (Brandsimulator)	9.11	13:00 - 17:00
VW11	Versicherungen (für die Feuerwehren)	9.11	18:00 - 21:00
TE10	Grundlagen der Technik	10.11	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	11.11	
APR	Angst- und Panikreaktionen	10.11	18:00 - 21:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	11.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	11.11	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	11.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	11.11	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	11.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	11.11	13:00 - 17:00
ABLDV	Leiter des Verwaltungsdienstes AFKDO/BFKDO	11.11	
ÖA10	Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit	16.11	13:00 - 18:00
AU90	Abschluss Feuerwehrausbilder	17.11	
BTFKDTF	Betriebsfeuerwehrrkommandanten Fortbildung	16.11 – 17.11	
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	17.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFATLA Lehrbeauftragter Atemschutz Lehrauftritt	17.11	13:00 - 17:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	17.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFFKLA Lehrbeauftragter Funk Lehrauftritt	17.11	13:00 - 17:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	17.11	07:45 - 12:00
AFLA	AFGFÜLA Lehrbeauftragter Grundlagen Führung Lehrauftritt	17.11	13:00 - 17:00
ABFKDTF	Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrrkommandanten Fortbildung	18.11 – 19.11	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	21.11	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	21.11	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	22.11 – 25.11	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	22.11	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	25.11	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	25.11	15:40 - 18:00
FÜ20	Führungsstufe 2	21.11 – 23.11	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	23.11	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	24.11	
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	25.11	07:45 - 12:00
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	25.11	07:45 - 12:00
STS3	Strahlenschutz 3	21.11 – 24.11	
A15	Strahlenschutz GPS	23.11	18:00 - 21:00
ÖA10	Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit	25.11	13:00 - 18:00
HF2	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 2	25.11 – 26.11	
ABLDVF	Leiter des Verwaltungsdienstes AFKDO/BFKDO Fortbildung	26.11	
	Nutzung Brandhaus	26.11	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	28.11	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	28.11	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	29.11 – 2.12	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	29.11	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	2.12	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	2.12	15:40 - 18:00
FMD	Feuerwehrmedizinischer Dienst	28.11 – 29.11	
TE10	Grundlagen der Technik	28.11	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	29.11	
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	30.11	
SBNRD	Sachbearbeiter Nachrichtendienst	30.11	
SBNRD	Sachbearbeiter Nachrichtendienst	1.12	
BST20	Feuerpolizeiliche Beschau - Grundlagen	28.11 – 1.12	
VW	Verwaltungsdienst	1.12	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	2.12	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	2.12	07:45 - 12:00
SPRLDB	Sprengdienstleistungsbewerb Bronze/Silber	3.12	
	Nutzung Brandhaus	3.12	

ASMfJ	Abschluss Feuerwehrrjugendführer	3.12	08:00 - 12:00
ASMfJ	Abschluss Feuerwehrrjugendführer	3.12	13:00 - 17:00
FÜ20	Führungsstufe 2	5.12 – 7.12	
RKG	Rhetorik / Kommunikation Grundlagen	5.12 – 6.12	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	5.12 – 6.12	
ZM	Zeugmeister	5.12 – 6.12	
HF3	Höhere Feuerwehrausbildung Teil 3	7.12	07:45 - 12:00
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	12.12	07:45 - 11:00
RE20	Rechtliche und organisatorische Grundlagen für den Einsatz	12.12	11:10 - 17:00
FÜ10	Führungsstufe 1	13.12 – 16.12	
FÜ90	Verhalten vor der Einheit	13.12	17:30 - 20:30
AU11	Ausbildungsgrundsätze	16.12	13:00 - 15:30
AU12	Gestaltung von Einsatzübungen	16.12	15:40 - 18:00
BST30	ASB/BSB Vorbeugender Brandschutz	12.12 – 16.12	
FÜ20	Führungsstufe 2	12.12 – 14.12	
VB10	Vorbeugender Brandschutz-Grundlagen f.d. FKDT	14.12	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	15.12	
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	16.12	07:45 - 12:00
TE10	Grundlagen der Technik	12.12	
TE20	Menschenrettung aus KFZ	13.12	
FÜ10	Führungsstufe 1	19.12 – 22.12	
ASM10	Abschluss Führungsstufe 1	22.12	07:45 - 12:00
ASM20	Abschluss Feuerwehrrkommandant	22.12	07:45 - 12:00
FÜ20	Führungsstufe 2	19.12 – 21.12	
SBAS	Sachbearbeiter Atemschutz	19.12 – 20.12	
GEM	Gruppenkommandantenergänzung	19.12 – 20.12	
RE10	Rechtliche und organisatorische Grundlagen	19.12	18:00 - 21:00
RE30	Recht und Organisation für das Feuerwehrrkommando	20.12	
VW	Verwaltungsdienst	21.12	

Termine Grundlagen Wasserdienst – WD10

BEZIRK	TERMINE 2011	FW-HAUS
Amstetten	15.04. / 19.00 Uhr	Sindelburg
Baden	02.04. / 08.00 Uhr	Leobersdorf
Baden	29.10. / 08.00 Uhr	Leobersdorf
Bruck/Leitha	28.01. / 18.00 Uhr	Götzendorf/Leitha
Gänserndorf	18.03. / 18.00 Uhr	Gänserndorf
Wien-Umgebung	20.04. / 18.00 Uhr	Klosterneuburg
Hollabrunn	18.03. / 19.00 Uhr	Hollabrunn
Korneuburg	11.03. / 19.00 Uhr	Stockerau
Korneuburg	15.04. / 19.00 Uhr	Stockerau
Krems	18.03. / 18.00 Uhr	Furth-Göttweig
Krems	06.05. / 18.00 Uhr	Furth-Göttweig
Melk	15.04. / 18.30 Uhr	Neumarkt/Ybbs
Mistelbach	08.04. / 18.00 Uhr	Laa/Thaya
Mödling	06.05. / 18.00 Uhr	Brunn am Gebirge
St.Pölten	17.02. / 18.30 Uhr	Traismauer
St.Pölten	21.04. / 18.30 Uhr	Traismauer
Tulln	16.03. / 19.00 Uhr	St. Andrä-Wörtern
Waidhofen/Thaya	25.03. / 18.30 Uhr	Vestenpoppen-Wohlfahrts
Wr.Neustadt	26.02. / 08.00 Uhr	Theresienfeld
Wr.Neustadt	26.03. / 08.00 Uhr	Theresienfeld
Zwettl	25.03. / 19.00 Uhr	Zwettl

Führungsstufe 1 (FÜ10)



Anhand einer dargestellten Lage, wird das Führungsverfahren erarbeitet

Aufgrund der Harmonisierung der Gruppenkommandanten – Ausbildung auf ÖBFV Ebene wurde mit einem Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom August 2010 ab Jänner 2011 das Modul Führungsstufe 1 (FÜ10) von nunmehr drei Tagen auf vier Tage erweitert.

Text und Fotos:

NÖ Landes-Feuerwehrschule

Folgende Inhalte werden beim Modul vermittelt:

Am ersten Tag dreht sich alles um das Führen von Feuerwehrmitgliedern. Inhalte wie Kommunikation, Führungsstile und Motivation werden den Teilnehmenden anhand von verschiedenen Übungen und Gruppenarbeiten näher gebracht. Der Teilnehmende soll das Führen aktiv erleben und praktisch anwenden können.

Der zweite Tag beginnt mit dem Aufarbeiten der Aufgaben eines Gruppenkommandanten und spannt den Bogen von der Löschlehre, Flash-Over und Backdraft über Baukunde bis hin zu allgemeinen Grundlagen der Einsatzlehre aus der Sicht eines Einheitskommandanten. Das Ausarbeiten der einzelnen Themen erfolgt großteils in Gruppenarbeit.

Das zentrale Thema des dritten Tages ist das Führungsverfahren und die Befehlsgebung auf Gruppenebene. Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen mit maximal zehn Personen pro Gruppe aufgeteilt. Weiters werden verschiedene

Lagen auf der Planübungsplatte und an realen Objekten und im Übungsdorf dargestellt. Die Teilnehmenden sollen das Führungsverfahren praktisch anwenden und der Gruppe den daraus resultierenden Befehl geben. Die Auswirkung der Befehlsgebung wird anschließend mit dem Ausbilder aufgearbeitet und besprochen. Wobei die Teilnehmenden aus Ihrer Sicht verschiedene Möglichkeiten der Einsatzbewältigung aufzeigen und begründen sollen.

Der vierte Tag beschäftigt sich ebenfalls mit dem praktischen Anwenden des Führungsverfahrens und der Befehlsgebung allerdings auf Zugsebene. Das heißt zwei bis vier Gruppen.

Alles in allem sollen die Teilnehmenden nach positivem Abschluss dieser Ausbildung in der Lage sein, Gruppen sowohl im Dienstbetrieb als auch im Einsatz führen zu können.

Menschenführung

Als OBI Andreas Schubert das Konzept „Menschenführung“ dem Ausbildungsausschuss vorstellte, fand diese Ausbildung sofort breite Unterstützung unter den Ausschussmitgliedern, sowohl vom Inhalt her, als auch von der Unterrichtsdauer. Die Eingliederung in die Führungsstufe 1 wurde angeregt und dem Landesfeuerwehrrat zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Zustimmung in diesem Gremium erfolgte einstimmig mit der Auflage, die Ausbildungsdauer von einer Woche für die Gruppenkommandantenausbildung (RE10, RE20, FÜ10, AU11, AU12, FÜ90) nicht zu überschreiten. Dem konnte durch die Anpassung des Stundenplanes durch die NÖ LFWS entsprochen werden und somit steht dem Start im Frühjahr 2011 nichts im Wege.

Franz Wöhrer, LFR

Vorsitzender Ausbildungsausschuss

Stundenplan Führungsstufe 1 – FÜ10

1. TAG

- 07.45 – 08.05 Uhr .. Eröffnung
- 08.05 – 08.45 Uhr .. Stellung und Wirkung eines Vorgesetzten Kompetenzen
- 08.55 – 10.55 Uhr .. Kommunikation
- 11:05 – 12:05 Uhr .. Führung:
 - Führungsstile ► Ziele ► Aufgabenvergabe (Delegieren)
- 13:10 – 16:00 Uhr .. Führung:
 - Führungsstile ► Ziele ► Aufgabenvergabe (Delegieren)
- 16:10 – 16:45 Uhr .. Motivation von Mitarbeitern
- 16:45 – 17:00 Uhr .. Abschluss

2. TAG

- 07.10 – 07.20 Uhr .. Tagesbesprechung
- 07.20 – 09.20 Uhr .. Aufgaben des Kdt. einer Einheit im Einsatz und Brandsicherheitswache
- 09.40 – 11.40 Uhr .. Löschlehre, Flash Over, Backdraft
- 12.40 – 13.40 Uhr .. Einstiegsübung
- 13.50 – 14.40 Uhr .. Baukunde
- 14.50 – 18.00 Uhr .. Einsatzlehre, allgem. Grundlagen

3. TAG

- 07.10 – 07.20 Uhr .. Tagesbesprechung
- 07.20 – 10.00 Uhr .. Einsatzlehre, Gefahren und Maßnahmen an der Einsatzstelle
- 10.20 – 12.10 Uhr .. Führungsverfahren, Befehlsgebung, Planübungen (Gruppenebene)
- 13.10 – 17.00 Uhr .. Fortsetzung
- 17.10 – 18.00 Uhr .. Praktische Anwendung des Führungsverfahrens (Zugsebene)

4. TAG

- 07.10 – 07.20 Uhr .. Tagesbesprechung
- 07.20 – 11.00 Uhr .. Fortsetzung Praktische Anwendung des Führungsverfahrens (Zugsebene)
- 11.10 – 11.55 Uhr .. Erfolgskontrolle
- ab 11.55 Uhr .. Abschluss



Der Digitalfunk garantiert optimale Verständigung selbst im gebirgigen Alpenvorland

Mostviertel: Verbesserte Kommunikation dank TETRA

Digitalfunk im Voralpengebiet

„Verständigung unbrauchbar, ich melde mich später wieder“. Vor allem im Bereich der Voralpen im Mostviertel war dieser Funkspruch immer wieder zu hören. Mittlerweile sind Freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz, Bergrettung und Polizei auch über den Digitalfunk TETRA erreichbar.

Text: Lukas Hürner

Foto: NÖ LFKDO

Wir haben uns bei allen Einsatzorganisationen im Feuerwehrabschnitt Ötscher-Hochkar (Bezirk Scheibbs) umgehört und nach den bisherigen Erfahrungen gefragt. Auch wenn Digital- und Analogfunk in einigen Blaulichtorganisation derzeit parallel verwendet werden, bis ausreichend Geräte für einen endgültigen Umstieg zur Verfügung stehen, sind die Rückmeldungen zu TETRA durchwegs positiv.

Einsatzgebiet

Gerhard Schmid, Leiter des Verwaltungsdienstes in der Freiwilligen Feuerwehr Lunz am See: „Wir betreuen ein

sehr großes, aber dünn besiedeltes Gebiet, eine dementsprechend geringe Einsatzdichte haben wir und unsere Nachbarfeuerwehren Lackenhof, Göstling und Lassing vorzuweisen. Größere Einsätze waren seit der Einführung des Digitalfunks nicht zu bewältigen. Bei Einsatzübungen und verschiedenen kleineren Einsätzen konnten wir uns aber davon überzeugen, dass das neue System und die digitale Kommunikation mit der Bezirksalarmzentrale sehr gut funktioniert“. Das Rote Kreuz ist nahezu täglich im Voralpengebiet im Einsatz und in ständigem Funkkontakt mit der Leitstelle, anderen Einsatzmitteln und den Notarzhubschraubern. Notfallsanitäter Herbert Haslinger vom Roten Kreuz Gaming: „Die Kommunikation in unserem Einsatzgebiet ist mit TETRA deutlich besser geworden. Früher hatten wir viele Bereiche, in denen kein Funkkontakt mit anderen Einsatzmitteln möglich war. Jetzt funktioniert der Funk sogar in den engsten Tälern, wie zum Beispiel in den Ötschergräben.“ Auch bei der Bergrettung Lackenhof zeigt man sich sehr zufrieden mit dem modernen Funksystem. Man schätze auch die nun mögliche or-

ganisationsübergreifende Funkkommunikation auf den BOS-Sprechgruppen, vor allem bei größeren, gemeinsamen Einsätzen. Auch die Exekutivbeamten der Polizeiinspektion Lunz am See berichten von einer deutlich besseren Netzabdeckung. Auch die Telefonie per TETRA-Gerät wird von der Polizei oft in Gebieten verwendet, wo Handynetze nicht funktionieren. „TETRA funktioniert sogar im kleinsten, engsten Graben“, zeigt man sich bei der Polizei sehr zufrieden. Das wird auch vom Bezirkspolizeikommando Scheibbs bestätigt.

Quantensprung

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Digitalfunk TETRA gerade im Voralpengebiet, in dem die Topografie große Ansprüche an ein Funknetz stellt, einen Quantensprung im BOS-Funk darstellt. Viele Probleme, mit denen man jahrelang zu kämpfen hatte, wurden mit einem Schlag gelöst. Mancherorts scheitert der endgültige Umstieg auf TETRA noch an der Finanzierung der Endgeräte. Sobald der Status des Umstiegs aber lückenlos erreicht haben, ist man für die nächsten Jahrzehnte bestens gerüstet.

Feuerwehrleistungsbewerbe 2011



Alle Bewerbsbegeisterten müssen spätestens jetzt den Terminkalender zücken: Das NÖ Landesfeuerwehrkommando teilt die Termine der Leistungsbewerbe im Jahr 2011 mit:

Aviso

Alle Termine im Überblick

- ▶ **12. Bewerb um das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen**
4.–5. März 2011 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ **54. Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold**
13.–14. Mai 2011 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ **61. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbeuerb in Bronze u. Silber**
1.–3. Juli 2011 in Krems an der Donau
- ▶ **39. Landesfeuerwehrjugendleistungsbeuerb und Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend**
7.–10. Juli 2011 (Ort wird noch bekannt gegeben)
- ▶ **55. NÖ Landeswasserdienstleistungsbeuerb in Bronze und Silber**
25.–28. August 2011 in Waidhofen an der Thaya
- ▶ **38. Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold**
25.–28. August 2011 in Waidhofen an der Thaya
- ▶ **20. Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze**
3. Dezember 2011 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ **18. Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber**
3. Dezember 2011 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln



Führen: Ausbildung und Menschenkenntnis gefragt

SPECIAL zur
Kommandowahl
2011

Kein leichter Job: Einsatzleiter



Neben enormem Fachwissen sollte ein Einsatzleiter auch in der Kategorie Menschenführung sattelfest sein

Die Einsatzleitung ist in der niederösterreichischen Dienstordnung der Feuerwehr eindeutig geregelt. Allerdings geht die Einsatzführungsverantwortung weit über diese formale Grenze hinaus und trifft nicht nur den Einsatzleiter. Die nächsten Wahlen stehen vor der Tür und viele neue Gesichter streben in Führungspositionen. Was aber „Führung“ bedeutet und wer in der Feuerwehr mit Führungsaufgaben behaftet ist, ist oft nicht ganz klar. Brandaus bringt etwas Licht in die Sache.

Text: Richard Berger

Fotos: R. Berger, www.ffmoedling.at, zVg

Die Einsatzleiterregelung findet man in der DO § 15. Hier geht eindeutig die Regelung für die Einsatzleitung hervor. Dies bezieht sich auf den – wie im §15 (1) DO niedergeschrieben – „(...) vom Gemeinderat festgelegten örtlichen Einsatzbereich.“ Hier beginnen schon die ersten Unklarheiten. So ist im Gleisbereich der österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) nach Eisenbahngesetz das Organ der ÖBB als Einsatzleiter einzu-

setzen. Bei Einsätzen auf Wasserstraßen gem. Schifffahrtsgesetz die Schifffahrtspolizei, im Bergwerk der Berghauptmann (Berggesetz) oder am Flugplatz der Flugplatzbetriebsleiter (gem. Zivilflugplatz-Betriebsordnung). Diese Regelungen sind legislatisch niedergeschrieben und manifestiert. An diesen gibt es nichts zu rütteln und sie sind auch unumstößlich. Bei der Einsatzführung sieht das ganze schon ein bisschen anders aus.

Führung versus Leitung

Das Wort „Führung“ ist inhaltlich mit dem Wort „Leitung“ gleichgestellt. Bei beiden Worten geht es um die Lenkung von Personen zum gemeinsamen Erreichen von Zielen. Die Gesamtleitung kann sinnvoller Weise in gewissen Bereichen nur eine Person innehaben (Kommandant, Einsatzleiter), wohingegen die Führungsfunktion auf mehrere Personen aufgeteilt werden sollte (Gruppenkommandant, Sachgebietsleiter, Zugskommandant, Stellvertreter, etc.). Diese kleine Spitzfindigkeit ist kaum in der Literatur nachzulesen, wird aber gerade im Prozess der Gruppendynamik (vgl. Brandaus Serie „Familie Feuerwehr“, Ausgabe 2/2010, S35ff) genauestens be-

schrieben. So ist der Alpha als Leiter einer Gruppe (z.B.: der eingesetzten Kräfte) auf seine Gamma angewiesen. Diese Gamma – Mitglieder identifizieren sich mit Alpha und sind bestrebt, das gleiche Ziel zu erreichen. Aus diesem Pool an Gamma werden – meist – Chargen als Führungskräfte zur Unterstützung des Alpha auserkoren. Diese Führungskräfte unterstehen der Leitung des Kommandanten (also dem Alpha), sind aber selbst wiederum (hoffentlich) Alpha für eine etwas kleinere Gruppe.

Mit dieser Funktion ausgestattet sind diese „Mini“-Alpha Vorbilder für junge Kameraden und mitverantwortlich für den Führungsstil innerhalb der Feuerwehr und beim Einsatz. Der Einsatzleiter selbst kann nur den Gesamtüberblick bewahren. Er erteilt gemäß den Führungsregeln Aufträge wie „Feuer löschen“. Gerade bei größeren Schadensereignissen wird der Einsatzleiter den genauen Angriffsbefehl dem Gruppenkommandanten, Fahrzeugkommandanten oder Truppführer überlassen. Somit ist ersichtlich, dass bis zum Atemschutztruppkommandanten jedes Feuerwehrmitglied in die Einsatzführungsverantwortung kommen kann.

Was bedeutet das?

Führungsverantwortung bedeutet, dass eine Person die Verantwortung zur Zielerreichung in einem Bereich inne hat und eine Gruppe leitet, die dieses Ziel erreichen soll. Führungsverantwortung ist nicht einzig eine Kompetenz der Feuerwehrkommanden. Vielmehr bricht sich die Führungsverantwortung im Einsatzfall auf viele kleine Teilbereiche. Diese Führung beinhaltet nicht nur das Erreichen des taktischen Ziels, sondern beinhaltet vor allem die Menschenführung als grundlegendes Element. Zur Zielerreichung im Feuerwehreinsatz sind drei Faktoren entscheidend: Gerät, Zeit und Mannschaft. Diese drei Faktoren kann man ähnlich dem Verbrennungsdreieck zusammenstellen. Entfernt man einen Faktor, wird das Einsatzziel nicht erreicht werden können. Dass die Mannschaft vollständig ausfällt wird kaum passieren, aber durch mangelnde Kenntnisse im Bereich der Menschenführung wird die Mannschaft planlos wirken, was sich auf die Zeit auswirkt und somit den Einsatz und dessen Erfolg gefährdet. Dass im Einsatzfall eine straffe Organisation – ja geradezu militärisch – notwendig ist, wird an dieser Stelle sicher eingeworfen werden. Man muss dem Kritiker hier recht geben. Allerdings ist ein militärischer Ton alleine noch kein Heilmittel für Führungsinkompetenz.

Akzeptanz

Die Akzeptanz eines „Führers“ muss im Dienstbetrieb und bei Übungen hergestellt werden. Fachwissen alleine reicht nicht, auch wenn dies unerlässlich ist. Auf Personen zugehen können, Besonnenheit in kritischen Situationen und Entscheidungsfreude mit der nötigen Fachkompetenz sind wichtige Eigenschaften einer Führungskraft. Die Elemente für Führungskompetenz kön-



Taktik-Besprechung: Offener Meinungsaustausch unter den Spezialisten

nen aus der Wirtschaft übernommen werden.

Das die Einsatzleitung und somit die Gesamtverantwortung gemäß Dienstordnung in einer Person konzentriert wird, ist logisch und bekannt. Die Führung des Einsatzes trägt jedes Mitglied für diesen Einsatz oder diesen Auftrag übertragener Führungskompetenz (Fahrzeugkommandant, Truppführer, etc.) mit. Der Einsatzleiter kann sich nicht um jeden Atemschutztrupp kümmern, weshalb er oder sie Ablaufposten einrichten lässt, sich einer Einsatzleitung bedient oder dem Atemschutzlogistiker die Aufgabe überträgt. Auch im besonderen Fall der Einsatzleiterregelung auf der Autobahn oder Schnellstraße wird hinsichtlich dieser besonderen Aufgaben Genüge getan. Es wird vom einzelnen Feuerwehrkommandanten nicht verlangt, in

allen Bereichen die taktische Kompetenz zu haben. Dafür gibt es die Spezialisten der Stützpunktfeuerwehren (Schadstoff, Deko, Kran, etc.) und der Sonderdienste. Gerade auf den Autobahnen und Schnellstraßen ist gem. Gleichschrift vom Juni 2001 die Einsatzleiterregelung wie folgt festgehalten:

1. Bis zum Eintreffen der lt. Alarmplan zuständigen Feuerwehr ist Einsatzleiter das gemäß § 15, Abs. 1 DO festgelegte Feuerwehrmitglied jener Feuerwehr, die zuerst am Einsatzort eingetroffen ist.

2. Bei Einsätzen, die nur eine Einsatzart betreffen (z. B. Brand ohne gefährlichen Stoff) der Feuerwehrkommandant bzw. bei Verhinderung gemäß § 15, Abs. 1 DO dessen Feuerwehr, die den Einsatzbereich vom NÖ Landesfeuerwehrverband übertragen bekommen hat.

3. Bei Überschneidung von Einsatzarten und bei Anwesenheit von mehr als einer Feuerwehr richtet sich die Einsatzleitung nach folgender Reihenfolge:

- (1) Einsatzleiter der für den Schadstoffeinsatz zuständigen Feuerwehr
- (2) Einsatzleiter der für die schweren Bergungen zuständigen Feuerwehr
- (3) Einsatzleiter der für die Menschenrettung zuständigen Feuerwehr
- (4) Einsatzleiter der für sonstige Bergungen zuständigen Feuerwehr

Ist ein Sonderdienst im Einsatz (z.B.: Tauchdienst, Sprengdienst, etc.) so obliegt die Gesamteinsatzleitung dem Einsatzleiter gem. DO. Aber auch hier wird der Einsatzleiter lediglich sagen: „Fahrzeug aus dem See bergen.“ Der Sonderdiensteseinsatzleiter (Tauchgruppenkommandant, Sprengeseinsatzleiter) wird den Weg und die Mittel zur Erreichung dieses Zieles festlegen (vgl. DA 5.4.6 Sonderdienste): „Die Einheiten des Sonderdienstes sind im Einsatz dem jeweiligen



Im Ernstfall heißt es für den Einsatzleiter cool bleiben und delegieren



Führungskräfte können unterschiedliche Helme oder Überwürfe tragen

Feuerwehreinsatzleiter unterstellt, jedoch sind die Kommandanten derselben bei den zur Durchführung des Einsatzauftrages notwendigen fachlichen Entscheidungen unabhängig.“

Das fremde Wesen „Kranfahrzeug“ ist nicht als Sonderdienst deklariert. Die Einsatzleitung obliegt dem jeweiligen Feuerwehreinsatzleiter gem. DO. Einzige Ausnahme ist die oben erwähnte Dienstweisung für die Autobahn. Allerdings wäre eine Anlehnung an den Passus aus der DA 5.4.6 wie oben beschrieben sinnvoll. Nur ein Kranfahrer kann tatsächlich sagen, was sein Gerät kann. Tatsächlich wird dies glücklicherweise in Niederösterreich auch schon seit längerem ebenso gelebt.

Führungsqualität bei Stress zeigen

Als weitere Aufgabe der Einsatzführungsverantwortung ist die Mannschaft als Gesamtes zu werten. Hier ist nicht nur die Verpflegung oder der Austausch wegen Erschöpfung gemeint. Vielmehr ist das dritte Auge einer Führungskraft wichtig. Ist ein Mitglied mit der Aufgabe überfordert? Bestehen Anzeichen von Angst oder gar Panik? Wenn man sich als Führungskraft nicht sicher ist, ist das Heranziehen eines Feuerwehrpeers sinnvoll. Auch wenn der Einsatz eines Feuerwehrpeers nicht explizit durch Mitglieder angefordert wurde, ist im Bedarfsfall schon mal die Barriere der Anforderung genommen. Die Führungskräfte in der Feuerwehr kennen ihre Kameraden und Kameradinnen. Man weiß, was wem zugetraut werden kann. So kann rechtzeitig bei vielen Verletzten, betroffenen Kindern oder Toten schon ein Peer angefordert werden. Wie sagt man am Notruf? Besser einmal zu oft, als einmal zu wenig.

Überblick bewahren

Die Kennzeichnung für Führungskräfte im Einsatz ist eine besonders wichtige Angelegenheit, deren Bedeutung immer mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. Manche Feuerwehren kennzeichnen Führungskräfte durch unterschiedliche Helmfarben, andere durch Überwürfe. Eine homogene Lösung in Österreich ist nicht in Sicht. Zu verfahren ist der Karren. In Guntramsdorf werden bis zum Fahrzeugkommandanten alle Führungskräfte mit Überwürfen gekennzeichnet. So ist auf einen Blick sofort ersichtlich, wo der Gruppenkommandant des Tanklöschfahrzeuges und wo der des Rüstfahrzeuges ist.

In Rankweil (Vorarlberg) gibt es Überwürfe für Funktionen wie Abschnittseinsatzleiter, Presse, Kommandant der Einsatzleitung, etc. Auch diese Art der Kennzeichnung ist zielführend. Man sollte bedenken, dass nicht nur die eigenen Einsatzkräfte das Kennzeichnungsspielchen verstehen müssen. Besonders die externen Einsatzkräfte oder jene von Nachbarfeuerwehren sollten mit der Kennzeichnung etwas anfangen können. Dieses Führungshilfsmittel ist für den Einsatzleiter und für die „zu führenden“ sehr erleichternd, weiß er oder sie doch auf einen Blick mit wem man es zu tun hat.

Zusammenfassung

Die Führungsverantwortung im Einsatz ist mannigfaltig und bedeutet hauptsächlich das Kennen seiner Feuerwehrmitglieder.

Man sollte bedenken, dass die Führungsaufgabe nicht immer die ersten vier der Einsatzleiterliste trifft. Führungsaufgaben kann jedes Mitglied im Einsatzfall erhalten.



HAINZ
Brandschutz GmbH

- Brandschutzprodukte
- Feuerlöscherservice
- Feuerwehrbedarf



SCHUTZJACKE HAINZ
Die Nr. 1 Jacke in Österreich mit modernem Design!




KOMPLETTAUSSTATTER
von Kopf bis Fuß - mit HAINZ die Nr. 1!

www.hainz.at

Roseldorf 40, A-2002 Großmugl
Tel. +43 (0) 2268 / 6124
Fax +43 810 9554 457739
Mobil +43 (0) 664 / 33 79 241
brandschutz@hainz.at




Jänner 2011: Die Kommandowahlen rücken mit großen Schritten näher



Wer soll es nun werden?



Viele Feuerwehren in NÖ stehen vor dem Problem, dass das Führungsduo noch keine Gesichter hat

Im Jänner des nächsten Jahres wird es ernst für viele niederösterreichische Feuerwehren: Neuwahlen stehen vor der Tür. Während bei einigen alles beim Alten – oder Altbewährten – bleibt, stehen viele Wehren vor dem Problem einer kompletten Neubildung des Kommandos. Oftmals hat sich schon vor Jahren ein würdiger Nachfolger des Kommandanten oder Stellvertreters herauskristallisiert. Doch was, wenn nicht? Wie kann man auf der Suche nach geeigneten Kandidaten vorgehen? Dieser Bericht bildet den Auftakt zu einer Serie, mit der Brandaus eine Unterstützung für die Vorbereitungen der Neuwahlen im kommenden Jahr bieten möchte.

Text: Karin Wittmann

Fotos: Stemberg, zVG

Fakt ist: Eine Freiwillige Feuerwehr, die ihren feuer- und gefahrenpolizeilichen Aufgaben gut organisiert, strukturiert und bestmöglich ausgebildet nachgehen will, braucht eine qualifizierte Führung. Die derzeit 1.739 Kommandanten von Freiwilligen Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren in Niederösterreich sowie ihre Stellvertreter beweisen ihrer Mannschaft und der Bevölkerung jeden Tag: es geht nicht ohne. Aus diesem Grund werden auf Grundlage des NÖ Feuerwehrgesetzes, LGBL. 4400-5, im Jänner 2011

wieder Wahlen durchgeführt. Denn auch die Dienstordnung verlangt: „Die erforderlichen Funktionäre sind für die jeweils laufende Funktionsperiode nach Maßgabe der Bestimmungen der DO zu wählen bzw. zu bestellen“. Obwohl man tendenziell danach trachtet, an Altbewährtem festzuhalten, werden auch 2011 viele Feuerwehrkommandanten und Stellvertreter ihre Ämter zurücklegen – sei es aus privaten, beruflichen oder feuerwehrinternen Gründen. Oder auch, um jüngeren Kameraden die Chance zu geben sich zu profilieren und frischen Wind in die Gemeinschaft zu bringen.

Geregelte Übergabe

Im Idealfall sind die potenziellen Nachfolger bereits gefunden. Kameradinnen und Kameraden, die sich besonders hervorgetan haben und denen auch zugetraut wird, die Geschicke ihrer Feuerwehr im Sinne der Vorgänger weiterzuführen und zugunsten der Zukunft zu perfektionieren. Diese Situation birgt viele Vorteile: Wenn der Kommandant in spe bereits die Möglichkeit hatte, über einen längeren Zeitraum in die Tätigkeiten und Abläufe des Kommandos hineinzuverschnuppern, kann eine Übergabe geordnet, reibungslos und problemlos vonstatten gehen. Der nächste Feuerwehrkommandant weiß bereits über die Rechte und Pflichten, Unterlagen und Vorgehensweisen, und hat die Chance, jetzt in diesen letzten Monaten vor dem

Umstieg etwaige Wissenslücken aufzufüllen.

Kommandanten wachsen nicht auf den Bäumen

Leider sind einige Feuerwehren in NÖ nicht in der Situation, bereits jetzt zu wissen, wer die Wehr in den nächsten Jahren führen wird. Wenn der Posten des Feuerwehrkommandanten vakant wird und sich kein Nachfolger findet, hat dies dramatische Folgen. Die jüngere Geschichte des Feuerwehrwesens zeigt, dass die Auflösung einer Feuerwehr oder die Zusammenlegung mit einer benachbarten manchmal der einzige Ausweg ist. Obwohl es vielleicht nicht an engagierten Mitgliedern mangelt, kann es schwer sein jemanden zu finden, der sich zum Tragen eines Kommandanten-Dienstgrades geeignet oder gewillt sieht. Die Gründe, dass jemand sich davor scheut, noch mehr Verantwortung zu übernehmen und Freizeit zu investieren, können vielfältig sein: Manchmal ist es der Beruf, der viel Zeit in Anspruch nimmt, oder die unsichere Zukunftssituation, vor die ein Mitglied, das vielleicht qualifiziert wäre, gestellt ist. Durch das große Angebot an alternativen Freizeitmöglichkeiten hat das Feuerwehrwesen für manche auch nicht mehr den Stellenwert, des es früher einnahm. „Damals war es leichter, die Kameraden dazu zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen“, hört man oft von langjährigen Mitgliedern, „damals

war man es gewohnt, früh ein Pflichtgefühl für Beruf, Familie oder die Feuerwehr zu entwickeln.“ Nichtsdestotrotz bedarf es einer Führung. Doch, wie findet man diese?

Auf der Suche nach einem Duo

Zu Anfang steht die Notwendigkeit eines neuen Kommandos, bestenfalls die klare Aussage des Kommandanten oder Stellvertreters, dass der jeweilige Posten zurückgelegt wird. Die Botschaft, dass Dienstposten neu zu besetzen sind, muss auch an die Mannschaft getragen werden – nur so kann ein Denkprozess in den Mitgliedern angeregt werden, und die Kameraden können sich selbst überlegen, für welche Aufgaben sie sich geeignet sehen. Selbstreflexion ist die Devise: Der potentielle neue Feuerwehrkommandant muss selbst entscheiden können, ob er sich den Anforderungen, die auf ihn zukommen würden, gewachsen sieht. Dabei darf aber nicht nur das persönliche Engagement im Vordergrund stehen, denn ein Kommandant muss mehr können, als täglich im Feuerwehrhaus vorbeizuschauen. Es gilt, einen geeigneten Kandidaten zu finden, dem nicht nur das Bestehen der Feuerwehr am Herzen liegt, sondern der auch stabile Motivation, ein einigermaßen konstantes Familien- und Berufsleben, Fachwissen und Intelligenz, mindestens drei Jahre aktiven Feuerwehrdienst sowie die Bereitschaft, ein großes Maß an Freizeit für das freiwillige Tun zu investieren, mitbringt. Natürlich darf auch ein gewisser Grad der feuerwehrfachlichen Ausbildung als Eignungskriterium nicht vernachlässigt werden. Kurse und Fortbildungen sind wichtig – dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass die notwendigen Module nachgeholt werden können (und müssen!). § 39 des NÖ Feuerwehrgesetzes ordnet an, dass neu gewählte Kommandanten „den Besuch der Ausbildungsmodule, die in einer Dienstanweisung des LFKDT vorgeschrieben sind, innerhalb von zwei Jahren nach ihrer ersten Wahl nachzuholen haben.“ Der Ausbildungsstand sollte einer Kandidatur also nicht im Wege stehen. Denn bei der Auswahl der Wahlkandidaten muss das Wohl der Feuerwehr im Vordergrund stehen: Wer kann die Mannschaft am besten auf dem Weg zur Erfüllung der Ziele und Aufgaben leiten? Und: Wie können wir diese Person finden?

Wer sucht, der findet?

Für gewöhnlich hält das scheidende Kommando zeitgerecht Ausschau nach geeigneten Nachfolgern, geht dann auf den oder die Wunschkandidaten zu und stellt in Gesprächen fest, ob auch auf der

Gegenseite Interesse einer Übernahme der Funktion besteht. Der Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, dass der Kommandant über die Fähigkeiten, Motivation und persönliche Situation seiner Mitglieder Bescheid weiß und abschätzen kann, wer sich für die Führung einer Feuerwehr eignet. Den Interessenten muss aber auch die Möglichkeit gegeben werden, sich selbst oder andere vorzuschlagen.

Keine Freiwilligen – was nun?

Natürlich gibt es noch weitere Methoden, um geeignete Kandidaten für den Posten des Feuerwehrkommandanten zu finden. Wenn im Vorfeld der Wahl keine Mitglieder bereit sind, sich aufstellen zu lassen, bleibt nur noch, sich zeitgerecht über eine anderweitige Lösung einig zu werden, oder, wie in § 39 Abs. 4 des NÖ Feuerwehrgesetzes niedergeschrieben, vor Beginn der Wahl Vorschläge einzubringen und die Wahl trotzdem ordnungsgemäß durchzuführen. „Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt“, besagt die Dienstordnung. Nach Abschluss der geheimen Wahl kann der Gewählte, gefragt vom Wahlleiter, schließlich entscheiden, ob er sein Amt annehmen möchte, oder nicht.

Sympathie und Antipathie

Bei jeder Wahl sind immer auch Sympathien und persönliche Beziehungen im Spiel. Wenn mehrere Kandidaten aufgestellt sind, kann es leicht zur Grüppchenbildung kommen, unterschiedliche Meinungen können die Mannschaft in verschiedene Lager spalten. In diesem Fall ist es wichtig, unbedingt vorher mit den Mitgliedern darüber zu diskutieren. Es muss klar dargelegt werden, dass ein Funktionieren des Feuerwehralltags und eine gute Zusammenarbeit nur dann möglich sind, wenn dem neuen Kom-

mandanten in jedem Fall Akzeptanz und Toleranz entgegengebracht werden. Auch wenn vielleicht nicht der Wunschkandidat gewonnen hat, so hat sein Gegner auch das Recht, eine Chance zu erhalten, sich zu profilieren. Schon bei der Auswahl möglicher Kandidaten kommt die persönliche Ebene ins Spiel. Diese muss mitbezogen werden, schließlich steht das Wohl der Feuerwehr im Vordergrund. Es ist niemandem gedient, wenn der Betrieb aufgrund unüberwindbarer persönlicher Differenzen nicht aufrecht erhalten werden kann. Sympathie oder Antipathie dürfen aber nicht ausschließlich ausschlaggebend dafür sein, ob jemandem diese Funktion übergeben wird.

Viel Arbeit, wenig Lohn

In der Dienstordnung, § 6 (1), heißt es: „Dem Feuerwehrkommandanten obliegt die Vertretung und Führung der Feuerwehr. (...) Der Feuerwehrkommandant ist Dienstvorgesetzter aller Feuerwehrmitglieder, diese haben seinen Anordnungen Folge zu leisten.“ Dass es damit noch nicht getan ist und die Arbeit des Kommandanten mit dem Geben von Anweisungen und dem Überwachen von Tätigkeiten noch lange nicht zu Ende ist, ist wohl allen bewusst. Von der Organisation eines Feuerwehrfestes über die Motivation der Mitglieder, ohne selbst Dank und Anerkennung zu erhalten, regelmäßige Fortbildungen und die Leitung eines Einsatzes bis hin zur Grabreden bei Beerdigungen von Kameraden warten zahllose Anforderungen auf den Kommandanten, die bestmöglich bewältigt werden wollen. Jeder, der sich dazu bereit erklärt, diese Tätigkeit zu übernehmen, sollte sich dies klar vor Augen halten und sich selbst fragen, ob er der Aufgabe, der vielen Arbeit und der Verantwortung, die auf ihn zukommen, gewachsen ist. Wenn diese Frage mit Ja beantwortet werden kann, darf sich die Feuerwehr auf eine neue, fähige Führungskraft freuen, die frischen Wind in alte Gepflogenheiten bringen kann.



Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt

Bezirk Sankt Pölten-Land

Trotz Soforthilfe gab es für Insassen keine Rettung mehr



Feuerwehr und Zivilpersonen halfen gemeinsam

Ein besonders tragischer Verkehrsunfall ereignete sich auf der A1 bei Altengbach. Ein Richtung Wien fahrender

Kombi kam kurz vor der Ausfahrt Altengbach von der Fahrbahn ab. Das Fahrzeug fuhr auf die Böschung auf

und rutschte hinter der extra hohen Leitschiene auf der Wiese noch ca. 50 Meter weiter, bevor es frontal gegen den Betonsockel eines Überkopfwegweisers krachte. Fahrzeuglenker, die Unfallzeugen geworden waren, hielten sofort an und begaben sich zum Unfallfahrzeug. So waren innerhalb weniger Minuten auch einige Sanitäter in zivil vor Ort, die Erste Hilfe leisteten und die Einsatzorganisationen alarmierten. Die Notrufmeldung lautete: drei Personen bei Unfall schwer verletzt und im Fahrzeug eingeklemmt.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr befreiten die Insassen mit den hydraulischen Rettungsgeräten aus dem Unfallwrack. Nach medizinischer Erstversorgung wurden zwei Männer mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert. Der dritte Fahrzeuginsasse verstarb trotz aller Bemühungen der Einsatzkräfte noch an der Unfallstelle. Ein Mönch, der ebenfalls an der Unfallstelle angehalten hatte, leistete seelischen Beistand. Die Autobahnpolizei sperrte während der Landung des Notarzthubschraubers die Richtungsfahrbahn Wien.

VERKAUF FF Enzersfeld Atemschutz



4 Stk Atemschutzgeräte BD 79-83 mit LAE 96 ND
40 Stk Stahlflaschen 4l / 200 bar mit gültigem TÜV

Anhänger



Leichter Lkw-Anhänger ungebremst Eigenbau aufgebaut als ASSP mit Lichtmast und Beleuchtung, sowie diverser Halterungen für Geräte und Zubehör
Preise nach Vereinbarung!

Anfragen

OLM Philip THANN
ff-enzersfeld@gmx.at
M: 0664 / 810 27 49

Bezirk Horn

Arbeitsintensiver Bergungseinsatz



Aufwendig gestaltete sich die Bergung des Tankwagens

Ein Tankwagenunfall in den Morgenstunden bedeutete für die FF Thunau, Gars/Kamp, Tautendorf und Zitternberg nahezu einen ganzen Tag Einsatzaufwand. Ein 27-jähriger aus dem Bezirk Krems hatte einen Tankwagen, beladen mit 11.200 Litern Heizöl leicht, von Tautendorf nach Gars am Kamp gefahren. Auf der abschüssigen und kurvenreichen Straße kam der Lenker auf der regennassen Fahrbahn in einer Rechtskurve nach links von der Fahrbahn ab und kippte mit dem Tankwagen auf dem angrenzenden Acker auf die linke Fahrzeugseite. Der Lenker konnte aus eige-

ner Kraft das Fahrzeug verlassen. Zur Bergung des Tankwagens waren insgesamt 40 Mann der Feuerwehren Thunau, Gars/Kamp, Tautendorf, Zitternberg und auch die Schadstoffeinsatzgruppe der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Horn eingesetzt. Eine vorerst befürchtete Kontaminierung des Bodens trat glücklicherweise nicht ein, weder Heizöl noch sonstige Betriebsflüssigkeiten waren ausgeflossen. Das Heizöl wurde in einen Tankwagen abgepumpt. Der verunfallte Tankwagen wurde mit dem schweren Bergekrane der FF Hollabrunn auf die Räder gestellt.

Bezirk Scheibbs

Schonende Menschenrettung

Die Feuerwehren Wieselburg, Zarnsdorf und Steinakirchen wurden zu einem schweren Verkehrsunfall zwischen Wieselburg und Wechling alarmiert. Zwei Autos waren nach einer engen Kurve frontal zusammengestoßen. Beim Eintreffen der FF Wieselburg wurde eine Patientin bereits vom Roten Kreuz und einem First Responder versorgt. Gemeinsam wurde eine schonende Menschenrettung mittels Schaufeltrage über den Kofferraum durchgeführt. Nach der Übergabe der Verletzten an den Notarzt wurde das Unfallfahrzeug mittels Seilwinde aus dem Straßen Graben geborgen.



Ein Baum stoppte den Pkw

Wir trauern um

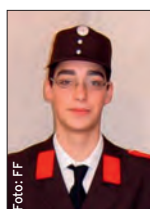
Feuerwehrkurat KonsRat Mag. P. Norbert Marko

Der Verstorbene war seit 1.12.1969 Mitglied der FF Röhrenbach. Pater Norbert, in Graz geboren, kam durch sein Priesterstudium in Horn ins Benediktinerkloster Altenburg. Nach seiner Priesterweihe übernahm er die Pfarre Röhrenbach. Er trat sofort der FF Röhrenbach bei und hatte immer ein offenes Ohr für die Probleme seiner Kameraden, ließ auch nichts unversucht, um diese zu lösen und packte an wo Hilfe nötig war. Sein Wirken und sein Gemeinschaftsinn werden uns immer in Erinnerung bleiben.



FM Benedikt Ivancich

Wenige Tage vor seinem 17. Geburtstag wurde Benedikt Ivancich aus Nöstach durch einen tragischen Unfall aus dem Leben gerissen. Sein Jahr als Probefeuerwehrmann absolvierte er von Beginn an mit großem Engagement. Neben vielen anderen Diensten legte er die Ausbildung zum Truppmann ab und erwarb das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze. Seine Beförderung zum Feuerwehrmann im heurigen Februar war für Benedikt ungeheurer Ansporn. Anfang Juli nahm er mit seinen Kameraden am 60. LFLB in Poysdorf erfolgreich teil. Sein freundliches Wesen, seine umgängliche Art und vor allem seine Begeisterungsfähigkeit werden alle, die



ihn kannten, stets in Erinnerung behalten.

Dr. med. Hans Hagler

Dr. Hans Hagler, Feuerwehrarzt der FF Stift Ardagger, ist am 12. September 2010 durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Hans Hagler wurde am 2. März 1963 in Amstetten geboren. Nach dem erfolgreichen Medizinstudium an der Universität Innsbruck promovierte er am 22. Juni 1991 zum Arzt für Allgemeinmedizin. Nach erfolgreicher Absolvierung der theoretischen und praktischen Fortbildung wurde er im März 1997 zum Notarzt bestellt. Hans trat im Jänner 2003 der Feuerwehr Stift Ardagger bei. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat ihn mit Urkunde vom 10. Mai 2003 zum Feuerwehrarzt ernannt.

Er war stets ein treuer, liebevoller und pflichtbewusster Feuerwehrkamerad. Die FF Stift Ardagger wird ihrem Feuerwehrarzt Dr. Hans Hagler stets ein ehrendes Gedenken bewahren.



HFM Josef Hick

Die Freiwillige Feuerwehr Mitterarnsdorf trauert um ihren Kameraden Josef Hick, der 48-jährig nach einer Herzoperation völlig unerwartet verstarb. Josef Hick trat der FF Mitterarnsdorf im Alter von 16 Jahren bei und war ein sehr engagierter und pflichtbewusster Feuerwehrkamerad. Ruhe in Frieden!



VERKAUF

FF Purkersdorf

Lastkraftwagen



9 Sitzplätze, 32500 km, Ottomotor mit 66 KW/90 PS, 4-Gang-Schaltung, Hinterradantrieb
zul. Gesamtgew.: 4600 kg
Eigengewicht 2800 kg, Nutzlast 1800 kg
Kleiner Wendekreis: 10,6 m
Selbstschließende Rockinger 255G125 Anhängerkupplung
Lackierung mit leichten Mängeln, teilweise ausgebessert, Plakette 5/2009 sehr gepflegter Zustand,

Anfragen

FF Purkersdorf
Tel.: 0664/3421923

VERKAUF

FF Griesbach

Anhänger mit eingebautem Lichtmast



Die vier Scheinwerfer mit je 1000 Watt sind einzeln steuerbar. Gesamtlänge des Hängers: ca 5 m
Eigengewicht: 380 kg
Nutzlast: 370 kg
Gesamtgewicht: 750 kg
Koffertlänge: 235 cm, Koffertbreite: 189 cm
Kofferthöhe: 166 cm.
Preis nach Vereinbarung.

Anfragen

bitte per Mail an:
ffwgriesbach@aon.at

Bezirk Baden

Brandeinsatz für vier Feuerwehren



Ein mit Strohballen beladener Anhänger war in Brand geraten

Am frühen Morgen wurden die Feuerwehren Deutsch Brodersdorf und Leithaprodersdorf zu einem Brandeinsatz alarmiert. In einer Lagerhalle neben einem Einfamilienhaus war ein Anhänger mit Strohballen in Brand geraten. Unmittelbar nach Eintreffen der FF Deutsch Brodersdorf musste Einsatzleiter HBI Johann Czeiczil zwei Feuerwehren nachalar-

mieren. Um eine Ausbreitung zu verhindern, wurde der Anhänger auf ein angrenzendes Feld gezogen. Es wurden zwei Löschleitungen von ca. 400 m, quer über das Feld zur Leitha gelegt, um die Wasserversorgung mittels zwei TS sicher zu stellen. Ein Teil des brennenden Stroh blieb in der Lagerhalle zurück und musste unter Einsatz von Atemschutz gelöscht werden.



Foto: Herbert Wimmer/BfK-Mödling

Aufmerksame Anrainer verständigten die Feuerwehr in Mödling von einem Dachstuhlbrand. Nur wenige Minuten nach der Alarmierung rückte das erste Tanklöschfahrzeug aus. Brand aus gab's nach einer Stunde.



Foto: Neymeyer/Stamberg

Zwischen Rahmen und Scheibe eines Fensters war dieses Samtpfötchen in Großweikersdorf eingeklemmt. Die Feuerwehr befreite das schwer verletzte Tier und brachte es zur Tierärztin.



Foto: Albert H. Schmid

Verkehrsunfall auf der Bernstein Straße bei Engelhartstetten. Zwei Pkw waren zusammen gestoßen. Die FF Engelhartstetten und Stopfenreuth banden ausgelaufenes Öl und räumten die Wrackteile von der Straße.



Foto: Oellerer/Stamberg

Großalarm gab es für die Feuerwehren der Stadt Traismayr. Der Dachstuhl eines landwirtschaftlichen Gebäudes ging in Flammen auf. Neun Feuerwehren mit 104 Kräften konnten ein Übergreifen der Flammen verhindern.



Foto: FF Hollabrunn

Ein Todesopfer und eine schwer verletzte Person forderte ein Unfall zwischen Obernab und Pillersdorf im Bez. Hollabrunn. Die FF Retz musste auf polizeiliche Anordnung den Lkw auf einen Spezial-Abstellplatz bringen, wo er kriminaltechnisch untersucht wurde.



Foto: FF Amstetten

Auf der Westautobahn kam es kurz nach Oed zu einer Kollision von zwei Fahrzeugen, wovon eines auf dem Dach landete. Die FF Amstetten führte die Fahrzeugbergung durch.



Foto: OAMTC

Ein Kleintransporter prallte auf der A1 zwischen Haag und St. Valentin mit voller Wucht gegen die Leitplanke. Der schwer verletzte Lenker war eine Stunde im zerstörten Fahrzeug eingeklemmt, ehe ihn die Feuerwehr retten konnte.



Foto: FF Waidhofen/Thaya

Zur Bergung eines umgestürzten Betonmischers wurden mehrere Feuerwehren im Bezirk Waidhofen/Thaya alarmiert. Erst nachdem der Beton aus der Mischertrommel entfernt war, konnte der Lkw wieder auf die Räder gestellt werden.



Foto: Polizei Sankt Peter in der Au

Fahrzeugbergung für die Feuerwehr Seitenstetten-Markt. Zwei Autos waren zusammengestoßen. Das am Dach liegende Fahrzeug wurde mittels Seilwinde aufgestellt, und gemeinsam mit dem anderen Fahrzeug gesichert abgestellt.



Foto: BFKDO Amstetten

Auf der Donau im Bezirk Amstetten standen mehrere Feuerwehren im Einsatz, weil ein Tankschiff Tausende Liter Dieselöl verloren hatte. Es wurden zahlreiche Ölsperren errichtet und insgesamt über 1500 Liter Öl abgepumpt.



Foto: Kelblinger/Stamberg

Die FF Tulln wurde zu einem Brand in das Rehab-Zentrum Tulln alarmiert. Erst durch den Einsatz von sieben AT-Trupps konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden.



Foto: www.zeitschrift.at

„Verkehrsunfall mit Menschenrettung“, lautete die Alarmierung für die FF Neunkirchen Stadt. Der im Fahrzeug eingeklemmte Lenker musste mit einem hydraulischen Rettungsgerät befreit werden.



Foto: Martin Pock

Ein Todesopfer forderte ein Unfall auf der A2 zwischen einem Kleintransporter und einem Quad. Die FF Leobersdorf klemmte die Batterien beider Fahrzeuge ab, die auf dem zweiten und dritten Fahrstreifen lagen.



Foto: Herbert Wimmer/BFK Wödling

Die Freiwillige Feuerwehr Wr. Neudorf wurde zu einer Pkw-Bergung auf die A2 gerufen. Der Unfalllenker durchstieß die Leitplanke und landete mit seinem Kombi im Straßengraben. Mittels Kran konnte das Fahrzeug rasch geborgen werden.

Ardagger Stift: Wirtschaftsgebäude stand in Vollbrand – enormer Sachschaden

Feuerwehren retteten drei Menschen aus Flammenhölle



Kilometerweit war der Feuerschein zu sehen

Zwei Stunden nachdem die Feuerwehrmitglieder der FF Ardagger-Stift vom Begräbnis ihres Feuerwehrarztes Dr. Hans Hagler (47), der Opfer eines tragischen Verkehrsunfalls geworden war, eingerückt waren, gab es Feueralarm.

Text: Angelika Zedka, Philipp Gutleiderer
Fotos: Stemberg

Nachbarn hatten als erste die Flammen wahrgenommen, die in Habersdorf, Gemeinde Ardagger, den abendlichen Himmel erhellten. In einem landwirtschaftlichen Anwesen brannte es im Dachstuhlbereich des Wirtschaftsgebäudes.

Sofort verständigten die Augenzeugen die Feuerwehrzentrale Amstetten über „Notruf 122“.

12 Feuerwehren im Einsatz

Von der Bereichsalarmlentrale der Feuerwehr wurde Alarmstufe "B4" ausgelöst, insgesamt 12 Feuerwehren wurden mittels Sirene und Pager alarmiert. Kurz darauf standen über 150 Feuerwehrmitglieder im Einsatz.

„Bereits bei der Anfahrt zum Einsatzort war der Feuerschein kilometerweit zu sehen“, so Einsatzleiter Abschnittsbrandinspektor Josef Weber von der Frei-

willigen Feuerwehr Ardagger-Stift. Das Wirtschaftsgebäude brannte lichterloh.

Die ersten Einsatzkräfte retteten drei Bewohner aus den Flammen und brachten 80 Rinder in Sicherheit. Gleichzeitig wurde ein umfassender Löschangriff durchgeführt. Mit einem Hubsteiger und CAFS wurde der Brand von oben gelöscht. „Durch den effektiven Löschein-satz konnte das Wohngebäude in letzter

Sekunde noch gerettet werden“, waren Einsatzleiter Josef Weber und seine Einsatzkräfte erleichtert. „Wir haben die Bewohner, ein betagtes Ehepaar und den Besitzer, in Sicherheit und danach in die Obhut von Verwandten gebracht“, erzählt er. Die Rinder waren zu Einsatzen-de wieder in ihrem Stall, den man bis auf das Dach ebenfalls halten konnte.

Zwei Helfer im Spital

Bei den Löscharbeiten wurden ein Feuerwehrmann und eine Feuerwehrfrau verletzt. Der Atemschutzträger hatte sich an der Hand verletzt, die Feuerwehrfrau erlitt eine Rauchgasvergiftung. Beide wurden vom Roten Kreuz Amstetten medizinisch erstversorgt und in das Landeskrankenhaus Amstetten eingeliefert.

Insgesamt 66 Stunden lang standen die Feuerwehren nonstop im Einsatz. Einsatzleiter Josef Weber: „Ich kann mich nicht erinnern, dass wir in den letzten Jahren einen derartigen Einsatz hatten. Mittlerweile wissen wir auch, dass die Ursache für das Feuer Heuselbstentzündung gewesen ist“, informiert er. Stolz ist Weber, dass die Zusammenarbeit hervorragend geklappt hat. Neben dem Brandeinsatz waren auch noch zwei technische Einsätze mit einer Autobergung zu bewältigen gewesen. „Ein Einsatz wie aus dem Lehrbuch“, meinte er gegenüber Brandaus.

Der Sachschaden geht laut Brandermittlern in die Hunderttausende Euro.



Nicht weniger als 66 Stunden waren die FF-Leute im Einsatz

Mödling: Feuer in der Toilettenanlage der Modeschule

Brandmelder bewährten sich

„Brand in der Modeschule Mödling“ lautete der einlangende Notruf. Unverzüglich wurde um 12:58 Uhr die FF Mödling zum Brandeinsatz alarmiert.

Text und Fotos:

Herbert Wimmer/BFK-Mödling

Am Hyrtlplatz angekommen, hatten die 450 Schüler und deren Lehrkräfte bereits das Schulgebäude verlassen und standen bei den Sammelplätzen. Die Direktorin wies die Einsatzkräfte bei der Feuerwehrezufahrt ein. Die neu eingebaute Brandmeldeanlage und die neuen Brandabschnitten erlebten am zweiten Schultag ihre Feuerprobe.

Unter Vornahme eines HD-Rohres vom Tank 3 Mödling begab sich ein Atemschutztrupp in den Keller der Schule. Der Brand konnte in den WC-Anlagen lokalisiert werden. In der letzten Toilette



Atemschutztrupp in der Modeschule

hatte sich aus vorerst unbekannten Gründen das Toilettenpapier entzündet.

Schnell konnte der Brand vom Atemschutztrupp gelöscht werden. Mit der Wärmebildkamera wurden auch noch die übrigen Toiletten kontrolliert. Jedoch konnten keine weiteren Glutnester gefunden werden.

Das größte Problem stellte der Brandrauch dar. In den Toilettenanlagen befinden sich nämlich keine Fenster zum Entlüften. So entschied Einsatzleiter BR Gerald Stöhr, das Be- und Entlüftungsgerät in Stellung zu bringen.

Mit den Saug- bzw. Druckklutten wurde zuerst der Brandrauch abgesaugt, um anschließend den Raum wieder mit Frischluft zu versorgen. Nach über einer Stunde konnten die 19 Einsatzkräfte mit deren vier Fahrzeugen wieder einrücken.

Zwei Schülerinnen hatten das Papier angezündet. Aus Langeweile. Als sie der Flammen nicht mehr Herr wurden, ergriffen die beiden 16jährigen Mädchen die Flucht.

Bezirk Baden: Brand im Schutzhaus Eisernes Tor richtet großen Schaden an

Feuer zerstörte Schankraum

Brand im Schutzhaus „Eisernes Tor“ am Gipfel des Hohen Lindkogels im Bezirk Baden, einem beliebten Ausflugsziel im Wienerwald. Als der Wirt in den Morgenstunden zum Schutzhaus kam, nahm er Brandgeruch und massive Rauchentwicklung im Gastlokal wahr. Daraufhin verständigte der Wirt die Feuerwehr.

Text und Fotos: Stefan Schneider

Da sich dieses Schutzhaus auf 834 Metern Seehöhe befindet und für die Einsatzkräfte ein längerer Anfahrtsweg bevorstand, wurde von der Bezirksalarmzentrale Baden gegen den Objektalarmplan B1 die örtlich zuständige Freiwillige Feuerwehr Raisenmarkt sowie die FF Groisbach, FF Gainfarn, FF Siegenfeld und FF Baden-Weikersdorf alarmiert.

Nachdem die ersten Feuerwehrein-satzkräfte beim Schutzhaus eingetroffen waren, stellte sich rasch heraus, dass sich keine Personen im Haus befanden und der Brand im Bereich des Schankraumes ausgebrochen sein musste. Mit der Vornahme einer Hochdruck-Löschleitung sowie dem Einsatz von Atemschutztrupps konnte der Brandherd



Zum Brandausbruchzeitpunkt hatte sich niemand im Schutzhaus befunden

rasch lokalisiert werden.

Durch die Brandeinwirkung im Schankraum platzte eine Wasserleitung und das auslaufende Wasser konnte die Flammen noch vor Eintreffen der Feuerwehr fast zur Gänze ablöschen. So mussten nur mehr kleinere Glutnester von den Löschmannschaften abgelöscht werden. Durch die anfängliche Brandbelastung wurde der Schankraum samt Inventar schwer beschädigt und aufgrund der entstehenden Brandgase große Teile des

Gastbereiches stark in Mitleidenschaft gezogen. Mit der Vornahme eines Hochleistungslüfters wurde von der Feuerwehr das verrauchte Objekt belüftet.

Ein Brandursachenermittler der Polizei nahm die ersten Erhebungen vor Ort auf. Die Höhe des entstandenen Schadens sowie die Brandursache sind derzeit noch unbekannt.

Es standen fünf Freiwillige Feuerwehren mit 37 Feuerwehrleuten und 9 Fahrzeugen im Einsatz.

Brandaus: Dialog

Handicap Behinderung: Zwei Männer, die ihre Lebenssituation vorbildlich meistern

„Entweder du verbitterst oder du nimmst dein Schicksal an“

Beim 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb im vergangenen Juli in Poysdorf waren sie an vorderster Front dabei. Franz Hösel junior (37) aus Saubersdorf im Bezirk Wiener Neustadt und Jürgen Scheiner (28) aus Gnadendorf im Bezirk Mistelbach. Die beiden haben eines gemeinsam: sie sind querschnittgelähmt und haben vom Rollstuhl aus die ihnen zugewiesenen Aufgaben gemeistert. Brandaus besuchte diese beiden Männer, deren Lebenseinstellung für viele ein Vorbild sein könnte...

Text: Angelika Zedka

Fotos: Angelika Zedka, Christian Teis

Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder du verbitterst oder du lebst damit und arrangierst dich“, bringt es Franz Hösel auf den Punkt. Er hatte seine Ausbildung im Francisco Josephinum in Wieselburg beendet, den Präsenzdienst abgeleistet und seit wenigen Wochen seinen Job in der Bundesimmobiliengesellschaft. Wenige Tage vor seinem 20. Geburtstag veränderte ein Autounfall knapp vor der el-

terlichen Haustür sein Leben grundlegend. „Ich hatte keine Verletzungen, außer dem Bruch des 6. Brustwirbels“, erzählt er von seinem Schicksal. Dieser Bruch allerdings bescherte ihm ein Leben im Rollstuhl.

Rasche Akzeptanz

„Ich kam nach Neunkirchen ins Krankenhaus, am nächsten Tag wurde ich ins AKH geflogen und operiert und danach folgten Monate der Rehabilitation am Weißen Hof in Kritzensdorf“, erinnert er sich, dass er sein Schicksal relativ rasch akzeptieren lernte. Hilfe gaben Familie, Freunde, Sportlerkollegen und die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, der er seit 1988 angehört.

Seine Behinderung war für die Feuerwehrkameraden „nie wirklich ein Thema“ empfindet Franz Hösel. „Die haben mich genauso behandelt wie vorher, nur dass ich halt nicht mehr überall mitmachen konnte. Das ließ mich aber niemand spüren.“ Klar gab es Hilfe von allen Seiten: die Sportlerkollegen, die Einwohner der kleinen Gemeinde im Schneeberggebiet und die Freunde aus

der Feuerwehr packen nach wie vor an, wenn es nötig ist.

Franz Hösel erinnert sich noch gut, dass ihm sein Dienstgeber nach dem alles verändernden Unfall eine Jobgarantie gegeben hatte. „Das hilft natürlich massiv mit, wenn man ein soziales Netz spürt, das einen auffängt“, sagt er, der nun seit ein paar Jahren im Bundesrechnungszentrum in Wien beschäftigt ist. Er pendelt. Täglich 120 Kilometer. „Ist nicht so arg“, meint er und erzählt stolz, dass er dabei ist, ein Haus zu bauen. „Vielleicht putze ich meinen Christbaum 2011 schon im neuen Haus auf“, hat er große Pläne.

Vollendete Tatsachen

Der Verwalter der Freiwilligen Feuerwehr Saubersdorf lebt also völlig selbstständig – derzeit noch im Elternhaus. Fragt man seine Mutter, wie sie mit den bestehenden Tatsachen umgeht, dann meint sie lächelnd: „Da fragt niemand danach, wie es einem geht. Man steht plötzlich vor vollendeten Tatsachen und muss damit leben lernen.“

Franz Hösel ist begeisterter Radfahrer. Dabei holt er sich die Kraft für seinen geliebten Wintersport, den er seit fünf Jahren wieder ausübt. „Ich hab es einfach probiert, wie das mit einem Mono-Schi gehen kann. Freunde sind mit mir auf einen Idiotenhügel gefahren, dort bin ich einen Nachmittag herumgerutscht. Dann wusste ich, dass ich wieder Wintersport betreiben werde“, freut er sich schon auf den nächsten Schiurlaub mit seiner Freundesrunde.

Seit 1996 Verwalter

Als Franz Hösel 1988 zur Feuerwehr kam – „das gehört in so einer kleinen Ortschaft eigentlich zum guten Ton, dass man bei der Feuerwehr ist“ – absolvierte er den Grundlehrgang und danach die Lehrgänge für Atemschutz und Funk. „Bronze und Silber hab ich auch schon gehabt vor dem Unfall“, zählt er auf und meint damit natürlich die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe. Seit dem Kommandowechsel in seiner Feuerwehr im Jahre 1996 bekleidet Franz Hösel die Funktion des Verwalters. Ach ja, 2008 leg-



Franz Hösel bewährt sich als Gruppenkommandant



Vor der Baustelle seines neuen Hauses in Saubersdorf



Jürgen Scheiner als souveräner Gruppenkommandant in Poysdorf

te er die Ausbildungsprüfung Technischer Einsatz in Bronze ab und im Vorjahr erreichte er das FLA Gold.

„Die Feuerwehr ist ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens“, gesteht der lebensfrohe Mann. Was er sagt, das muss stimmen – wie sonst wäre er bei Landesfeuerwehrleistungsbewerben (2009 Wieselburg, 2010 Poysdorf) mit seinen Kameraden schon zweimal in der Disziplin Bronze erfolgreich gewesen. Nicht zuletzt in der Feuerwehr findet er den notwendigen Rückhalt, denn „alles allein meistern zu müssen ist schwierig“, weiß er, wovon er spricht. Er gibt aber auch vieles, was ihm an Gutem widerfährt, zurück. Mit dem Brustton der Überzeugung erklärt er „Die Feuerwehr wird mich immer haben.“

Zwischendecke brach ein

Jürgen Scheiner ist 28 und seit gerade mal zwei Jahren an den Rollstuhl gefesselt. Der Feuerwehrkommandantstellvertreter in Gnadendorf im Bezirk Mistelbach brach am 30. Mai 2008 bei Arbeiten an einem Presshaus in seinem Heimatort durch eine Zwischendecke und stürzte 2,40 Meter tief ab. „Unser Arzt war sofort da“, erinnert sich Jürgen, als ob es gestern gewesen wäre. Nach der bangen Frage des Arztes, ob er die Berührung an seinen Beinen spüre, wusste Jürgen bereits, was es geschlagen hatte.

Die Rettung transportierte ihn ins Mistelbacher Landeskrankenhaus, von dort ging's mit dem Hubschrauber ins AKH. Es folgte eine siebenstündige Operation und nach einer zweiten OP wenige Tage danach die Gewissheit: Jürgen wird nie wieder gehen können.



Jürgen mit seinen Eltern und Willi Tucek vor seinem Neubau

„Es geht weiter“

„Ich hab gedacht: scheiße, aber es muss weitergehen“, erzählt Jürgen seine Gedanken frei von der Leber weg. Nach einem halben Jahr Rehabilitationsaufenthalt am Weißen Hof in Kritzendorf – wie sehr sich doch die Verläufe gleichen – startete er ins neue Leben. Und wer ihn heute sieht, mit ihm spricht, der merkt die ungebrochene Energie des jungen Mannes, der mitten in der Fertigstellung seines eigenen Hauses ist.

Als Brandaus ihn besucht, ist der gelernte Tischler und Sonnenschutztechniker beim Fliesenlegen. Ja – richtig: er verlegt seine Fliesen bis zu einer Höhe von etwa 1,20 Meter selbst. Sein neues Domizil hat er ganz allein geplant. „Das war das Haus meines Großvaters, das ich geerbt habe“, erklärt er und zeigt stolz die Räumlichkeiten. Zu Weihnachten möchte er gerne einziehen. „Am Heiligen Abend werde ich in der Bezirksalarmzentrale in Mistelbach Dienst machen, denn es gibt so viele Kameraden mit Kindern, die daheim sein wollen. Aber am 25. Dezember will ich das erste Mal im neuen Haus schlafen“, nimmt er sich vor.

Unglaubliche Solidarität

In der Zwischenzeit sind die Eltern Jürgens eingetroffen. Und auch Willi Tucek stößt dazu. Er ist der „Oberbaurat“ Jürgens. Kein Tag vergeht, an dem er nicht auf der Baustelle auftaucht. „Es ist wirklich unglaublich, was so eine Dorfgemeinschaft zuwege bringt“, fasst Papa Josef Scheiner in Worte, was nach dem Unglück alles an Solidarität und Hilfe mobilisiert worden ist. Da veranstaltete das Abschnittsfeuerwehrkommando ei-

nen Parallelbewerb, dessen Reinerlös Jürgen zugute kam. Die Ortsfeuerwehr, viele Feuerwehren aus dem gesamten Weinviertel, die Musik, die Jugend, der Sportverein, die Singgemeinschaft – alle versuchten einen Beitrag zu leisten, um Jürgen zu unterstützen. Nicht nur moralisch, sondern auch finanziell.

Eines hat Josef Scheiner besonders tief berührt „Am Heiligen Abend um etwas 15 Uhr besuchte uns eine Abordnung der FF Oberschoderlee. Das ist ein Dorf mit vielleicht 300 Einwohnern. Sie haben für unseren Sohn gesammelt und 1000 Euro gebracht.“ Während er das erzählt, wischt sich Mutter Maria verstohlen ein paar Tränen aus den Augen. Wie es ihr und ihrem Mann mit der Tatsache geht, dass ihr Sohn gehandicapt ist? Wieder werden die Augen verdächtig rot. „Wenn es ihm gut geht, dann geht es auch uns gut“, sagt die Mutter. „Es ist unabänderlich, wir alle machen das Beste draus“, bekräftigt der Vater.

Feuerwehr-Mann mit Leib und Seele

Seit 1996 ist Jürgen Feuerwehrmann. Und das ist Leib und Seele. Andernfalls wäre er nicht mit 24 Jahren ins Kommando gewählt worden. „Die Funktion wollte ich nach dem Unfall zurücklegen. Da hatte ich aber die Rechnung ohne meine Feuerwehrkameraden gemacht“, schmunzelt er. „Du kannst zwar nicht mehr gehen, aber sonst bist Du der gleiche“, verkündeten sie ihrem Kameraden und drohten auch gleich an, die Bewerbungsgruppe aufzulösen, wenn Jürgen nicht weiter dabei sei.

Sanfter Zwang also, der letztendlich das erwartete Ergebnis brachte. Das erste Antreten beim „Heimatbewerb“, dem 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb in den Disziplinen Bronze und Silber verlief – mit Jürgen – mehr als erfolgreich.

Zukunft in der Feuerwehr?

Jürgen ist aber nicht nur in der Feuerwehr aktiv. Er ist auch Obmann des örtlichen Sparvereines, Obmann der Dorfjugend und Funktionär im Sportverein. Während seine Tage mit Therapien und Training – „ich darf den Turnsaal der gegenüberliegenden Volksschule benutzen, werde aber in meinem neuen Haus einen eigenen Trainingsraum einrichten“ – sind die Abende ausgefüllt mit Funktionärsarbeit und seiner Tätigkeit in der Bezirksalarmzentrale. Noch ist Jürgen nicht arbeitsfähig. „Wenn mit meinem Körper alles 100prozentig stimmt, dann möchte ich wieder arbeiten“, träumt er von einem Job bei der Feuerwehr...

Bezirk St. Pölten

Highlander-Bewerb

87 FJ-Mitglieder aus dem Bezirk St. Pölten trafen sich in St. Pölten-Pottenbrunn zum vierten Highlander-Bewerb.

Anfang September begann parallel mit dem Schulbeginn die Ausbildung in den einzelnen Feuerwehrjugendgruppen. Um hier mit Spiel und Spaß auf Bezirksebene beginnen zu können, wurde der Highlander-Bewerb ins Leben gerufen.

Hierbei steht das Gruppengefühl im Vordergrund, das Feuerwehrfachliche wird bewusst im Hintergrund gehalten. Getreu dem Leitspruch der NÖ Feuerwehrjugend „einer für alle, alle für einen“, können beim Highlander-Bewerb nur gemeinsam Punkte erlangt werden. Nur wenn die



Foto: BFKDO St. Pölten

Spiel und Spaß standen beim Bewerb im Vordergrund

Gruppe zusammenarbeitet kann der Sieg errungen werden.

Die entlang der 7,3 km langen Marschstrecke aufgebauten Stationen und Aufgaben sind altersgerecht für die zehn bis 15jährigen Burschen und Mädchen aufgebaut.

Der nächste große Programmpunkt ist der Orientierungsbewerb im Oktober mit der Chance ein Fertigkeitssabzeichen zu erwerben. Bis dahin steht in den einzelnen Feuerwehrjugendgruppen die fachliche Ausbildung im Vor-

dergrund. Hier werden bereits die jüngsten Feuerwehrmitglieder umfassend auf die Gerätschaften in der Feuerwehr geschult.

Insgesamt zehn Stationen mussten auf dem Weg bewältigt werden. Den schottischen „Highland-Games“ als Vorbild folgend mussten Baumstämme gezogen werden oder Hufeisen und Heusäcke möglichst weit geworfen werden. Ebenso galt es ein Fass möglichst oft durch einen Parcours zu rollen. Einer der Höhepunkte des Tages war das Schießen mit Pfeil und Bogen. Perfekt überwacht und geschult vom Bogensportverein, konnten die FJ-Mitglieder versuchen den Pfeil möglichst in die Mitte der Zielscheibe zu manövrieren.

Aktion „Am Wasser“

Große Interesse zeigten die Teilnehmer des Jukiz-Ferien-Fun-Programms. Die Aktion „Am Wasser“, veranstaltet von den FF Kleinschönbichl, Pischelsdorf und Zwentendorf fand regen Zuspruch.

Selbst Hand anlegen hieß es bei interessanten Tätigkeiten aus dem Feuerwehr-Wasserdienst für 20 Kinder. Unter fachmännischer Aufsicht war ein Parcours mit der Feuerwehrrille zu

durchfahren. Nach erfolgreicher Landung am Ufer wurde die Zille gegen das Arbeitsboot Altenwörth zu einer Probefahrt getauscht. Jeder, der es sich zutraute, durfte selbst einmal das A-Boot steuern. An Land waren Geschicklichkeitsbewerbe wie das Gummistiefelweitwerfen oder das Zielspritzen mit der Kübelspritze zu bewältigen. Jeder Teilnehmer erhielt zum Abschluss eine Urkunde und einen kleinen Snack.



Foto: Johann Peham

Insgesamt 40 Jugendliche nahmen am Lager teil

Erlauf: 10. Bezirksfeuerwehrjugendlager

Mitte September nahmen an diesem Lager die Feuerwehren Albrechtsberg/Neubach, Altenmarkt, Erlauf, Golling, Gottsdorf, Hürm, Kettenreith, Kirnberg, Mank, Ruprechts-hofen/Brunnwiesen und Texing mit insgesamt 160 Jugendlichen teil.

Das großzügige Lagergelände im Bereich des Feuerwehrhauses Erlauf, wurde von der Familie Fohringer dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Das Rahmenprogramm reichte von einer Fackel-

wanderung, verschiedenen Gruppenspielen, einer Erlebniswanderung durch den Flusslehrpfad bis über Vorführungen der Ritterschaft zu Bechelaren und der Start von Heißluftballons. Während des Lagers überzeugte sich BFKDT OBR Alfred Puschacher und andere Feuerwehrfunktionäre vom reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Beim Lagerabschluss bedankten sich die Jugendlichen bei der FF Erlauf unter KDT OBI Andreas Gattringer für die hervorragende Organisation des Lagers.



Foto: Matthias Fischer

Große Begeisterung bei den Kids, einmal am Steuer eines Feuerwehrrbeitsbootes zu stehen

Serie: Pamela Hniliczka stellt die Feuerwehrjugendarbeit in den Bezirken vor

Bezirk Korneuburg



BSB-Feuerwehrjugend
Korneuburg Karl Großhaupt

Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Im Bezirk Korneuburg werden derzeit 16 Jugendgruppen in zwei Feuerwehrrabschnitten geführt. Gesamt gibt es im Bezirk Korneuburg 84 Freiwillige Feuerwehren.

Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk?

Per 14. 9. 2010 sind 199 Jugendliche im FDISK geführt, davon 34 Mädchen und 165 Knaben. Damit können wir eine ganz kleine Steigerung zu 2009 verzeichnen.

Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

Von Seiten des Bezirksfeuerwehrkommandos werden zwei Mal der Wissenstest auf Abschnittsebene, ein Fertigkeitssabzeichen und der Feuerwehrjugend-Bezirksleistungsbewerb mit Bezirkslager abgehalten. Die Erprobungen und die zwei Fertigkeitssabzeichen Wasserdienst und Feuerwehrtechnik werden mit Unterstützung der zwei Abschnittssachbearbeiter und des Bezirkssachbearbeiters FJ durchgeführt. Drei Jugendführersitzungen im Jahr sorgen für die durchgehende Kommunikation zwischen den Jugend-

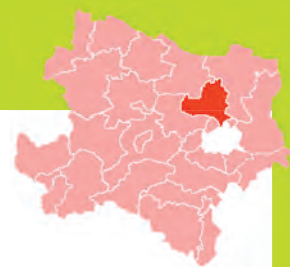
führern und dem Bezirksfeuerwehrkommando.

Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Die größten Wettbewerbserfolge verzeichnet die FJ Ernstbrunn, die regelmäßig auf den vordersten Plätzen zu finden ist. Beim Junior Fire Cup, bei nationalen sowie internationalen Wettbewerben konnten bereits tolle Ergebnisse verzeichnet werden.

Mit der FJ Spillern und Stockerau gibt es noch zwei konstante Wettbewerbsgruppen, die häufig unter den besten 50 zu finden sind.

Es gibt bei uns mehrere Gruppen die seit über 30 Jahren bestehen. Diese Gruppen leisten bereits jahrelang hervorragende Arbeit.



Schau mal vorbei: www.feuerwehrjugend-noe.at



Brandaus: Album

Mariazell

27. Florianimarsch des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

Es ergab einen imposanten Eindruck, als sich am 4. September trotz der schlechten Wettervorhersage knapp 1000 Mitglieder der niederösterreichischen Feuerwehren mit ihren Familienangehörigen im Marschblock der Basilika in Mariazell näherten: Die traditionelle Wallfahrt des NÖ Landesfeuerwehrverbandes – heuer wurde sie bereits zum 27. Mal durchgeführt – führte über zwei Strecken von Mitterbach in den weltbekannten steirischen Wallfahrtsort.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine gemeinsame Festmesse, welche von LFKUR Pater Mag. Stephan Holpfer gemeinsam mit den NÖ Feuerwehrkurateen und dem steirischen



Knapp 1000 Feuerwehrmitglieder pilgerten nach Mariazell

Landesfeuerwehrkurateen Pater Dr. Michael Staberl konzelebriert wurde. LFKUR Holpfer: „Wir sehen immer wieder, dass sich junge und reifere Mitglieder unserer Feuerwehren auf einer Wellenlänge bewegen, dies

bildet den gemeinsamen Nenner in unserer Gemeinschaft. In Mariazell beteten wir zur Mutter Gottes um ihre Hilfe für die Zukunft“. Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Helmut Warta gibt dem Menschen die Priorität

im Feuerwehrwesen: „Nicht die Technik oder die EDV, nicht die teuren Gerätschaften sind es, die die Zukunft des Feuerwesens bestimmen – der Mensch und die Familie, die persönliche Ansprache sollen immer im Mittelpunkt stehen.“

In ihrem Resümee zeigten sich auch Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Hans Gnedt und der Kommandant der FF Mitterbach, HBI Reinhard Hinterecker, glücklich über die gelungene Veranstaltung: „Es war eine große Ehre für uns, dass wir den diesjährigen Florianimarsch im Feuerwehrabschnitt Lillienfeld veranstalten durften. Wir danken allen Teilnehmern und allen freiwilligen Helfern, die zum Gelingen unserer Wallfahrt beigetragen haben“.

Deutschland

Neun Mal Gold für Schenkenbrunn

Die Bewerbungsgruppe Schenkenbrunn nahm am Feuerwehrleistungsbewerb nach CTIF in Bitburg Rheinland-Pfalz teil.

Die Gruppe trat in mehreren Disziplinen an und konnte mit Bravour alle bestehen. So wurden die Leistungsabzeichen Bronze und Silber

Luxemburg sowie Bronze und Silber Rheinland-Pfalz erworben.

Nach diesen tollen Leistungen und der schnellsten persönlichen Angriffszeit – 37,2 Sekunden – war dem nicht genug.

Die Bewerbungsgruppe stellte sich obendrein noch der Herausforderung, das deutsche Bundesleistungsabzeichen in Gold zu erlangen. Diese Aufgabe wurde von den neun Wettkämpfern mit einer Punktezahl von 386,6 Punkten meistergültig erledigt. Fazit: Neunmal Gold und wieder ein Spitzenplatz in der Auslandswertung, in welcher über 1300 Feuerwehrfrauen und -männer aus Italien, Belgien, Luxemburg, Polen, Deutschland und Österreich teilnahmen.



Sieg in Deutschland für die Bewerbungsgruppe Schenkenbrunn

Ybbs

Hochzeit



OFM Robert Riegler und seine Braut Sabine gaben sich in der Pfarrkirche Ybbs das Ja-Wort.

Nach der wunderschönen Messe musste das junge Brautpaar einige Hindernisse überwinden. Als dies geschafft war, standen die Feuerwehrmitglieder mit C-Schläuchen Spalier. Nachdem alle Aufgaben gelöst waren, gratulierten die Feuerwehrmitglieder dem Brautpaar recht herzlich.

Feuerwehrgeschichte

Digitalisierung abgeschlossen

Alle 66 Jahrgänge der Mitteilungen des NÖ LfV (1886-1938 und 1947-1959) sind unter www.anno.onb.ac.at zu finden.

Seit mehreren Jahren betreibt die Österreichische



www.anno.onb.ac.at

Nationalbibliothek mit verschiedenen Organisationen als Partner das Digitalisierungsprojekt „AustriaN Newspapers Online (ANNO)“, das als virtueller Zeitungslesesaal für historische österreichische Zeitungen verstanden wird. Der NÖ LfV hat als Kooperationspartner der ÖNB sämtliche Mitteilungen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in das ANNO-Projekt eingebracht. Damit ist der Bestand der mittlerweile selten gewordenen Zeitung gesichert. Alle NÖ Feuerwehren und Feuerwehrgeschichtsinteressierte können nun jederzeit auf die wichtigste Quelle für die Forschung und Arbeit über die Feuerwehrgeschichte in NÖ zugreifen und Informationen auch über ihre Feuerwehren entnehmen.

St. Egyden-Gerasdorf

Hochzeit



Frisch vermählt durch den Schlauchtunnel der FF-Kameraden

Die Feuerwehr St. Egyden - Gerasdorf gratulierte ihrem Verwalter Oliver Oehlzand und seiner Frau Alina zur Hochzeit.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Wehr wurde ein Schlauchtunnel aufgebaut, den das Ehepaar durchschreiten musste. Die Kameraden der Feuerwehr und ihre Frauen gratulieren

unter dem Kommando von EHBI Gerhard Brunnflicker dem Brautpaar und überreichten eine Florianstatue aus Holz. Danach stand für die frischgebackenen Eheleute Zielspritzen mit der Kübelspritze am Programm. Die Kameraden der Feuerwehr Gerasdorf gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

Tauchdienst

EABI Peter Joppich ist tot!

Der Sonderdienst Tauchdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes trauert um seinen ehemaligen Landestauchkommandanten EABI Ing. Peter Joppich.

Peter Joppich (* 7 Juni 1939, † 17 Juli 2010) wurde 1982 zum Sonderdienstkommandanten ernannt. Er führte den „härtesten“ Sonderdienst 14 Jahre lang. Teilweise mit harter, aber gerechter Hand. Durch sein Leben für den Tauchdienst wurden unter Peter Joppich viele Neuerungen im Tauchdienst eingeführt, wie auch die damals erstmalig angeschafften Fahrzeuge für den Tauchdienst. Joppich war bei den Ausbildungen ein ganz harter. Er führte sich selbst



EABI Ing. Peter Joppich

und vor allem die Auszubildenden an die Grenzen des körperlich machbaren. „Obwohl wir beide nicht konnten, wollte Peter sehen, was ich noch schaffen würde, wenn ich meinen inneren Schweinehund bekämpfe.“, erzählt der heutige Tauch-

dienstkommandant HBI Friedrich Brandstetter. „Nach einer kompletten Seerunde am Lunzer See mit einer Doppel-Zehner am Rücken hat er zu mir gesagt: Und? Jetzt noch daquer? Er konnte genauso wenig wie ich, aber wir haben beide durchgebissen.“ Als Kamerad viel geschätzt hat Joppich seine Mitglieder im Tauchdienst unterstützt, wie man es sich von einer Führungspersonlichkeit wünschen kann. „Während eines Einsatzes habe ich zu Peter gesagt, dass ich wegen dem Einsatz meinen Estrich nicht betonieren konnte. Er fragte mich, wann ich es denn machen wolle. Ich sagte nur: Weiß nicht, vielleicht morgen. Am nächsten Tag klopfte er um sechs Uhr

morgens an mein Schlafzimmerfenster und begrüßte mich mit den Worten: Wos is jetza mitn betonier'n?“, so Brandstetter weiter im Gespräch mit Brandaus. Ing. Peter Joppich verstarb im Kreise seiner Angehörigen nach langer und schwerer Krankheit am 17. Juli 2010. Er lebte für den Feuerwehrtauchdienst! Auf seinem letzten Weg wurde er im engsten Kreis begleitet. „Er war ein Mentor und ein Wegweiser für mich und mein Handeln. Als Gruppenkommandant der Tauchgruppe West und als Landestauchdienstkommandant hat er die Latte im Bezug auf Führungsstil, Ausbildung und Kameradschaft dort angelegt, wo wir immer noch versuchen hinzukommen.“

Ein komprimierter Blick durch die Zaunlücken der Geschichte



Joseph II. regierte nach dem Motto: „Alles für's Volk, nichts durch das Volk“

In diesen Jahren wird Europa grundlegend durcheinander gewirbelt und mehrmals neu geordnet, in Übersee schält sich eine beginnende Großmacht aus ihrer kolonialen Hülle. Neue politische und philosophische Ideen wurzeln an und prägen die Neuformung der Gesellschaft. Probleme und Lösungen werden gelegt, deren Folgen noch heute spürbar sind. Doch Schritt für Schritt in diese Zeit.

Text: Günter Annerl

Fotos: wikipedia

Brandaus 10 • 2010

1756 besiegt Preußenkönig Friedrich II. im dritten schlesischen Krieg die Österreicher bei Lobositz. Dieser Friedrich – genannt der „Alte Fritz“ – litt unter seinem despotischen Vater, ist ein musischer Monarch, spielt lustvoll auf seiner Querflöte, diskutierte mit Voltaire, bis er sich mit ihm zerstritt. Er schafft die Folter ab und schrittweise die Leibeigenschaft, fördert die Religionsfreiheit: „In meinem Reich soll jeder nach seiner Facon glücklich werden.“ Dies hält ihn jedoch nicht vom Kriegführen ab. In Maria Theresia sieht er eine starke Frau – „sie ist der einzige Mann am Habsburgerhof“

– und säbelt sich trotzdem den schönsten Teil von Österreichisch-Schlesien ab. 1786 stirbt er in seinem Lehnstuhl. Erst 205 Jahre später wird sein letzter Wille, in seinem Schloss Sanssouci neben seinen Hunden zur letzten Ruhe gebettet zu werden, erfüllt.

Reformkaiser Josef II.

1765 stirbt Kaiser Franz Stephan. Sohn Joseph II. wird Kaiser und Mitregent von Maria Theresia, kann aber neben der dominanten Mutter seine Reformideen nicht umsetzen.

Mit dem Tode von Maria Theresia 1780 wird Joseph II. Alleinherrscher und treibt seine bisweilen bizarren Reformen voran. Er löst viele Klöster, die nur dem kontemplativen Leben zugeneigt sind, auf und regiert nach dem Motto „alles für's Volk, nichts durch das Volk“. Seine Ehe mit Isabella, Prinzessin von Bourbon-Parma, ist nicht frei von erotischer Merkwürdigkeit. Er liebt zwar seine Frau, doch sie ist verliebt in seine Schwester. Der erhaltene Briefverkehr der praktizierenden Lesbierinnen lässt an Deutlichkeit nichts übrig.

Nach dem Tode seiner Frau muss Joseph II. aus dynastischen Gründen die plumpe Maria Josepha von Bayern ehelichen, doch wird diese Ehe nie konsumiert, selbst den gemeinsamen Balkon lässt er abtrennen. Das Schicksal ist gütig, nach zwei Jahren stirbt sie an Pocken und der hinter vorgehaltener Hand von den Hofschranzen als „ägyptischer Joseph“ apostrophierte Kaiser lebt fortan, was Frauen betrifft, à la carte und ist dabei nicht wählerisch. 1778/1779 muss er sich nochmals mit dem „Preußenfritz“ herumschlagen. Die Preußen verhindern, dass die Habsburger Belgien gegen große Teile Bayerns eintauschen.

Amerika erklärt sich unabhängig von England

Am 4. Juli 1776 erklären die 13 Urbundesstaaten in Amerika ihre Unabhängigkeit von England. Dem ist ein zäher Krieg gegen die Briten vorangegangen. Die Unabhängigkeitserklärung, in der die Würde und Freiheit des Individuums festgelegt ist, kommt mit dreihundert Worten aus. (Im Vergleich dazu: die EU-Bestimmung über den Import von Karamelbonbons benötigt 25.911 Worte – ein

krasser Verfall schriftlicher Begrifflichkeit und erschreckender Auswuchs indolenter Bürokratie!) Zwei Drittel der Unterzeichneten sind bekennende Freimaurer, deren Symbolik und jene der Illuminati sich im Siegel und der Banknotengestaltung widerspiegeln.

1789 erläßt Joseph II. sein revolutionärstes Gesetz – das Steuerdekret entlastet Bauern von der Zwangsarbeit und regelt dem Grundbesitz angepasste Abgaben in Geldform an die Herrschaft. Die Feudalherren jaulen auf, die ungarische Gentry probt den Aufstand und dennoch ist es jenes Gesetz, das eine Radikalisierung der breiten Masse verhindert.

Vorboten der Revolution

Strenge Winter, kalte, erntearme Sommer, Verknappung von Getreide, dazu die frivole Arroganz mancher Teile des Adels, ein prasserisches Königshaus, Rechtslosigkeit, Ausbeutung, Finanzmiserere, Perspektivenlosigkeit des Bürgertums sind die Parameter für die französische Revolution von 1789. Zuerst finden noch moderate Ständeversammlungen

statt, die Vorrechte des Adels werden gekappt, Menschen- und Bürgerrechte nach amerikanischem Vorbild verkündet. Am 14. Juli wird die Bastille – das Staatsgefängnis – erstürmt. Durchaus nicht die heroische Tat, zu der sie später hochstilisiert wurde. König Ludwig XVI. wird gezwungen Versailles zu verlassen und sich in Paris anzusiedeln, viele Adelige emigrieren.

1791 wird Frankreich eine konstitutionelle Monarchie. Mozart komponiert die „Zauberflöte“, dann das Requiem und stirbt in Wien.

1792 eskaliert die Lage in Frankreich. In Paris wird das Residenzschloss erstürmt, der König gefangen genommen und die Republik ausgerufen. Der radikale Nationalkonvent übernimmt die Herrschaft und lässt zuerst einmal die gemäßigte Opposition – die Girondisten, die Führer des Bürgertums der Provinzen – liquidieren.

Österreich und Preußen, berechtigt beunruhigt über das Geschehen, rücken halbherzig mit Truppen gegen Frankreich vor und ziehen sich nach der Kano-

nade von Valmy wie geprügelte Hunde zurück. Die Franzosen besetzen Mainz und Brüssel.

In diesem Jahr betritt auch ein interessanter Habsburger die politische Bühne – der einzige Doppelkaiser Franz II./I., hager mit länglichem Kopf, sehr der Botanik zugeneigt, wenig sensibel, aber schlau. Die Huldigungen verbietet er sich, die Kosten werden gespart, der Erlös an die Armen verteilt. Er ist nun Franz II., Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation.

„Vive la revolution“

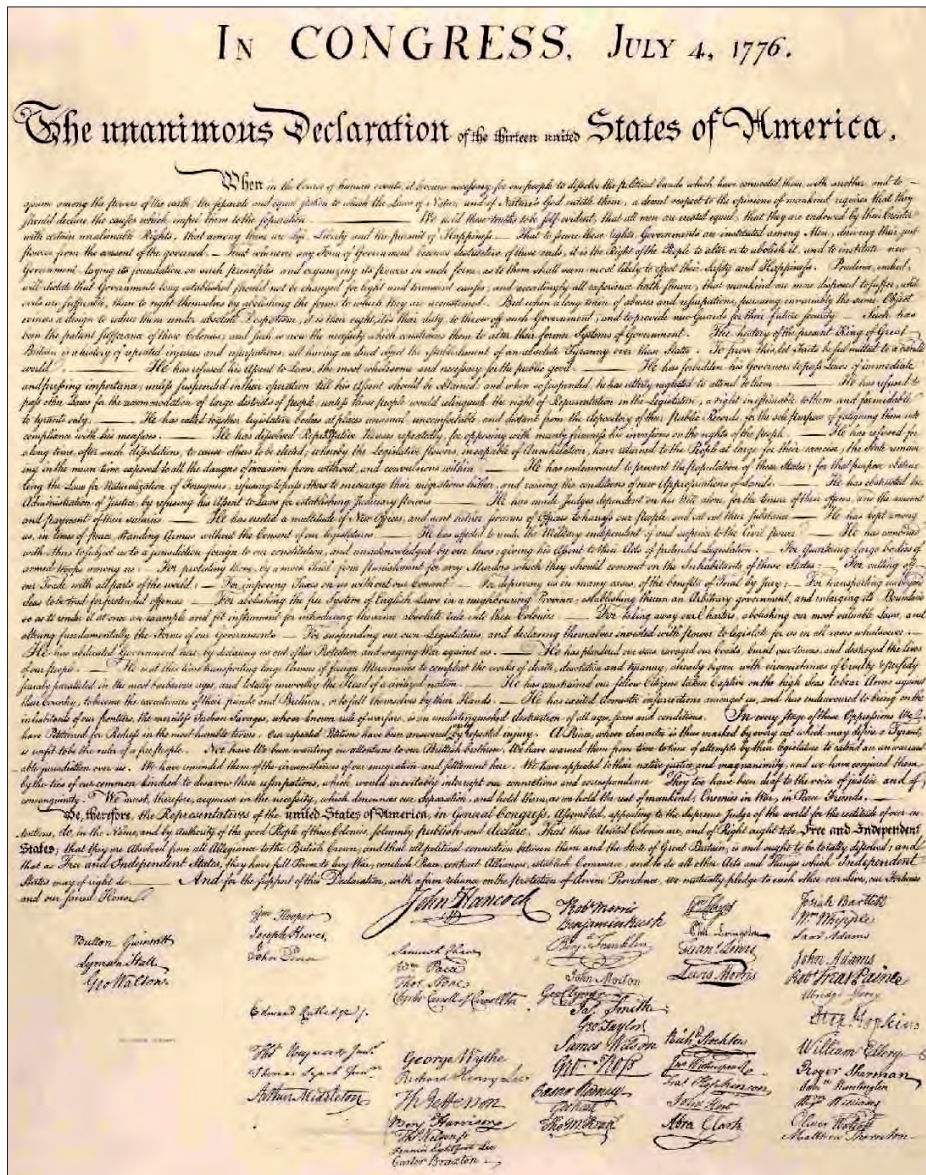
1793 – „Das Volk in Frankreich hat Fieber, es gehört zur Ader gelassen“ – dieser Ausspruch wird bittere Realität – der Wohlfahrtsausschuss unter Robespierre und Danton beginnt seine Schreckensherrschaft. Wahl- und zügellos erfolgt die Ermordung Andersdenkender. Ludwig XVI. und seine Gattin Marie Antoinette – eine Tochter Maria Theresias – werden unter dem Johlen der Menge geköpft. Das Christentum wird abgeschafft und der Kultus der Vernunft als Staatsreligion eingesetzt. Eine nackte Revolutionärin räkelt sich als „Göttin der Vernunft“ am Hochaltar in der Kirche „Notre Dame de Paris“. Der Revolutionskalender auf Dezimalsystembasis wird eingeführt, die Tage und Monate neu benannt, die Schlagworte von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ihres Sinnes beraubt und pervertiert.

1781 schreibt im ostpreussischen Königsberg der Philosoph Immanuel Kant seine „Kritik der reinen Vernunft“, getragen von nüchterner Sachlichkeit und strenger Struktur. Dem gegenüber 1792 die liberale, praxisnahe Sicht des Wilhelm von Humboldt in seinem Buch „Ideen, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“. In dieser Spannungsbreite bewegt sich das wogende Gedankenfeld der Deutschen.

Die Revolution frisst ihre Kinder

Jean Paul Marat, der radikalste der Jakobiner, verbringt wegen seines quälenden Hautleidens viele Stunden in der Badewanne. Die Girondistin und im Herzen noch überzeugte Royalistin Charlotte Corday verschafft sich Zutritt und ersticht 1793 den Massenmörder. Sein Tod stärkt nochmals den Nimbus der Revolution, sie wird die Heroin der Konterrevolution.

1794 – im Frühjahr lässt Robespierre noch alle seine echten und vermuteten Gegner hinrichten, die Paralyse der Mächtigen ist virulent. Selbst Georges Danton, Minister und Führer der unteren Schichten, wird am 5. April hingerichtet. Am 28. Juli wird auch Robespierre justifiziert, ein Monat später erfolgt die Aufhebung der Revolutionskomitees,



Am 4. Juli 1776 erklärten die Bundesstaaten von Amerika ihre Unabhängigkeit

die Hydra hat ihre Häupter verloren, Ansätze von Normalisierung zeigen sich.

An den Schnittpunkten bewegt sich ständig ein kleiner, spitzbäuchiger Artilleriehauptmann, korsischer Abstammung – Napoleon Bonaparte. In dem labilen Gefüge der postrevolutionären Phase lässt er sich Anfang November 1799 zum Ersten Konsul hochputschen, um dann von Frankreich aus weiteres Ungemach nach Europa zu tragen. 1802 wird der kleine Korse Konsul auf Lebenszeit, 1804 krönt er sich selbst zum Kaiser der Franzosen, der anwesende Papst gibt die Salbung franko dazu. Als hierarchisches Gegengewicht nimmt Franz II. die Kaiserwürde von Österreich an – voilà, wir haben den Doppelkaiser.

Das Schlachtengetümmel wogt hin und her

Das Schlachtenglück zwischen Frankreich und den gegen Napoleon konstruierten Allianzen wogt hin und her. Provinzen werden gewonnen und wieder verloren, Grenzen aufgehoben und neu gezogen. Am 21. Oktober 1805 vernichten die Briten bei Trafalgar gründlich die vereinigte Flotte der Franzosen und Spanier, sichern sich die Vorherrschaft zur See für die nächsten hundert Jahre und schauen selbstzufrieden zu, wie sich die Lage am Kontinent entwickelt. Am 1. August 1806 sagen sich 16 deutsche Fürsten vom Reich los, begeben sich unter die Fittiche des französischen Adlers – der Rheinbund entsteht und das tausend Jahre alte römische Reich deutscher Nation hat aufgehört zu bestehen. Franz II. wird zu Franz I., nur mehr Kaiser von Österreich.

Das Reich ist zerbrochen, doch die Kunst lebt. Am 7. April 1805 ist die Uraufführung der „Eroica“ von Beethoven

und am 20. November jene der Oper „Fidelio“.

Weniger glücklich sind die Feldzüge gegen Napoleon. Vorarlberg und Tirol werden geräumt, in Italien sind gewaltige Gebietsverluste hinzunehmen, im Frieden von Pressburg muss Österreich zähneknirschend die Vormachtstellung des Korsen akzeptieren.

Derweilen ermuntert sich Wilhelm III. von Preußen, besinnt sich des letzten intakten – nämlich seines – Königreiches und löckt den Stachel wider Napoleon. In einer perfiden Aktion trickst der kleine General den preußischen Unterhändler Haugwitz aus, trägt den Krieg ins Preußenland und marschiert in Berlin ein. Der Friede ist demütigend. Frankreich herrscht von Gibraltar bis Lübeck. Sachsen, das schnell die Farbe wechselt, bekommt als Handgeld für weitere Dienste die Königskrone. Danzig wird Freistaat. Ein Umstand, der sich als Dauerkonflikt noch lange bewährt.

Der korsische Stern ist im Sinkflug

Aufstände in Spanien und im heiligen Land Tirol. Andreas Hofer wird 1810 in Mantua wie ein Verbrecher hingerichtet, der Wiener Hof versagte ihm die versprochene Unterstützung.

Die kinderlose Ehe des Franzosenkaisers mit Josephine Beauharnais wird geschieden. Ihn drängt es in den kaiserlichen Olymp aufzusteigen. Der skrupellose Metternich arrangiert die Ehe mit Marie Louise, der Tochter Franz I., unter dem Motto „besser eine Erzherzogin geht zum Teufel, als das Reich.“ Der Sohn aus dieser Beziehung, als Napoleon II. angedacht, erhält zu seiner Geburt den Titel König von Rom. Er wird uns nochmals begegnet.



Napoleon Bonaparte

Der Griff nach Russland mündet nach anfänglichen Erfolgen in einen verlustreichen Rückzug durch Schlamm und Schnee, die „Grande Armée“ zerbröckelt in der russischen Weite. Im Frieden von Taurigen im fernsten Ostpreußen wird die Allianz zwischen Preußen und Russland geschmiedet, der korsische Stern ist im Sinkflug. Am 4. April 1814 dankt Napoleon zugunsten seines Sohnes ab und erhält die Insel Elba als souveränes Fürstentum. Ihm folgt Ludwig XVIII., Bruder Ludwigs XVI. – ein dynastischer Kreis schließt sich.

Beim Wiener Kongress, bei dem nicht nur getanz, gepirkt, intrigiert, geliebt, spioniert wird, ist die revisionistische Neuordnung mit Metternich'scher Handschrift postuliert. Frankreich, in der Figur des gerissenen Talleyrand, sitzt unverständlicher Weise als gleichberechtigter Partner am Verhandlungstisch.

Die Ruhe ist trügerisch. Das beseligte Bürgertum in den warmen Stuben wird nervös. Am 26. Februar 1815 verlässt Napoleon Elba und eilt gegen Paris. Nach anfänglicher Fortune wird er bei Waterloo endgültig besiegt und am 10. Juli ziehen feierlich die Monarchen Zar Alexander I., Kaiser Franz I. und König Friedrich Wilhelm III. in Paris ein. Der Erzfeind wird auf der „Northumberland“ nach St. Helena verfrachtet. Der Sohn kommt in habsburgische Obhut, die Mutter verlost sich mit einem Grafen Neipperg.



Der Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer wurde in Mantua hingerichtet

Einzigartig!

Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs,
DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

Kontakt

www.brandaus.at

**Niederösterreichisches
Landesfeuerwehrkommando**
3430 Tulln
Langenlebarner Straße 108

Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135
post@noelfv.at
<http://www.noelfv.at>

Telefonvermittlung 13 170

KR Buchta Josef
Landesfeuerwehr-
kommandant 16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
BRANDAUS-Abo 16 756

Bartke Anita
Chefsekretärin 16 656

Blaim Martina
Sekretariat 13 445

Ing. Brix Albert
Vorbeugender
Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste,
Zivildienst, FDISK
First-Level-Support 13 168

Funkwerkstätte 17 337

Hagn Manfred
Haustechnik 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen,
Feuerwehrgeschichte,
Wasserdienst,
Wasserdienst-
leistungsbewerb 16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung,
Feuerwehrjugend 13 166

Ing. Jestl Kurt
Feuerwehrtechnik,
Ausschreibungen 13 172

Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen,
Mindestausrüstung,
Atemschutz,
Schadstoff 13 177

Ing. Litschauer Ewald
Nachrichtendienst 16 659

Marx Julia
Leistungsbewerbe,
FMD, SVE,
Feuerwehrkuraten 13 173

Nittner Alexander
Brandaus 0676/861 13 206

Paul Brigitte
Buchhaltung 13 436

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673

Resperger Franz
Pressesprecher,
Öffentlichkeits-
arbeit 0676/53 42 335

Schönbäck Johann
Buchhaltung,
Versicherungen 13 164

Sonnberger Gerhard
Büroleitung, Präsidiale
Angelegenheiten 13 150

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst,
Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, Vorb.
Brandschutz, KHD 13 212

Wagner Gerda
Auszeichnungen,
Feuerwehrführerscheine,
Unfälle 13 154, 13 170

Zach Peter
Informations-
technologie 13 466

Zedka Angelika
Öffentlichkeits-
arbeit 0676/861 10 122

Impressum**Medieninhaber, Herausgeber:**

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarners Straße 108, A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
Franz Resperger

Redaktion:

Alexander Nittner
Angelika Zedka

Redaktionsteam:

Günter Annerl
Richard Berger
Bianca Blei
Hannes Draxler
Christoph Gruber
Philipp Gutleiderer
Leander Hanks
Pamela Hniliczka
Mario Krammel
Karl Lindner
Hannes Medwenitsch
Max Mörzinger
Gerda Pokorny
Manfred Sammer
Alfred Scheuringer
Stefan Schneider
Florian Sicheritz
Norbert Stangl
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Beratung und Blattkonzeption:

Dr. Martin Zipmer

Verlag:

Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:

Gerda Pokorny – DW 109

Layout:

Gerda Pokorny – DW 109

Druck:

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,
Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes
binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird
keine Haftung übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Absprache mit der
Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

Alexander Nittner

Mitgliedschaft bei zwei Feuerwehren möglich?

Darf man als Feuerwehrmitglied bei einer zweiten Feuerwehr aktiv tätig sein? Falls ja, wie sieht es mit dem Versicherungsschutz aus und bekommt man von der zweiten Feuerwehr auch eine eigene Einsatzuniform?

Antwort: Die Mitgliedschaft bei zwei Feuerwehren ist grundsätzlich nicht erlaubt. Wobei es aber möglich ist, auch mit einer anderen Feuerwehr in den Einsatz zu gehen.
Voraussetzung: Die Zustimmung beider Kommandanten. Der Versicherungsschutz ist jedenfalls gegeben.
Ob die Ausstattung mit einer eigenen Uniform bei der zweiten Feuerwehr möglich ist, liegt im Ermessen des dortigen Kommandanten. Eine Teilnahme bei Bewerbungen hingegen, ist nur mit jener Feuerwehr möglich, wo man

auch Mitglied ist. Zu beachten gilt es auch, dass man bei der zweiten Feuerwehr kein Stimmrecht bei der Kommandowahl besitzt.

Dialog**Fragen an den Landesfeuerwehrkommandanten**

Hier beantwortet LFK Landesbranddirektor Josef Buchta Ihre Fragen zum Feuerwehrwesen.

E-Mail: office@brandaus.at

Leserbriefe**Brandaus 7-8/2010****Betreff: Bergetriage**

Liebe Redaktion, ich habe den Bericht über die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz im letzten Brandaus gelesen und habe einen Fehler bemerkt.

Die Bergetriage vergibt an alle gesichteten Patienten eine Patientenleittasche. Verletzte Personen die eine besonders hohe Rettungspriorität haben, bekommen einen zusätzlichen gelben Anhänger mit der Aufschrift „Dringend“. Ebenso werden Tote mit einer PLT versehen und bekommen den schwarzen Anhänger „Verstorben/Tod“. Es stimmt, dass früher nur fünf bis sieben Patientenleittaschen vergeben wurden. Aber dies wurde im Einsatzablauf geändert, da so die doppelte Sichtung von Patienten durch die Bergetriage verhindert wird.

Maximiliaan van Erp

Brandaus 9/2010**Betreff: Pumpen und Generatoren**

Sehr geehrtes Redaktionsteam!
Kompliment zu dieser Ausgabe von Brandaus. Besonders interessant und

hilfreich finde ich die Tipps für Maschinisten im Mittelteil. Einfach und anschaulich ist dargestellt, was richtig und was falsch ist. Super. Die Geschichte über die Feuerwehrpeers: Endlich traut sich jemand zu seinen Gefühlen zu stehen und sie zu artikulieren! Man muss nicht immer auf stark spielen, man darf (auch als Mann) einmal zugeben, dass man sich mit manchem Einsatz schwer tut. Lesenswert auch der Bericht über unseren afrikanischen Kameraden aus Waidhofen/Thaya. Brandaus wird immer besser – danke!

C. Grössing

**Schreiben Sie uns!**

Leserbriefe schicken Sie bitte an folgende Anschrift:

NÖ Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarners Straße 108
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
E-Mail: office@brandaus.at

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbrief, Anfragen,
Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

☐ TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

☐ JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

☐ GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

(Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108

A-3430 TULLN

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Know-how, das man sieht und spürt.

Optimale Raumausnutzung,
für mehr Komfort und Sicherheit
– nur eine von vielen Innovationen
der neuen AT-Serie.

Innovatives Raumkonzept. Maximale Sicherheit.

Mehr Ergonomie und noch größeres Raumangebot: Die integrierte Mannschaftskabine nutzt den Platz optimal und bietet mit einem ebenen Boden noch mehr Trittsicherheit. Einen schnellen Ein- und Ausstieg ermöglicht die patentierte Sicherheitstreppe – selbst mit schwerem Atemschutzgerät. Für noch besseres Licht sorgt die helle LED-Beleuchtung. Hohe Sicherheit bieten die neu entwickelten 3-Punkt-Sicherheitsgurte. Optional gibt es Airbags. Das ergonomische Gesamtkonzept im neuen AT: Optimale Unterstützung für Feuerwehren im Einsatz.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**